Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

4 (5.1.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-709520

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Osternburg, H. Sandstede, Zwischenahn, und sämtl. Annoncen-Expeditionen.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 4. Oldenburg, Freitag, 5. Januar 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu vier Beilagen.

Tagesrundschau.

Als Nachfolger des zunächst zurücktretenden Chefs des Militärkabinetts, Grafen v. Hülsen-Häseler, soll Generalleutnant von Mackensen ausersehen sein.

*

Der Kaiser soll die Mailänder Ausstellung im Frühjahr besuchen wollen.

*

Ein freundlicher Briefwechsel soll zwischen dem Kaiser und dem König Eduard stattgefunden haben.

*

Die verstorbene Gräfin Laura Henckel-Donnersmarck hat Kaiser Wilhelm drei Villen in Abbazia vermacht.

*

Die neunstündige Arbeitszeit ist in den Betriebswerkstätten der preußisch-hessischen Staatseisenbahnverwaltung eingeführt worden.

*

Aus Rußland gehen weitere beruhigende Nachrichten ein.

*

Standrechtlich erschossen wurden 39 russische Eisenbahnbeamte, die sich mit den Waffen in der Hand am Aufstand beteiligt hatten. Mehr als hundert Lokomotivführer des Moskauer Bahnnetzes sind wegen Teilnahme am Aufstand verhaftet worden.

*

Post und Telegraphen im Kaukasus sind seit Wochen in den Händen der Rebellen.

*

In Nicaragua ist die Stadt Maseya mit 20 000 Einwohnern durch den Ausbruch eines Vulkans und ein Erdbeben zerstört worden.

Sozialpolitische Bedeutung der Reichsfinanzreform.

Branntweinsteuer. — Verkehrssteuer.

Wie in den letzten Ausführungen dargestellt wurde, würden sich aus einer konsequent durchgeführten Reichserbschaftssteuer 120 bis 150 Millionen Mark erzielen lassen. Ist damit der auf 250 Millionen bemessene Mehrbedarf noch nicht gedeckt, so bleibt zunächst noch eine ergiebige Einnahmequelle, an die allerdings in dem Reformplan der Regierung nicht gerührt wird, ohne daß Bier und Tabak in den Bereich der Erwägungen gezogen zu werden brauchen. Aus einer Reform der Branntweinsteuer, die nur in agrarischen Kreisen Widerspruch finden dürfte, ließen sich ohne Schwierigkeiten rund 45 Millionen Mehrertrag erzielen, die nur von sehr leistungsfähigen Schultern getragen werden würden.

Nach der heutigen Gesetzgebung vergütet die Regierung für den hektoliter denaturierten und exportierten Spiritus 16 Mark, während die erhobene Maischbottichsteuer nur 13—14 Mark beträgt. Allein durch die Herabsetzung der Vergütung auf 14 Mark würde sich diese in ihrem Gesamtbetrage, die sich im Betriebsjahre 1902/03 auf 22, im Jahre 1903/04 auf 19 Millionen Mark stellte, um 2—3 Millionen Mark erniedrigen. Das würde jedoch nur einen kleinen Teil der zu erzielenden Mehreinnahmen ausmachen. Die Branntweinproduktion in Deutschland ist, um die Großproduktion nicht zur Alleinherrschaft gelangen zu lassen, bei ihrer Schaffung kontingentiert und das Gesamtkontingent auf 2,15 Millionen Hektoliter festgesetzt worden. Für die Produktion bis zu dieser Höhe beträgt der Steuersatz pro Hektoliter 50 Mark, für den überschreitenden Teil 70 Mark. Dieser überschreitende Teil bestimmt aber den Marktpreis, und die 20 Mark Steuervorteil fließen den Branntweinbrennereibesitzern, in diesem Falle den Großgrundbesitzern, zu. Der Gesamtbetrag beläuft sich auf rund 43 Millionen Mark. Die Voraussetzungen, die damals für diese sog. Liebesgabe maßgebend waren, treffen heute nicht mehr zu. Ohne eine Rücksicht würde eine Reform der Branntweinsteuer sehr ernsthaft diskutabel erscheinen und einen Ertrag von ca. 45 Millionen in Aussicht stellen.

Setzt man die voraussichtliche Mehreinnahme aus dem neuen Zolltarif, wie die Regierungsvorlage es tut, mit 25 Millionen ein, so werden sich aus diesem, der Erbschaftssteuer und der Branntweinsteuer rund 200 Mill. Mark ergeben. Es würden also nur noch etwa 50 Millionen zu decken übrig bleiben; nur diesen Restbetrag durch Bier und Tabak aufzubringen, würde schon eher in den Bereich der Erwägungen zu ziehen sein, während die Verkehrssteuern, mit Ausnahme der Automobilsteuer, die sehr sympathisch zu begrüßen ist, ganz außer Betracht bleiben könnten.

Die Verkehrs- oder Stempelsteuern bilden ein sehr unerfreuliches Glied in dem Reformplane. Schon im Jahre 1893 waren Stempelsteuern auf Quittungen, Frachtbriefe und Schecks in Vorschlag gebracht, ihr Ertrag allerdings damals nur auf jährlich rund 16 Millionen in Aussicht genommen. Der Quittungsstempel, von 20 Mark aufwärts in Höhe von 10 Pfg. für alle Quittungen geplant, sollte 6,5 Millionen Mark bringen. Der Frachtbriefstempel sollte für alle Frachtbriefe über mehr als 3 Mark zur Anwendung gelangen und 8,5 Millionen Mark bringen, endlich der Scheckstempel rund 700 000 Mk. In Frage kam ferner eine Eisenbahnfahrkartenabgabe, die von einem einzelstaatlichen Finanzminister befürwortet wurde. Damals lehnte der Reichstag diese Vorschläge mit großer Mehrheit ab.

Abgesehen von allen anderen Bedenken, die sonst gegen sie zu erheben sind, haben die sämtlichen Stempelsteuern das Gemeinsame, daß sie hemmend in das Verkehrsleben eingreifen. Der Scheckstempel trifft eine der wichtigsten Vereinfachungen des Geldverkehrs, belastet diese mit einer Steuer, und kompliziert einen gerade wegen seiner formlosen Handhabung geschätzten geschäftlichen Vorgang. Der Frachtstempel belastet namentlich den Eisenbahntransport, erhöht die Expeditionsgebühren und wirkt drückend im Kleinverkehr. Ein Eisenbahnfahrkartenstempel wirkt den Bestrebungen auf eine Verbilligung des Eisenbahn-Personenverkehrs direkt entgegen. Gerade jetzt von Reichswegen eine Besteuerung des Eisenbahnpersonenverkehrs einzuführen, wo es gilt, die Betriebsmittelgemeinschaft zu erreichen, würde, wie der damalige preußische Finanzminister Miquel in der Konferenz der Finanzminister des Jahres 1893 ausführte, ein Pferd hinter denselben Wagen spannen heißen, vor dem soeben ein anderes sich Mühe gibt, vorwärts zu kommen. Die schwersten Bedenken aber müssen sich gegen eine Quittungssteuer erheben. Als ein erfreulicher Fortschritt der Rechtssicherheit des Verkehrs ist es in steigendem Maße zur Gewohnheit geworden, für jede geleistete Zahlung eine Empfangsbescheinigung des Verkäufers zu erhalten. Die Belastung dieses Vorganges mit einer Steuer würde einmal wegen der notwendig mit einem solchen Stempel verbundenen Kontrolle eine unerträgliche Belastung des Verkehrs bedeuten. Sie würde ferner mit Notwendigkeit dazu führen, daß, um die Steuer zu vermeiden, in Zukunft vielfach auf die Quittung verzichtet werden würde, die Steuer würde also einem Zustande der Rechtsunsicherheit Vorschub leisten. Die Festsetzung der Steuergrenze auf 20 Mark, mit der Begründung, kleine Beträge frei zu lassen, ändert hieran wenig, denn noch zahllose Vorgänge des täglichen Verkehrs, Rechnungen beim Schneider und Schuhmacher, Wochenrechnungen beim Fleischer, beim Kaufmann würden unter die Besteuerung fallen. Leicht wird es dazu kommen, daß jemand, der sonst eine Rechnung über 25 Mark sofort bar bezahlte, in Zukunft, um die Steuer zu sparen, im Abstand von einigen Tagen je die Hälfte bezahlt, ein Zustand, in dem niemand einen Fortschritt gegen den früheren erblicken wird.

Endlich muß aber auch hier wieder auf die Belastung durch die Steuer, die ähnlich wie die indirekten Steuern, umgekehrt progressiv wirkt, hingewiesen werden. Die Quittungssteuer soll 10 Pfg. von jeder einzelnen Quittung über 20 Mk. ohne Rücksicht auf ihre sonstige Höhe betragen. Der Mieter, der monatlich 25 Mk. Miete entrichtet, zahlt also dafür eine Quittungssteuer von 1,20 Mk. im Jahr, der Mieter, der das Zehnfache, also 250 Mk. bezahlt, also ungleich leistungsfähiger ist, zahlt das gleiche, ja, wenn er seine Miete vierteljährlich entrichtet, sogar nur 40 Pfg. Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse hinsichtlich der Fahrkartenbesteuerung. Wer für ein Billet 3. Klasse, das den Fahrpreis von 2 Mk. übersteigt, 10 Pfg. Stempelsteuer zahlen muß, wird dadurch härter betroffen, als jemand, der 1. Klasse zu fahren in der Lage ist und dafür einen Stempel von 40 Pfg. entrichtet. Dabei ist die Tatsache jedenfalls nicht in Abrede zu stellen, daß die Haupteinnahmen der Fahrkartensteuer von der Besteuerung der 3. und 4. Klasse, also von den Minderleistungsfähigen erwartet werden. Und solcher Beispiele, daß der wirtschaftlich weniger Leistungsfähige sowohl häufiger wie auch relativ stärker durch die Stempelsteuer herangezogen wird, als der Leistungsfähige, ließen sich noch in beliebiger Menge anführen.

Also Verkehrserschwerung, Vorschubleistung zu einer gewissen Geschäftsunsicherheit und ungleiche Lastenverteilung, das sind die Einwände, die sich gegen die Verkehrssteuern erheben.

Die Tragödie in den Ostseeprovinzen.

Fürst Lieven, der — wie so viele andere Balten — sein Gut (in Kurland) hat verlassen müssen, sendet der „Frankf. Ztg." eine Betrachtung über die Lage der Deutschen in den baltischen Provinzen, die sehr traurige Aussichten eröffnet. Er sagt u. a.:

Die letzten Nachrichten aus Rußland scheinen einen zeitweiligen Sieg der Regierung über die Revolution in Aussicht zu stellen. Trotzdem wäre es vermessen, jetzt schon von einem Siege der Regierung zu sprechen. Eine schwere Niederlage bedeuten die letzten Tage für die Revolution, aber erstickt kann sie nur dann werden, wenn das Volk sich davon überzeugt, daß hinter den Bajonetten eine starke Regierung steht, die ohne, wie sie es bisher getan hat, zu schwanken, die versprochenen Reformen ehrlich durchführt. Die Regierung muß vor allem streng und konsequent auf dem Boden der gegebenen Rechte stehen und vor allem die Volksvertretung so bald wie möglich einberufen.

Ob die Volksvertreter der Aufgabe gewachsen sein werden, ob sie, die für die innere russische Politik so verhängnisvollen freiheitlichen Schwärmereien aufgebend, sich der Realpolitik zuwenden werden, ob die Parteien zu diesem Zweck zum Kampfe gegen die Anarchie sich vereinigen werden, das sind alles Fragen, von denen die Zukunft Rußlands abhängig, die aber jetzt auch vom besten Kenner Rußlands nicht beantwortet werden können. Die bisherige Geschichte der russischen Revolution gibt aber leider Anlaß, am Gelingen dieser reformatorischen Arbeit zu zweifeln, denn es fehlen in Rußland Männer der Tat. Redner erster Klasse, ideale Schwärmer, Philantropen, exaltierte Revolutionäre, verzweifelte Anarchisten, ja, die gibt es in Rußland mehr als genug, aber Männer mit praktischen Ideen und eiserner Energie, die sucht man vergebens, sei es im Lager der Regierungskreise, sei es im Lager der Opposition. Der Russe, wie auch alle anderen Slaven, haben kein organisatorisches Talent für Selbstverwaltung.

Die einzige Rettung für Rußland wäre, die besten, kulturell höher stehenden Elemente zur Arbeit hinzuziehen, sozusagen nach altem Muster die Waräger ins Land zu rufen, das werden die Russen aber nie tun, denn neben der freiheitlichen Bewegung wächst in nicht mißzuverkennender Weise der nationale Chauvinismus. Dieser richtet sich nicht im geringen Maße gegen alles Deutsche, im speziellen gegen das Deutschtum in den Ostseeprovinzen. Es ist eine auch in Deutschland verbreitete Meinung, in den Ostseeprovinzen herrsche das konservative Junkertum. Dem ist aber nicht so. Der Balte ist, wenn man will, konservativ, denn er ist entschieden monarchisch gesinnt und kaisertreu, im übrigen aber ist er entschieden liberal gesinnt. Er teilt nicht den russischen Liberalismus, der leider einen zu abstrakten Charakter trägt. Der Deutsche will den Fortschritt, will Reformen, aber er ist nüchtern, er unterscheidet das Erreichbare vom Unerreichbaren. Der Russe will die Reform durch einen Federstrich am grünen Tisch, der Deutsch-Balte will dieselbe Reform Schritt für Schritt durch konsequente Arbeit erreichen. Der Russe kennt nicht die organische Entwicklung; alle Reformen in Rußland sind Sprünge vorwärts gewesen, denen die Reaktion auf den Fersen gefolgt ist. Die jahrhundertlange Entwicklung des Ostseegebietes ist dagegen ein Beweis für den Segen der historischen Entwicklung durch systematische, ehrliche Arbeit. Die Ostseeprovinzen waren daher noch vor 20 Jahren das reichste, blühendste, gebildetste Gebiet des weiten russischen Reiches. Wie anders sieht dieses Gebiet, das jetzt in vollem Aufruhr steht, an der heutigen Jahreswende aus. Blühende Güter sind zerstört, Städte sind in Trümmerhaufen verwandelt, Handel und Wandel stocken. Und Schuld daran trägt die russische innere Politik, diktiert am grünen Tisch in Petersburg. Durch Russifizierung der Verwaltung, Justiz und Schule gelang es der russischen Regierung ebenso wie in anderen Gebieten, eine nationale Gruppe gegen die andere aufzuhetzen. Tataren werden gegen Armenier gehetzt, Russen gegen Juden, Littauer gegen Polen, Letten und Esten gegen Deutsche. Die russische Regierung hat die Saat des Hasses gesät, sie glaubte Vorteil zu ziehen aus der Maxime: divide et impera, sie hat auch Haß geerntet, aber anders, wie sie glaubte, denn der Haß, den sie in den einzelnen nationalen Gruppen mit Erfolg geweckt hat, hat sich nun gegen Rußland und alles Russische gewandt. Durch ihre blinde Russifizierungspolitik in den Ostseeprovinzen hat die russische Regierung wohl den Untergang des Deutschtums erreicht, sie hat aber zugleich die treuesten Untertanen und besten Kräfte des Reiches verloren und statt dessen ein Gebiet erhalten, wo Aufruhr gegen die russische Herrschaft flammt.

Dieser Aufruhr wird ja wahrscheinlich bald unterdrückt werden, daran ist noch kaum zu zweifeln, aber es bedeutet einen Abschluß einer 700jährigen Geschichte, den Untergang der deutschen Kultur in diesem Gebiet, für das Deutschtum aber den Verlust eines Vorpostens im Osten, eines Vermittlers zwischen West- und Ost-Europa, den Untergang einer typischen Rasse Menschen. Wenn auch das aufrührerische Gebiet von Rußland wieder unterworfen wird, so ist deutsche kulturelle Arbeit unter den obwaltenden Verhältnissen nicht mehr denkbar. Kein Deutscher wird irgend eine freie Profession unter Letten und Esten ausüben können, die Gutsbesitzer, die einzigen übrig gebliebenen deutschen Elemente auf dem Lande, werden gezwungen werden, entweder sich mit der Bevölkerung zu assimilieren, wobei sie den

Landesbibliothek Oldenburg

Deutschtum verloren gehen, oder auszuwandern, die Staate werden eine nach der andern von Deutschen entvölkert in lettische Hände übergehen und es werden sich im besten Fall einzelne kleine deutsche Kolonien ohne politische und soziale Bedeutung in größeren Städten erhalten. Es ist eine Tragödie, deren lebendige Zeugen wir sind. Und es ist undenkbar, daß nicht jeder deutschfühlende Mensch die ganze Schwere dieses Verlustes für das Deutschtum empfindet, denn es bedeutet eine schwere Niederlage der deutschen Kultur durch das nur äußerlich von Kultur beleckte Slawentum.

Zur Lage in Rußland.

Ein scharfer Wind.

Durch Rußland, das allmählich wieder das Zarenreich zu werden scheint, weht zurzeit ein scharfer Wind: die alten Gewalten machen von ihrer wiedergewonnenen Macht nachdrücklich Gebrauch.

So wird aus Moskau gemeldet: Auf ministerielle Verfügung wurden alle Bahnbeamten, welche nach dem Ukas vom 15. Dezember 1905 wegen Aufreizung zum Streik gerichtlicher Verfolgung unterliegen, sowie diejenigen, welche am 1. Januar auf ihren Posten nicht erschienen, aus dem Dienst entlassen. Die übrigen Beamten sind verpflichtet, an keinerlei Verbänden teilzunehmen und keine Versammlungen in der der Eisenbahn gehörigen Räumen zu veranstalten. Für die Streikzeit wird Gehalt nicht ausgezahlt. Die Bahnhöfe sind vom Militär stark besetzt. Sämtliche Passagiere werden beim Betreten der Bahn durchsucht, etwaige Waffen werden konfisziert und ihre Besitzer verhaftet. Die Kasanbahn funktioniert noch nicht, die Zwischenstationen bis Goluwin sind von Mannschaften des Siemenowschen Garde-Regiments besetzt. Auf Station Goluwin kam es neuerdings wieder zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Militär und streikenden Bahnbediensteten. Diese wurden unter großen Verlusten verjagt und zahlreiche Beamte verhaftet. Von den Verhafteten wurden 39 sofort standrechtlich erschossen.

Bericht des Moskauer Generalgouverneurs.

Der Generalgouverneur Dubassow veröffentlicht einen ausführlichen Bericht über die letzten Ereignisse in Moskau und sagt darin folgendes: „Nach der am 28. Dezember erfolgten gründlichen Niederlage ergriffen die revolutionären Banden unter Benutzung der Eisenbahn, die sich noch bis zum 29. Dezember in ihrem Besitze befand, die Flucht. Jetzt sind sie vollständig zersprengt. Der erbitterte Widerstand, den die Aufrührer leisteten, machte das Eingreifen von Artillerie notwendig, das jedoch durch das Bestreben gehemmt wurde, das Leben und die Wohnstätten der friedlichen Bürger zu schonen." Einige Fabriken, die der General dann in seinem Berichte aufzählt, wurden durch Artilleriefeuer zerstört. Nach der Uebergabe wurde die kriegerische Aktion eingestellt und ein ganzer Tag, entgegen den Interessen eines sänzlichen Erfolges, ausschließlich dazu verwendet, das Viertel, in dem gekämpft wurde, von Frauen und Kindern zu räumen. Am 3. Januar wurde der Kampf von den Truppen zu Ende geführt. Am Schlusse seines Berichts sagt der Generalgouverneur noch an: „Verschiedene Zeitungen klagen die Truppen an, mit unnötiger Härte und Grausamkeit vorgegangen zu sein. Diese Verdächtigungen, deren Zweck es augenscheinlich ist, das Band zwischen der Nation und dem Militär zu zerreißen und die Armee bloßzustellen, verdienen keine Widerlegung." (?)

Eine Spende des Zaren.

Petersburg, 4. Jan. Der Kaiser befahl, 100 000 Rubel dem Generalgouverneur von Moskau zur Verfügung zu stellen. Die Summe soll an die notleidende Bevölkerung, die durch den Aufstand gelitten hat, verteilt werden.

Neue Befürchtungen.

London, 4. Jan. Nach einer Meldung der „Daily Mail" aus Petersburg herrschen in liberalen Kreisen Befürchtungen bezüglich Ausbruchs eines blutigen Bürgerkrieges in Rußland. Die friedlichen Elemente, die außerordentliche Verluste und andere Unbequemlichkeiten durch die Fortdauer der ungeordneten Verhältnisse erleiden, scheinen geneigt zu sein, die Abwehr gegen die Revolution selbst in die Hand zu nehmen. Die Regierung begünstigt und unterstützt diese Tendenz. Es ist leicht möglich, daß eine allgemeine Erhebung der bürgerlichen Gesellschaft gegen die Terroristen stattfindet.

Behandlung der Juden.

London, 4. Jan. Graf Witte empfing eine Deputation von russischen Juden und sagte ihnen ganz offen, daß sie gar keine Aussicht haben, volle Emancipation von der Reichsduma zu erlangen. Nichtsdestoweniger würde die Einführung eines verfassungsmäßigen Regimes eine bedeutende Besserung in der Lage der russischen Juden herbeiführen.

Bukarest, 4. Jan. Zwei russische jüdische Flüchtlinge, denen mangels der nötigen Ausweispapiere die Ueberschreitung der rumänischen Grenze bei Ungheni verwehrt wurde, sind von Kosaken an Pfähle gebunden und dann verbrannt worden.

Polen.

Lemberg, 4. Jan. Nach Meldungen aus Warschau hat sich dort die Situation wieder verschärft. In den Fabriken wird nicht gearbeitet, die Kaufläden sind geschlossen, die Eisenbahnen verkehren unregelmäßig. Die Bevölkerung hat unter dem Militärterrorismus viel zu leiden. Ruhige Passanten werden von den Kosaken auf den Straßen angegriffen, beleidigt und geprügelt. Es fehlt nicht an Plünderungen seitens der vielen Eisenbahner. Der Banquier Bernstein und mehrere andere Juden wurden in Haft genommen. Im Auftrage des Generalgouverneurs wurden zahlreiche Zeitungen unterdrückt, nachdem vorher Haussuchungen in den Redaktionen und in den Wohnungen der Redakteure stattgefunden hatten.

Die baltischen Provinzen.

Petersburg, 4. Jan. Laut einer telegraphischen Meldung des Generals Orlow ist der Aufstand in den baltischen Provinzen jetzt vollständig niedergeschlagen. (?) Die Revolutionäre ergaben sich den kaiserlichen Truppen und lieferten die Waffen ab.

Russische Artigkeiten gegen Reichsdeutsche.

Zabrce, 4. Jan. Etwa 60 oberschlesische Fleischer, die nach Sosnowice gereist waren, um auf dem dortigen Schweinemarkt die üblichen Einkäufe zu besorgen, wurden auf dem Bahnhofe von russischen Fleischern, die mit Knüppeln bewaffnet waren, angegriffen und zurückgedrängt. Die Russen drohten jeden niederzuschlagen, der sich in der Stadt sehe ließe. Auch Kosaken, die auf dem Bahnhofe sich aufhielten, verhöhnten die deutschen Fleischer.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Die Ernennung des Grafen Moltke zum Generalstabschef der deutschen Armee soll, wie die „Rhein.-Westfäl. Ztg." aus Berlin erfährt, hauptsächlich um seines Namens willen geschehen sein, von dem man sich eine ähnliche Wirkung auf gewisse Absichten verspricht wie die Erwähnung des Namens des toten Cid auf die Mauren. — Man scheint sich hierbei mit dem Korrespondenten des Essener Blattes einen schlechten Scherz erlaubt zu haben, denn es wäre doch in der Tat kindisch, zu hoffen, daß ein bloßer Name, der Schall und Rauch ist, heutzutage noch auf irgend einen Menschen Eindruck auszuüben vermöchte. — Im übrigen bestätigt die „Rhein.-Westfäl. Ztg.", daß die Berufung des Generalleutnants v. Moltke zum Chef des Generalstabs in hohen militärischen Kreisen nicht gerade günstig aufgenommen wird, da Herr v. Moltke nicht diejenigen hervorragenden Eigenschaften besitze, die man unwillkürlich in Erinnerung an den großen Schlachtendenker mit dem Namen Moltke verbindet. (Wer besitzt denn die sonst?) Außerdem erwähnt das Blatt, daß in nächster Zeit auch der Chef des Militärkabinetts, Graf v. Hülsen-Haeseler, von seinem Posten zurücktreten und dem Kommandanten der 36. Division in Danzig, Generalleutnant v. Mackensen, der mit dem Kaiser in den angenehmsten persönlichen Beziehungen steht, Platz machen werde.

Aus dem Konkurs des Freiherrn von Cramm-Burgdorff zieht die „Nat.-Lib. Korr." mehrere Lehren. Die Korrespondenz schreibt: Das vielbeklagte Mißgeschick des braunschweigischen Gesandten Frhrn. von Cramm-Burgdorff ist in zwei Richtungen lehrreich. Einmal erhellt, wie es ein verkehrter Glaube ist, der deutschen Landwirtschaft generell allgemein aufhelfen zu können, indem man Obstbau im Großen anstelle des Körnerbaues oder in Konkurrenz mit ihm treten läßt. In zweiter Linie geht aus dem Schicksal des genannten Idealisten hervor, wie schwer es in Deutschland hält, Kapital für Versuche zu beschaffen, die nicht sofort Gewinn abwerfen, die aber, wenn sie lange genug durchzuhalten sind, Aussicht auf Erfolg versprechen. Daß der Obstbau in Deutschland lohnend gestaltet werden kann, unterliegt gar keinem Zweifel, wenn man einen Einblick gewinnt in die Entwickelung der einschlägigen Bemühungen, die in der Umgebung der Reichshauptstadt immer wieder aufgenommen und schließlich zu siegreichem Erfolge geführt wurden. Was an der Havel und in den Geländen der Mark erreicht ward, ließe sich auch noch in verschiedenen anderen günstig gelagerten Distrikten des deutschen Vaterlandes durchführen, falls verständige Melioration durch Unternehmungsgeist und Gemeinschaftsbewußtsein Unterstützung findet. Die Millionen, die im letzten halben Jahre wieder nach Amerika gegangen sind, um den deutschen Markt zur Not mit Aepfeln zu versehen, hätten zu einem erheblichen Teil deutschen Obstzüchtern zugute kommen können, wäre der deutsche Unternehmungsgeist in landwirtschaftlichen Betrieben weniger rückständig, als dies leider noch immer häufig der Fall ist.

Die marokkanische Angelegenheit.

Wie verlautet, steht das Erscheinen des deutschen Weißbuches in der Marokkofrage bald bevor, jedenfalls wird es, wie wir schon vor einiger Zeit meldeten, vor dem Zusammentritt der Konferenz in Algeciras zur Ausgabe gelangen. Die „Nat.-Lib. Korr." bemerkt dazu: Was man in Deutschland von dem Weißbuche erwartet, ist unseres Erachtens lediglich die schlüssige Beweisführung, daß Deutschland nicht, wie die französische Presse unter Berufung auf die Einseitigkeit und lückenhafte Darstellung des französischen Gelbbuches meint, provokatorisch in der Marokkofrage vorging, sondern lediglich seine ihm durch die Madrider Konvention zustehenden Rechte wahrnahm und somit auch im Interesse der anderen Vertragsmächte und des internationalen Völkerrechts handelte.

Ueber eine Besprechung am Handel mit Marokko interessierter Kaufleute mit den Botschaftern von Radowitz und von Tattenbach, sowie anderen Regierungsmitgliedern erfährt die „Frkf. Ztg.", daß Deutschland nicht geneigt sei, andere als im deutsch-französischen Abkommen enthaltene Punkte für die Tagesordnung der Konferenz in Algeciras vorzuschlagen, daß es aber energisch die dauernde Aufrechterhaltung des status quo in handelspolitischer Beziehung vertreten wird.

Marquis Visconti Venosta ist zum ersten Vertreter Italiens auf der Konferenz ernannt worden. Der italienische Botschafter Silvester hat den Befehl erhalten, in Madrid zu bleiben, wo seine Anwesenheit für die Wiederaufnahme der Verhandlungen über die Handelsbeziehungen zwischen Italien und Spanien notwendig ist.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 4. Jan. Der Kaiser hat die Neujahrsadresse der Berliner Stadtverordneten-Versammlung mit folgendem Schreiben beantwortet:

„Ich habe mich gefreut, aus Anlaß des Jahreswechsels von den Stadtverordneten meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin Glück- und Segenswünsche zu erhalten und in dieser Adresse der Versicherung treuer Anhänglichkeit und der Erkenntnis der engen Zusammengehörigkeit von Fürst und Volk zu begegnen. Empfangen Sie meinen besten Dank für diese Kundgebung. Gott der Herr aber wolle das Jahr 1906 auch für die gesamte Berliner Bürgerschaft zu einem recht glücklichen werden lassen.

Berlin, 3. Januar 1906.

gez. Wilhelm."

Der Kaiser hat dem Magistrat der Stadt Altona ein Exemplar der neuesten Schiffstabellen über die Linienschiffe, Panzerkreuzer und geschützten Kreuzer der englischen Flotte überreichen lassen.

Wie aus Chemnitz verlautet, sollen im kommenden Kaisermanöver bei Paraden nur noch der feldmarschmäßige Anzug getragen werden, an Stelle des bisher üblichen Paradeanzuges. Schon im verflossenen Kaisermanöver bei der Parade in Urmitz bei Coblenz am 11. September hat das 8. Armeekorps auf Anordnung des Kaisers feldmarschmäßigen Anzug getragen.

Der Kaiser hat genehmigt, daß das Erinnerungszeichen für die Eisenbahner, welches auf der linken Brust getragen wird, auch zur Militär-Uniform, und zwar unterhalb der Ordensschnalle, angelegt werden darf.

Anläßlich der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares hat der Kaiser angeordnet, daß bei der im Schlosse zu Berlin stattfindenden Feier die Schloß-Leibwache aus Leuten bestehe, die einst unter dem Kommando des Kaisers bei der zweiten Kompagnie des 1. Garderegiments zu Fuß in Potsdam gedient haben.

Der Minister für öffentliche Arbeiten hat die tägliche Arbeitszeit in den Werkstätten der preußisch-hessischen Staatseisenbahnverwaltung auf 9 Stunden herabgesetzt. In den Eisenbahndirektionsbezirken Berlin, Frankfurt a. M., Magdeburg und Posen ist der Neunstundentag am 2. Januar eingeführt worden; die übrigen Bezirke werden folgen, sobald feststeht, daß keine örtlichen Bedenken vorliegen.

Abg. Sartorius soll sich an die Fraktion der Freisinnigen Volkspartei im Reichstage gewandt und ihre Entscheidung angerufen haben, ob sie es für geboten erachte, daß er sein Mandat in die Hände seiner Wähler zurücklege. — Bei der Fraktion, die erst am nächsten Dienstag wieder zusammentritt, ist bisher keine solche Anfrage eingegangen.

Die Stadtverordneten zu Magdeburg sprachen gestern durch einen Beschluß die Erwartung aus, daß der Magistrat mit der größten Entschiedenheit allen Versuchen entgegentreten werde, die Rechte der Stadt auf dem Gebiet der Schule zu verkümmern. Weiter beschlossen sie u. a., den Magistrat zu ersuchen, alsbald erneut in eine Prüfung und Beschleunigung der Frage der Eingemeindung von 6 Orten der nächsten Umgebung einzutreten.

Ausland.

Die antimilitaristische Bewegung.

Der Verwaltungsausschuß der französischen sozialistischen Partei, der auch der Pariser Gymnasiallehrer Hervé angehört, faßte einstimmig eine Resolution, in der der Wahrspruch der Geschworenen in dem Prozeß gegen die Antimilitaristen als ein Verdikt des Hasses und der Furcht bezeichnet und erklärt wird, daß die sozialistische Partei die Verwendung der Armee bei Ausständen auch weiterhin bekämpfen und ihr Programm durch eine internationale Verständigung der Arbeiter zur Unterdrückung des Krieges fortsetzen werde.

Der nationale Verband der italienischen Jung-Sozialisten organisiert in ganz Italien eine Riesenkundgebung zu gunsten der in Paris verurteilten Antimilitaristen. Der freigesprochene italienische Sozialist Cipriani hat einen neuen Maueranschlag in Paris anbringen lassen, worin dieselben Aeußerungen, die Anlaß zu dem ersten Prozeß gaben, wiederholt werden. Der neue Anschlag enthält noch folgenden Zusatz: Durch meine Freisprechung haben mir die Geschworenen das Recht zugestanden, meine Propaganda fortzusetzen. Ich mache Gebrauch von diesem Recht. — Es heißt, daß demnächst in Paris und in der Provinz neue antimilitaristische Maueranschläge verbreitet werden sollen, die Tausende von Unterschriften tragen.

Unpolitisches.

Kabale am Hofe von Gotha. Am jungen Hofe des Herzogs Karl Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha wurden seit kurzem Geschichten kolportiert, die sich mit der Person der Oberhofmeisterin, Gräfin v. Bassewitz, befaßten. Es hieß, die Gräfin wäre Knall und Fall aus dem Hofdienst entlassen worden. Ein Dementi folgte zwar bald. Dann aber berichtete der Hofbericht am Dienstag, daß Frau von Bassewitz verreist sei, und infolgedessen zwei Wochen lang kein Empfang bei Hofe stattfinde; die Rückkehr der Oberhofmeisterin werde seinerzeit bekannt gegeben werden. Das Geheimnis wird auch durch eine Notiz des „Gothaer Tageblattes" umschleiert, die — etwas sehr mystisch — sagt: „Frau v. Bassewitz, die Oberhofmeisterin der Herzogin, ist Dienstag früh 9 Uhr zu einem vierzehntägigen Urlaub nach Stuttgart abgereist. An diese Abreise knüpfen sich allerhand unkontrollierbare Gerüchte, in die auch die Person des Kabinettschefs Herrn Kuno v. Wangenheim einbezogen wird."

Der Kaiser als Erbe. Aus der Hinterlassenschaft der Gräfin Laura Henckel-Donnersmarck gehen nach einem Telegramm aus Wien die Villen „Neptun", „Rosalia" und „Aaron" in Abbazia in das Eigentum Kaiser Wilhelms über.

Eisgang auf der Elbe. Infolge des Abflauens des sturmartigen Ostwindes und des Steigens der Temperatur in der Nacht zum Donnerstag auf Null hat sich der Eisgang auf der Elbe bei Hamburg erheblich verschlimmert. Der Oststurm hatte bisher das Treibeis aus der Nordsee hereingetrieben. Nach Abflauen des Windes setzte gestern morgen eine heftige Flut ein, die sehr viel Eis mitführte und dadurch im Hamburger Hafen viele Eisstockungen verursachte, die kaum von den großen Schleppdampfern durchbrochen werden konnten. Die Schleppzüge blieben vielfach im Eise stecken. (Weiteres befindet sich unter den „Verm. Nachr.")

Wegen zahlreicher Soldatenmißhandlungen wurde der 27jährige Sergeant Zschirmel der 6. Batterie des in Riesa garnisonierenden Feldartillerieregiments Nr. 32 vom Kriegsgericht in Chemnitz zu insgesamt einem Jahr Gefängnis und Degradation verurteilt. Die Verhandlung fand wegen Gefährdung militärdienstlicher Interessen unter vollem Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Um 70 000 Lire bestohlen. Ein böses Ende hat die Amerika-Tournee der Sängerin Voronskaia genommen. Sie war aus dem Dollarlande mit einem Schatz von 70 000 Lire heimgekehrt und hatte auch ungefährdet San Remo erreicht. Dort sind ihr nun laut einem Privattelegramm Juwelen und die 70 000 Lire gestohlen worden.

Landesbibliothek Oldenburg

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* Oldenburg, 5. Jan.

* Der Singverein veranstaltet Montag, den 15. Januar, ein sog. kleines Konzert im Kasinosaal, in dem als Solisten Frau Thies-Lachmann und Herr Ad. Stammer mitwirken werden. Es stehen Chöre von Schumann, Rheinberger und Bruch, u. a. des letzteren beliebte Ballade „Schön Ellen" auf dem Programm, sowie Sololiederder von Wagner, Weber, Strauß, Alabieff, Brahms, Meyerbeer und Wolf.

* Der 52. Volksunterhaltungsabend, der Sonntag, den 7. Januar, abends 7 Uhr, in der „Rudelsburg" stattfindet, weist folgendes Programm auf: 1. Gemeinschaftliches Lied: „Ich hab' mich ergeben". 2. Ouverture zu „Preziosa" von C. M. v. Weber. 3. Frauenchor „Liederborn" (Dirigent: Seminarlehrer Batthauer): Drei Volkslieder (dreistimmiger Frauenchor): a) „Auf deinen Höh'n" (Schottische Volksweise); b) „Die Blümelein, sie schlafen" (Niederrheinische Volksweise); c) „Bin ich im Wald" (Schwedische Volksweise). 4. Ballade und Polonaise von H. Vieuxtemps, für Violine mit Orchesterbegleitung (Frl. Anna Hegeler). 5. Konzert für zwei Klaviere von Mozart in Ges-dur mit Orchesterbegleitung (Herr Hauptm. v. Eckardt und Herr Leutnant v. Frankenberg und Proschlitz). 6. Vortrag, Herr J. Gonser aus Berlin: „Warum es bei Müllers täglich Prügel gibt". 7. Vortrag für Violine mit Klavierbegleitung (Frl. Anna Hegeler): a) „Barcarole" von Cesek, b) „Madrigale" von Simonetti. 8. Liedervortrag, Herr Kammerherr Freiherr v. Toll: a) „Wanderlied" von Schumann, b) „Frühlingsglück" von Robert Weiß. 9. Humoristisches, Herr von Busch. 10. Konzertstück in F-moll von Weber, op. 79 mit Orchesterbegleitung (Herr Leutnant v. Frankenberg und Proschlitz). 11. Frauenchor „Liederborn", zwei Lieder für vierstimmigen Frauenchor von J. Brahms: a) „Die Müllerin", b) „Barcarole" (Italienisch). 12. Gemeinschaftliches Lied: „Stimmt an mit hellem, hohen Klang".

* Bodenpolitik. Die Stadt beabsichtigt von der Verwaltung des Landeskultusfonds das südlich vom Wendehafen gelegene und von diesem nur durch die Wendestraße getrennte Grundstück, groß 15,50 Ar, zum Preise von 5 Mk. für das Quadratmeter anzukaufen. Das Grundstück, mit einer 28 Meter langen Straßenfront nach der Wendestraße und einer 26 Meter langen Straßenfront nach der Doktorslappe, schließt sich unmittelbar an die städtischen Gründe an, die sich von hier aus in östlicher Richtung ohne Unterbrechung bis an den Hunte-Ems-Kanal erstrecken. Es ist wegen seiner Lage am Wendehafen für die Stadt wertvoll und nach Meinung des Magistrats später vielleicht einmal unentbehrlich.

* Die städtischen Kollegien halten nächsten Dienstag nachmittag 6 Uhr eine Sitzung ab. U. a. werden die Kommissionen gebildet. Die mit der Vorberatung beauftragte Kommission schlägt folgende Zusammensetzung vor:

1. Gesamtstadtrat: Armenkommission: Haake, Kaufmann Th. Meyer, D. Meyer; Serviskommission: Schwenker, Hilgen, Rabeling, Risch; Finanzkommission: Gramberg, Ramsauer, Oberrevisor Willers, Kaufmann Willers, von Seggern, Pophanken, Danckwardt, Schwenker (bisher 7 Mitglieder); Dezisionskommission: Holzberg, Rabeling, Krüger, Schröder, Janßen; Restantenkommission: Danckwardt, Krüger, Hilgen; Vorberatung von Vorlagen, betr. bauliche Einrichtungen: Bartels, Tuitjer, Baurat Freese.

2. Stadtrat: Schulkommission: Gramberg, Ramsauer; Schulvorstand: Neubert, Becker; Vorstand der Schule für Handwerkslehrlinge: Neubert; Vorstand der Handelsschule: Gramberg; Finanzkommission: Gramberg; Dezisionskommission: Gramberg; Restantenkommission: Gramberg; Besichtigungskommission: Bartels, Oberrevisor Willers, Baurat Freese, Tuitjer, Wessels, Hoftischlermeister Freese, Th. Meyer (bisher 5 Mitglieder); Turnkommission: Pophanken; Gas- und Wasserkommission: Jaspers, Baurat Freese, Wessels, Kaufmann Willers, Dittmann, Holzberg (bisher 5 Mitglieder); Revision der Baupolizeiordnung: Bartels, Ramsauer, Baurat Freese; Visitation der Stadtkämmerei: Oberrevisor Holzberg, Oberrevisor Willers, Gesundheitskommission: Janßen; Kommission für Schulbäder: Bartels, Ramsauer, Tuitjer, Oberrevisor Willers; Schlachthauskommission: Tuitjer, Chr. Willers; Badekommission: Pophanken, Rabeling (neben einem Magistratsmitglied, neu gebildet).

* In der Cecilienschule wird die Mangelhaftigkeit der Lehrmittelsammlung beim physikalischen und chemischen Unterricht unangenehm empfunden. Die einmalige Aufwendung besonderer Mittel und eine mäßige Erhöhung der laufenden Mittel zur Ergänzung der Lehrmittel ist deshalb dringend erwünscht. Nach einem von dem Fachlehrer aufgestellten Plan sind für die einmalige außerordentliche Ergänzung der Apparate und Modelle etwa 450 Mk. erforderlich. Der Stadtrat wird sich in seiner nächsten Sitzung mit der Frage beschäftigen.

* Besitzwechsel. Die zu Eversten Hauptstraße Nr. 3 belegene Besitzung des Rentners Reinhard Jürgens zu Gr. Isums bei Wittmund ging mit sofortigem Antritt durch Kauf in den Besitz des Rechnungsstellers Georg Schwarting zu Eversten über. Der Kaufpreis beträgt 22 000 Mark, nicht, wie anderweitig gemeldet, 25 000 Mk.

* Auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Gerh. Meenken kann am 16. Januar der Fuhrmann Vögel zurückblicken. Die Firma teilt uns mit, daß sie in ihm eine sehr gewissenhafte und äußerst pflichttreue Kraft besitzt. Der Jubilar hat die Feldzüge von 1866 und 1870—71 mitgemacht.

* Für die kämpfenden deutschen Soldaten in Südwestafrika gingen ferner ein: 20 M von N. N., insgesamt 58 M. Besten Dank! Weitere Gaben nimmt gern entgegen die Geschäftsstelle der „Nachr. f. St. u. Land."

* Heinecke gefaßt! In der Nacht vom 19. auf den 20. September entsprang hier aus der Isolierzelle des Peter Friedrich Ludwig-Hospitals, wo er wegen einer schlechten Krankheit interniert war, der Geldspindknacker Heinecke, der wegen seines gelungenen Einbruchs bei der Landwirtschaftl. Zentralgenossenschaft hierselbst zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt war. Tags vorher hatte ihn sein Bruder besucht, und man nimmt an, daß dieser dem schweren Jungen zur Flucht verholfen hat. Heinecke wußte seine Spur zu verwischen, und trotzdem die hiesige Staatsanwaltschaft einen Preis von 100 Mark auf seine Ergreifung gesetzt hatte, gelang es nicht, seiner habhaft zu werden. Jetzt hat man ihn, wie ein Telegramm des deutschen Generalkonsuls meldet, in London gefaßt, also da, wo er auch das erste Mal erwischt wurde. Der Steckbrief, der hinter ihm erlassen wurde, lautet:

Der Arbeiter (Portier) Heinrich Heinecke, geb. 31. Juli 1876 in Hannover, zuletzt aufhaltsam in London, welcher am 18. August d. J. vom hiesigen Landgericht wegen schweren Diebstahls zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt ist, ist in voriger Nacht aus dem hiesigen Peter Friedrich Ludwig-Hospital entwichen.' Beschreibung: Alter: 29 Jahre. Größe: 1,70 Meter. Gestalt: mittel, schlank. Haare: dunkelblond, dunkelblonder Vollbart. Besondere Kennzeichen: Auf dem rechten Arme Tätowierung, Anker unten vorne, Mittelfinger krumm, Warze am 2. Ringfingerglied vorne, krumme Narbe, 1,5 Zentimtr. lang, oben, ausgehöhlt, am 3. Zeigefingerglied vorne, im Gesicht: Sommersprossen, Leberfleck 1 Zentimeter unterhalb dem linken äußeren Augenwinkel mehrere Leberflecke unter dem rechten Auge, Brust behaart, Warze 4 Zentimeter oberhalb Halswirbel, Heinecke war an Gesichtsrose erkrankt, die aber ziemlich verheilt war, er hatte nur noch etwas Schorf im Gesicht.

Heinecke wird hierher transportiert werden und seine Strafe weiter abbüßen. Er hatte sich seinerzeit unmittelbar beim Hospital — in Wiechmanns Garten — seiner Anstaltskleidung entledigt. Bei der Pflegeschwester hatte er sich in einem gefühlvollen Briefe bedankt für ihre Freundlichkeit. Man glaubte damals, der Helfer sei nicht sein Bruder, sondern der gefürchtete Einbrecher Hennings gewesen. Heinecke hat sich noch wegen einer Reihe von Vergehen zu verantworten.

* Dora Moran war gestern abend mit ihrem Vater und Herrn Professor Kuhlmann im Elisabeth-Anna-Palais zur Tafel geladen und sang den Groß. Herrschaften nachher eine ganze Reihe von Liedern vor.

* Einrichtung eines Progymnasiums? Das stetige Wachsen des Besuchs der Oberrealschule macht wiederum eine Klassenteilung nötig. Bisher werden die beiden Jahrgänge der Prima, die zusammen 27 Schüler stark sind, in einer Abteilung unterrichtet. Alle übrigen Klassen, mit Ausnahme der Obersekunda, die 26 Schüler zählt, sind in Parallelabteilungen geteilt und sind 25 bis 43 stark. Zu Ostern 1906 tritt nun zum erstenmale die Notwendigkeit ein, die Prima in eine Ober- und Unterprima und eine der beiden Tertien in drei Parallelklassen zu teilen. Die Schülerzahl der Oberrealschule ohne die Vorschule ist in den letzten 10 Jahren von 332 auf 479 gestiegen. Die Anstalt ist — so schreibt der Magistrat an den Stadtrat — von der Grenze ihrer Ausdehnungsfähigkeit nicht mehr weit entfernt, und wenn bei weiterer Zunahme eine Dreiteilung der Mehrzahl der Klassen nötig werden sollte, einer Durchführung der Dreiteilung die Einrichtung einer neuen sechsstufigen Realanstalt, etwa eines Real- oder Reform-Progymnasiums, vorzuziehen. Aber schon früher wird eine Entlastung der Anstalt durch Lostrennung der Vorschule, die jetzt 223 Schüler zählt, ins Auge zu fassen sein, denn die jetzige Oberreal- und Vorschule mit mehr als 700 Schülern ist schon heute ihrem Umfange nach für eine einheitliche Verwaltung nicht mehr geeignet und stellt besonders an die Arbeitskraft des Schulleiters übermäßige und auf die Dauer kaum erfüllbare Anforderungen. Der Magistrat wird daher bestrebt sein, baldigst bestimmte Vorschläge zur Lösung dieser seit mehreren Jahren schwebenden und bereits vielfach beratenen Frage zu machen. Diese Entscheidung ist durch den Erwerb des Geländes zwischen Huntestraße und Oelsestrich wesentlich erleichtert, von dem sich ein Teil zum Neubau einer Schule, sei es einer Vorschule oder einer Mittelschule, anscheinend gut eignet. Vorläufig beantragt der Magistrat nur, der Stadtrat wolle sich mit einer Teilung der Prima und mit der Dreiteilung einer der beiden Tertien zu Ostern 1906 einverstanden erklären.

* Die Verletzung des Fuhrmanns Vögel ist glücklicherweise bei weitem nicht so schwer, als anfangs befürchtet wurde. Er ist übrigens nicht ins Krankenhaus gebracht worden.

*

K. Hersten, 4. Jan. Von den Pächtern der hiesigen Jagd wurde hier eine zweitägige Treibjagd abgehalten; es wurden 140 Hasen, sowie 3 Füchse erlegt. Die Hasen wurden das Pfund zu 42 ₰ zum Verkauf ausgeboten.

K. Neuenburg, 4. Jan. Das diesjährige Stiftungsfest des Gesangvereins „Teutonia" findet Freitag, den 2. Februar, in Tönjes Saal, bestehend in Gesang, Konzert, Aufführungen und Ball, statt. Die Musik liefert, wie in den Vorjahren, die hier so beliebte Artilleriekapelle aus Oldenburg.

---

§ Wilhelmshaven, 5. Jan. (Privattelegramm.) Hier wurde eine aus 5 Personen bestehende Einbrecherbande verhaftet, die in der letzten Zeit hier viele Einbrüche verübt hat. Es befinden sich unter den Verhafteten „schwere Jungen", die hier ihre Gastrollen gaben.

Allgemeiner Deutscher Sprachverein.

Sprachecke des Zweigvereins Oldenburg.

Kompromiß und kompromittieren.

Zwei im staatlichen und bürgerlichen Leben oft gebrauchte Bezeichnungen stellen sich uns in den Wörtern Kompromiß und kompromittieren dar. Kompromiß kommt aus dem lateinischen compromissum, das aus dem Zeitworte compromittere entstanden ist. Dieses Zeitwort bedeutet wörtlich zugleich versprechen, kommt aber weit häufiger in der Bedeutung sich gegenseitig etwas versprechen vor. Schon in den Digesten, d. h. in der geordneten Gesetzessammlung Justinians (527—565), wird es von streitenden Parteien gebraucht, die durch einen Vertrag sich gegenseitig versprechen, ihren Rechtsfall auf die Entscheidung eines selbstgewählten Schiedsrichters ankommen zu lassen, die also ein Kompromiß, d. h. eine Uebereinkunft, einen Ausgleich schließen, kurz sich verständigen. Die Uebereinkommenden, die die Entscheidung eines Schiedsrichters, in diesem Falle eines iudex compromissarius, anrufen, geben freiwillig einen Teil ihrer Rechte auf. Hierin liegt die jetzige Bedeutung des Ausdrucks ein Kompromiß kommt zustande, wodurch gesagt wird, daß eine Partei z. B. bei Wahlen auf ihr Recht, wenn es ihr auch zum Siege verhelfen könnte verzichtet und mit der anderen Partei über die Wahl eines Kandidaten, der beiden Parteien angenehm ist, eine Uebereinkunft trifft. Das Wort Kandidat hat hierbei auch einen etwas anderen Sinn, als es im alten römischen Staatsleben gehabt hat. Damals war der Kandidat ein Amtsbewerber, der in der toga candida, dem glänzend weißen Oberkleide, erschien und sich um die Gunst der Wähler bemühte. Heute ist dies nicht nur in der Kleidung ganz anders geworden. Das zu Kompromiß gehörende Zeitwort kompromittieren klingt in seiner jetzigen Bedeutung nur ganz fern an die Bedeutung des compromittere an. Dieses vielgebrauchte Zeitwort läßt sich am besten durch bloßstellen, eine Blöße geben verdeutschen. Sich oder einen anderen kompromittieren wird also verständlich, wenn man dafür einsetzt: sich oder einen anderen bloßstellen, sich oder einen anderen in eine Rechts- oder andere Sache verwickeln, bei der es sich um die eigene oder um die fremde Ehre handelt, bei der die eigene oder die fremde Ehre eine Blöße, d. h. eine ungedeckte Stelle erhält, deren Verteidigung oft mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist.

Anmeldungen nimmt Hofapotheker E. Geerdes, Langestraße 77, entgegen. Jährlicher Beitrag 3 M.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Molkerei in Hatten.

Auf das Eingesandt unter der Ueberschrift Hatten mit der Unterschrift „L" entgegnen wir kurz: Wir laden den Anonymus ein, bei uns die Maschinen in Augenschein zu nehmen, und sind der Meinung, daß, falls er wirklich Sachkenntnis besitzt, er seine Behauptung nicht aufrecht erhalten wird.

Auf das übrige gehen wir nicht ein, die Tendenz des Artikels richtet sich selbst.

Kirchhatten. Gebr. Schröder.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

(Nachdruck verboten.)

Zur Lage in Rußland.

S. Petersburg, 5. Jan. Die persische Gesandtschaft erhielt die Nachricht, daß Post und Telegraph sowie die Eisenbahn im Kaukasus seit Wochen in den Händen der russischen Rebellen ist. Sie könne daher keine Instruktion von ihrer Regierung erhalten.

Petersburg, 5. Jan. Im Marineministerium wurden drei besondere Kommissionen gebildet: die erste zur Untersuchung der näheren Umstände der Seeschlacht bei Tsuschima, die zweite zur Untersuchung der vier Panzerschiffe, die von Nebogatoff befehligt waren. Wegen der Uebergabe sind angeklagt: Admiral Nebogatoff und die Kapitäne Grigorius, Fischin und Smirnow. Die dritte Kommission soll eine Untersuchung wegen der Uebergabe des Torpedobootes „Bedavoi" anstellen.

*

Zur Marokko-Konferenz.

S. Washington, 5. Jan. Die Regierung läßt veröffentlichen, daß die Union gelegentlich der Marokko-Konferenz weder Frankreich noch Deutschland unterstützen werde. Sie halte sich aber auf Grund ihrer Vergangenheit berechtigt, über das nordafrikanische Küstenland ein wichtiges Wort mitzusprechen.

*

Kaiser Wilhelm und König Eduard.

HTB. Paris, 5. Jan. Der „Echo de Paris" bringt eine Nachricht, daß die Beziehungen zwischen König Eduard und dem deutschen Kaiser bedeutend besser geworden sei. Beide haben vielfach liebenswürdige Briefe gewechselt, woraus hervorgeht, daß Kaiser Wilhelm friedliebend und versöhnlich gesinnt ist.

*

Eine amerikanische Stadt zerstört.

HTB. Newyork, 5. Jan. Nin Nikaragua ist infolge eines Erdbebens eine große Katastrophe stattgefunden, wobei die Stadt Maseya (?), die 20 000 Einwohner zählte, völlig durch den gleichzeitigen Ausbruch des Vulkans San Diego zerstört wurde. Tausende von Einwohnern liegen unter den Trümmern begraben. Viele sind durch die ausströmende Lava lebendig verbrannt worden.

*

Kleine Nachrichten.

Hamburg, 5. Jan. Die gestrige Vorstellung des Karl Schultze-Theaters ist ausgefallen wegen Erkrankung des Künstlerehepaares Bergen an Konservenvergiftung. Das Ehepaar war abends noch bewußtlos.

Swinemünde, 4. Jan. Der Arbeiter Bochum gab auf die Fenster der Wohnung seiner verheirateten Tochter mehrere Revolverschüsse ab und dann auf offener Straße auf seinen 24jährigen Sohn vier Schüsse, wovon zwei tief in den Rücken drangen Der Grund zu der Tat ist ein Familienzwist. Bochum wurde verhaftet.

Nizza, 4. Jan. Eine Diebesbande drang in das Haus des spanischen Generalkonsuls ein. Die Einbrecher fanden für 300 000 M. Wertgegenstände vor.

S. Rom, 5. Jan. Italienische Zeitungen melden, der deutsche Kaiser habe dem italienischen Botschafter in Berlin den Besuch der Ausstellung in Mailand im Frühjahre in Aussicht gestellt.

S. Madrid, 5. Jan. Der 82jährige frühere Präsident des Unterhauses, Marquis Armijo, forderte den früheren Premierminister Rios, der 77 Jahre alt ist, auf Pistolen. Die Behörden bieten alles auf, das Duell zu verhindern.

Geschäftliche Mitteilungen.

Landesbibliothek Oldenburg

A. G. Gehrels & Sohn,

Achternstrasse 21. Gegründet im Jahre 1811. Staustrasse 25.

Die noch vorhandenen

Damen- und Kinder-Winter-Mäntel,

sowie

Gesellschafts-Toiletten

in farbig und elfenbein in Seide und Wolle werden zu ganz besonders ermässigten Preisen ausverkauft.

Neu eingetroffen:

Letzte Neuheiten in abgepassten Roben

in Chiffon, Seiden-Batist, Tülle und Seide.

Schlafdecken: grosse Auswahl, — besonders billige Preise!

Unterzeuge: für Herren und Damen. — System Professor Jäger und zweiseitig Heyge.

Grosse Auswahl u. billige Preise in Flanellen, Coatings, Boye usw.

Armensache.

Osternburg. Oeffentliche Sitzung der Armenkommission am Montag, den 8. Jan. d. J., nachm. 6 Uhr, in G. Frohns' Gasthause hierf.

Die Armenkommission.
Dählmann.

Mein diesjähriger

Ausverkauf

beginnt Anfang nächster Woche.

Außer Wäsche, Gardinen, Bezugstoffen, fertigen Bezügen, Barchenten, Blusen, Morgenröcken, Kinderkleidern 2c. kommen besonders **Tischzeuge, Servietten, Handtücher, Halbleinen und Leinen** zu ganz auffallend billigen Preisen zum Verkauf.

Der guten Qualitäten wegen sind die Sachen zur Anschaffung von Braut-Aussteuern sehr zu empfehlen.

Julius Harmes, Schüttingstr. 16.

Schützen-Verein Hahn.

Am Freitag, den 19. Januar d. J.:

Ball,

wozu ergebenst einladen

Der Vorstand.
J. Schlange.

Nachhilfestunden, Beaufsichtig. der Schularb. Musikunterr. Donnerschwee. 45.

Klub Fidelitas

Sonntag, 7. Jan. 1906:

Winterfest

verbunden mit

Großem Ball

im Saale des

Roten Hauses.

(Inh. O. Kracke).

— — Anfang 4 Uhr. — —

Der Vorstand.

Mein **alljährlich** nur einmal stattfindender

Ausverkauf zurückgesetzter Waren

beginnt

Montag, den 8. Januar.

S. Hahlo, Hoflieferant.

---

52. Volks-Unterhaltungsabend

am Sonntag, den 7. Januar 1906, abends 7 Uhr, im großen Saale der „Rudelsburg".

Programme als Eintrittskarte gültig a 10 ₰ sind vorher zu haben bei den Herren **Fr. Lührs**, Uhrmacher, Heiligengeiststr., u. **Joh. Brader**, Buchhändler, Haarenstr. Sonntag 20 ₰.

Der Ausschuss.

Empfehle meine **patentierten**

Dauersohlen,

sowie **wasserdichtes Leder.** Die Haltbarkeit der Sohlen übertrifft alle anderen Sohlen um das Doppelte, ja Dreifache und werden trotz ihrer Vorzüge nicht teurer verkauft. Echt wasserdichte Stiefel und Schuhe werden angefertigt nach dem Verfahren des Deutschen Reichspatents Nr. 141,400.

Alleiniger Hersteller für die Gemeinde Rastede:

Fr. Jndorf, Schuhmachermstr., Rastede.

Seide

in **schwarz** und **farbig,**

Ball- und Gesellschafts-Stoffe

kommen **in großer Auswahl** mit in den

Ausverkauf.

S. Hahlo,

Hoflieferant.

Ollen. Zu verkaufen eine ältere

tragende Stute,

fromm, ein- und zweispännig.

Th. Backenköhler.

Flottgeh. Restaurant

i. Halle S., Mitte d. Stadt, u. am Kreuzpunkt mehrerer Straßen, sterbefallshalber baldigst **zu verpachten.** Off. unt. **U. f. 3835 an Rudolf Mosse, Halle S.**

Krieger-Verein im Osten der Landgemeinde Oldenburg.

Am **Sonntag, den 7. Januar,** abends 7 Uhr:

Generalversammlung

im Vereinslokal (Grüner Hof).

Tagesordnung: 1. Abrechnung über die Weihnachtsfeier; 2. Neuwahl des Vorstandes; 3. Kaisers Geburtstag und Stiftungsfest betr.; 4. Aufnahmen; 5. Verschiedenes und Fragekasten.

Der Vorstand.

Rastede.

Zum Grafen Anton Günther.

Am Sonntag, den 7. Januar:

Großer Ball.

Es ladet freundl. ein

J. Göffelsohanns.

Mk. 1.50 kostet ein Paar **Herren-Hosenträger** mit äußerst haltbaren Strippen u. elastischen Gurtbändern bei

Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Großherzogliches Theater.

Freitag, den 5. Jan. 1906.
56. Vorstellung im Abonnement.
Frühlingsluft.
Operette in 3 Akten von Lindau u. Wilhelm.
Musik nach Motiven von H. Strauß.
Zusammengestellt von E. Reiterer.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Bremer Stadttheater.

Sonnabend, den 6. Jan., nachm. 3 Uhr: „Die Reise durchs Märchenland"; abends 7 Uhr: „Richard der Dritte".

Beerdigungen

werden sorgfältig ausgeführt

F. Schulz, Steinweg 2a

Familien-Anzeigen.

Danksagungen.

Donnerschwee, 4. Jan. 1906.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres kleinen **Karl** sagen wir hiermit herzlichen Dank.

H. Bunjes und Frau.

Todes-Anzeigen.

Mansholt, 3. Januar 1906.

Heute entschlief im Piushospital an Blutvergiftung mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der Landmann **Hinr. Fischbeck** im 35. Lebensjahre.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt Dienstag, den 9. d. M., nachm. 3½ Uhr auf dem Kirchhofe zu Wiefelstede.

Die Trauerfeier findet um 2 Uhr im Trauerhause statt.

Drielakermoor.

Am 3. Jan. starb nach langer Krankheit unsere kleine Tochter **Johanne** im zarten Alter von 9 Monaten, welches hiermit tiefbetrübten Herzens zur Anzeige bringen.

Johann Düser und Frau nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am 6. Januar, nachm. 3 Uhr auf dem Osternburger Kirchhof statt.

Statt besonderer Anzeige.

Großenmeer, 4. Jan. Gestern abend entschlief am Herzschlag nach längerem Leiden mein lieber Mann und unser treusorgender Vater, der Kaufmann

Johann Hermann Bakenhus

im 54. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Witwe Bakenhus u. Kinder.

Die Beerdigung findet Montag, den 8. d. M., nachm. 3¾ Uhr, auf hiesigem Friedhof statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verheiratet: Friedrich Wallbaum mit Nelly Budde, Leer.

Verlobt: Helene Janßen, Eßkriege, mit Hilfsprediger Karl Ibbeken, Bant. Martha Boerner, Remiee, mit Gerhard Schmidt, Leer. Antje H. Rinhus, Neermoor, mit Wilhelm Meyer, Petkum. Lina Böger, Einswarden, mit Hermann Sofath, Wilhelmshaven. Meta Stratmann, Mentzhausen, mit Karl Ahlers, Lehe. Anna Janßen, Driefel, mit Anton Sievers, Oldorf.

Geboren (Sohn): Carl Krämer, Leer. A. de Riese, Nortmoor. Johann Janßen, Weenermoor. F. B. Weers, Oldersum. Gendarm Wempe, Jever (totgeb.). — Tochter: M. Bauer, Wilhelmshaven.

Gestorben: Heinrich Diedrich Koopmann, Burwinkel, 26 J. Landwirt Johann B. Focken, Brinkum, 50 J. Lina Stubbemann geb. Tiemann, Butjadingerhof. Ww. Beta Horstmann, Delmenhorst, 77 J. Luise Kettner geb. Enderich, Delmenhorst, 55 J. Ernst Gebauer, Wilhelmshaven, 47 J. Katharine Bartgenstock geb. Päz, Elsfleth, 47 J. Frau Ammermann, Varel, 2 J. Friederike Elisabeth Köhne geb. Smit, Jever. Wattarbeiter Hartwig Wilhelm Heinrichs, Minser-Norder-Altendeich, 47 J.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 4 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 5. Januar 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 5. Jan.

* **Aenderung im Fernsprechwesen.** Für jeden Anschluß an das Fernsprechnetz in Oldenburg (Grhztg.), der nicht weiter als 5 Kilometer von der Vermittelungsstelle entfernt ist, beträgt vom 1. April 1906 ab

A. die Pauschgebühr . . . . 150 ℳ
B. wenn an deren Stelle die Grundgebühren gezahlt werden, wie bisher
1. die Grundgebühr . . . 60 ℳ
2. die Gesprächsgebühr 5 ₰, mindestens jährlich . . . . . 20 ℳ.

Die Teilnehmer, welche jetzt die Pauschgebühr entrichten, aber vom 1. April ab die Grundgebühr und Gesprächsgebühr zahlen wollen, müssen dies dem Kaiserlichen Postamt in Oldenburg (Grhzgt.) bis Ende Februar schriftlich mitteilen. Sie erhalten alsdann zum 1. April andere Anschlußnummern. Da die Jahresgebühren zur Zeit niedriger sind als die künftig geltende Pauschgebühr, so können die Teilnehmer ihre Anschlüsse zum 1. April kündigen. Die Kündigung ist bis Ende Februar schriftlich bei dem Kaiserlichen Postamt in Oldenburg (Grhzgt.) anzubringen.

* **Zu der bremischen Schulbewegung** schreibt man der „Frkf. Ztg.“: In der deutschen Presse ereifern sich viele gegen die Bewegung der bremischen Lehrerschaft, die die Abschaffung des Religionsunterrichtes in den Volksschulen verlangt. Die Feinde der Bremer Lehrer wissen offenbar gar nicht, daß in Bremen in den höheren Schulen im Gegensatz zu den übrigen deutschen Staaten seit Jahrzehnten das längst erreicht ist, wofür die Volksschullehrer kämpfen: in den Bremer höheren Schulen wird kein Religionsunterricht erteilt. In den unteren Klassen, in den Realschulen von VI—IV, erhalten die Schüler einen „objektiven“ biblischen Geschichtsunterricht, und damit hört für die Schule ihr religiöser Unterricht auf. Die einzelnen Schüler suchen sich einen Prediger, den ihre Eltern wünschen, aber die Schule kennt in den Klassen III—I keinen Religionsunterricht. Seit Jahrzehnten hat sich diese Einrichtung, bei welcher der Religionsunterricht in den oberen Klassen der höheren Schulen tatsächlich abgeschafft ist, völlig bewährt, und man hat nie gehört, daß in Bremen ein gottloseres Geschlecht in höheren Schulen heranwachse als anderswo.

* **Ueber den Stand der Abänderung des Gesetzes, betr. Untersuchung von Seeunfällen,** teilt der Vorsitzende des deutschen Nautischen Vereins, Geh. Kommerzienrat Schultze, nach an zuständiger Stelle eingezogenen Erkundigungen mit, daß das gesamte umfangreiche Material über die Vorschläge zur Abänderung des Gesetzes zurzeit der Prüfung unterliegt, und daß ein nach diesem Material etwa aufzustellender Gesetzentwurf kaum vor dem nächsten Winter fertiggestellt sein kann, so daß der Vereinstag im Februar 1907 noch Gelegenheit haben würde, sich mit solchem Entwurf zu beschäftigen. Es erscheint demnach nicht zweckmäßig, auf dem nächsten Vereinstage wiederum das gesamte Seeunfallgesetz zu verhandeln, denn es würde dadurch leicht eine Anhäufung des Materials entstehen, welche eine Verzögerung in der Bearbeitung des bisherigen zur Folge haben könnte. Da aber seit Abschluß der letzten Verhandlungen wieder einzelne neue, bisher nicht erörterte Wünsche zum Seeunfallgesetz hervorgetreten sind, so wird es sich empfehlen, solche Fragen auf dem nächsten Vereinstage zu besprechen, um es erreichen zu können, daß dieselben noch bei der Aufstellung des Gesetzentwurfs Berücksichtigung finden. Der Vorsitzende ersucht deshalb in einem soeben versandten Rundschreiben die Vereine usw., ihre Verhandlungen über den Gegenstand auf vorstehende Fragen zu beschränken und die im Jahre 1903 gefaßten Beschlüsse nur insoweit wieder zur Beratung heranzuziehen, als etwa Vorkommnisse neuerer Zeit zu einer veränderten Beurteilung einzelner dieser Beschlüsse herausfordern sollten. Im Interesse einer baldigen Revision des Gesetzentwurfes ist es den Vereinen dringend anzuraten, sich bei der Beratung diese Beschränkung aufzuerlegen.

* **Eine Vereinigung bildender Künstler Nordwestdeutschlands** hat sich gebildet. Nach Vorbereitungen, zu denen die Oldenburger Ausstellung des vergangenen Sommers den Anlaß bot, waren am 3. Januar in der bremischen Kunsthalle 33 von den geladenen Künstlern erschienen, darunter Mackensen, Overbeck, Bernh. Winter, Carlos Grethe, Feddersen, Illies und Eitner, die den Hamburger Künstlerbund vertreten, v. Lütgendorf (Lübeck), Ernst Oppler und andere mehr. Von den Ferngebliebenen hatten Professor L. Dettmann, der Halligenmaler Alberts, Franz Hein, Kesser (Hamburg), Professor Kuehl, Professor Claus Meyer, Modersohn, Mohrbutter, Professor Olde, Heinrich Vogeler, Fidus, die Bildhauer Magnussen und Behn, Professor P. Behrens und Christiansen (Darmstadt), Professor Schaper (Hannover), A. Faure, im ganzen 64 Künstler, ihre Zustimmungserklärung gesandt. Der Grundgedanke der Vereinigung war in dem vom Professor W. Otto und Dr. Schaefer versandten Rundschreiben dahin zusammengefaßt: Die Künstler der niedersächsischen und friesischen Landesteile sind mehr als andere durch ihren Wohnsitz in entlegenen Orten und kleinen Städten, durch den Mangel einer gemeinsamen Ausstellungsstätte bisher benachteiligt, wenn es sich um die materiell und moralisch nun einmal unentbehrlichen Erfolge des Ausstellens handelt. Eine Vereinigung zum Zwecke praktischer Ausstellungspolitik ist für sie um so wünschenswerter, als ihre Kunst offenbar in der heutigen deutschen Malerei eine starke persönliche eigenartige Note bedeutet, die in gemeinsamem Auftreten erst voll zur Geltung kommen wird. Diese in ausführlicher Debatte ausgesprochenen Grundgedanken fanden in der Versammlung allgemeine Zustimmung; man beauftragte eine Arbeitskommission mit dem Sitz in Bremen mit der endgiltigen Ausarbeitung von Satzungen und Arbeitsplan. Einer sehr dankbar entgegengenommenen Anregung des Direktor Dr. Pauli entsprechend wurde beschlossen, in dem Sinne der Nordwestdeutschen Kunstausstellung in Oldenburg, die zum ersten Male von der kräftigen eigenen Art niederdeutscher Kunstauffassung ein volles Bild gab, im Herbst 1906 eine erste Ausstellung der Vereinigung in der Kunsthalle zu Bremen zu veranstalten. Andere Ausstellungen in Hannover, Hamburg usw. werden folgen. (Hoffentlich wird auch Oldenburg nicht vergessen. D. Red.)

* **Der Verein ehemaliger 19. Dragoner** hält Sonntag, den 7. Januar, in Frohns Sälen zu Osternburg seine Weihnachtsfeier ab. Das Fest, das schon nachmittags 4 Uhr beginnt, übt alljährlich eine große Anziehungskraft aus. Von Kindern wird ein hübsches Bühnenstück: „Vier Weihnachtsbäume“ zur Aufführung gelangen, und nachdem findet eine Tannenbaumfeier mit einer Bescherung sämtlicher Kinder statt. Der Weihnachtsmann erscheint in seinem Originalkostüm, und groß und klein amüsiert sich auf das Beste. In der Regel nehmen über 200 Kinder mit ihren Eltern an dieser Feier teil. Abends findet dann ein Tanzfest für Erwachsene statt. Die Weihnachtsverlosung hat bereits am 30. Dezember stattgefunden, und die Gewinngegenstände können noch bis zum 7. Januar im Vereinslokale in Empfang genommen werden.

* **Der Klub „Fidelitas“** hält am Sonntag, den 7. Jan., sein Winterfest, verbunden mit Ball, im Saal des Restaurants „Rotes Haus“ zu Donnerschwee ab. Die Feste des Vereins sind immer sehr gern besucht, auch Sonntag ist für Unterhaltung bestens gesorgt und stehen den Mitgliedern und Gästen wieder frohe Stunden bevor. (Siehe Annonce.)

* **Polizeibericht** vom 4. Januar. Am 2. d. Mts. wurde bei der Landesbank ein Fahrrad, Marke „Sport“, Modell 64, Nr. 36441, gestohlen. Das Rad war schwarz lackiert, die Lenkstange nach unten gebogen und der Mantel auf dem vorderen Rade defekt. — In der Nacht vom 18. zum 19. d. M. wurde aus dem Wendehafen ein Zugnetz gestohlen. Das Netz war ca. 30 Meter lang und 2 Meter breit. — Seit dem 2. d. M. mußten vier Personen wegen Obdachlosigkeit in Schutzhaft genommen werden.

*

X. **Eversten**, 5. Januar. Der hiesige Schützenverein hatte für gestern abend im „Schützenhof zur Tabkenburg“ eine Weihnachtsfeier arrangiert, die aufs Schönste verlief und recht zahlreich besucht war. Die dem eigentlichen Feste vorausgehende Kinderfeier war schön in Szene gesetzt. Verlosung, Aufführungen usw. sorgten für genügende und angenehme Unterhaltung. Ein obligater Festball beschloß die Feier.

* **Elisabethfehn**, 3. Jan. Eine Dame aus Bremen, die in Gesellschaft einiger Herren vom Bremer Eisklub auf Schlittschuhen nach Weener wollte, schlug, als sie bei Eilers Gasthaus über den Kanal führende Brücke passieren wollte, mit dem Kopf gegen die Brücke und trug eine klaffende Stirnwunde davon. Nachdem ein Notverband angelegt war, begab sie sich nach Barßel zu Herrn Dr. Meiners, um dort die Wunde ordentlich verbinden zu lassen. Von einer Weiterfahrt nach Weener war nun natürlich keine Rede mehr.

be. **Neuenburg**, 4. Jan. Während Herr Tanzlehrer Behrens und Frau einen Tanzkursus für Kinder in Jakobs Saale geben wird, beabsichtigt Herr Tanzlehrer Lammers den Kleinen das Tanzen im Trüseschen Lokale beizubringen. Herr Lammers hat in letzter Zeit in Schweinebrück Tanzunterricht gegeben.

be. **Neuenburg**, 4. Jan. Ein kleines Schadenfeuer, welches leicht größeren Umfang hätte annehmen können, entstand am gestrigen Abend im Hause des Kaufmanns J. D. Röben. Das Feuer, welches in der Stube entstanden war, wurde noch rechtzeitig bemerkt, und konnte somit größeres Unglück verhütet werden. Außer den Gardinen und einigen Stickereien ist dem Feuer nichts zum Opfer gefallen.

* **Nordenham**, 4. Jan. Bald nach 2 Uhr erblickte man in der Richtung nach Atens hellen Feuerschein; heute morgen wurde bekannt, daß ein Bauernhaus in Neuham bei Atens abgebrannt ist.

te. **Nordenham**, 4. Jan. Jäh aus dem Schlafe gerissen wurden die Bewohner unseres Ortes durch die grellen Töne des Signalhorns der Feuerwehr, das heute nacht gegen 2 Uhr ertönte. Es war in einem Schuppen bei den Petroleumtanks Feuer ausgebrochen. Der betreffende Schuppen diente zum Aufenthalt der Bauhandwerker während der Frühstückspausen und zum Aufbewahren der Handwerksgeräte. Die Feuerwehr war sofort zur Stelle, konnte jedoch an der bereits in hellen Flammen stehenden Bude nichts mehr retten; nach kurzer Tätigkeit war das Feuer gelöscht.

⊙ **Jever**, 5. Jan. Am nächsten Montag, den 8. Januar, werden Miß Lucy Boffin aus Oxford und Herr Otto Nikitits, zurzeit in London, im Konzerthause (Hotel Erbgroßherzog) ein Konzert veranstalten. Miß Boffin soll sich schon mehrfach als hervorragende Klavierkünstlerin gezeigt haben, und daß Herr Nikitits ein Meister auf der Violine ist, bewies er vor längerer Zeit gelegentlich eines Konzertes in der Aula des hiesigen Gymnasiums. Herr N. ist aus Varel gebürtig; nach bestandenem Examen am

---

Gustav Frenssens „Leben des Heilands“.

In seinem Roman „Hilligenlei“.*)

Von Dr. Richard Hamel.

I.

Wie mancherlei wir auch an Gustav Frenssens neuem Roman bedenklich und mißlich fanden, das Lob, das wir dem Buche spenden müssen, überwiegt den Tadel bei weitem. Denn es weht ein starker Mut, wie eine Nordseebrise, aus diesem Werke, auf das ein echter deutscher Mann, ein unabhängiger freier Mann vier Jahre mühsamer Arbeit verwandte. Frenssen schildert in der Hauptgestalt seines Romans ohne Zweifel ein gut Teil seiner eigenen geistigen und besonders seiner religiösen Entwickelung, und die Handschrift, die Kai Jans in die Hände Heinke Bojes legt, „Das Leben des Heilands, nach deutschen Forschungen dargestellt: die Grundlage deutscher Wiedergeburt“ — diese Schrift enthält Frenssens eigenes Glaubensbekenntnis. Das ist das wichtigste Kapitel im Buche und wert, daß ein jeder Deutscher es liest und wieder liest. Aber es ist gewissermaßen halb versteckt in einem Bande von über 600 Seiten, und das Buch ist viel zu teuer; gerade die Schichten unseres Volkes, als deren Anwalt Frenssen, wie jeder echte, herzhafte und wirklich adlige Mensch, auftritt, können es nicht kaufen. Man müßte dies Leben des Heilands also für sich herausgeben als ein Heft, um geringes Geld. Wahrscheinlich würde es aber in einigen deutschen Staaten, jedenfalls in Preußen, mit Beschlag belegt werden. Feigheit, Heuchelei und Eigennutz würden dafür schon sorgen. So muß Frenssen auf die tiefste Wirkung einstweilen noch verzichten. Und doch ist es zu beklagen, daß gerade dies „Lied vom Heiland, wie es bisher noch keiner sang“, von so vielem und teilweise zweifelhaftem Beiwerk in seiner reinen Wirkung fast beeinträchtigt wird. Sehr viele Leser werden zum mindesten abgespannt und müde zum 26. Kapitel gelangen; und wo sie ihre ganze angestrengte Aufmerksamkeit nötig haben, werden sie flüchtig und oberflächlich über den Inhalt hinwegeilen. Die volle Schönheit dieser Dichtung geht ihnen verloren.

*

Denn eine Dichtung ist auch diese Darstellung des Heilands und seines Lebenslaufes nur. Kai Jans beteuert zwar: „Ich will ihn ganz schlicht geschichtlich nach den Urkunden darstellen, und da, wo diese versagen, will ich vorsichtig nur die notwendigsten und kürzesten Verbindungslinien ziehen. Es soll kein Wort dastehen, das nicht dreimal überlegt wäre.“ Andere Aeußerungen aber belehren uns, daß der Heiland der „Schönste“ unter den Menschenkindern war, daß sein Sänger das „Tiefste seiner Seele“ zeigen möchte, und daß er das Leben desselben als „Drama“ empfindet. Das sind unleugbar ästhetische und psychologische Betrachtungsweisen. Sie eignen dem Dichter, nicht der wissenschaftlichen Forschung, die „sechs oder sieben der wichtigsten Stationen des Lebens Jesu sicher festgestellt hat“, auch nicht dem, der, wie Kai Jans einmal sagt, überzeugt ist, man müsse „in keiner Sache nüchterner sein, als in der Religion“. Ein „nüchternes“ Lied, wie es noch keiner sang — was wäre das für ein Lied? Nein, dieses Leben Jesu ist eine Dichtung so gut wie irgend ein Evangelium, ob es nun die menschlichen oder die göttlichen Züge des Heilands in den Vordergrund rückt.

*

Wie wir schon früher sagten, ist die „Handschrift“ auch eine psychologische Studie; auf die „Verbindungslinien“ zwischen den einzelnen „Stationen“ verwendet der Dichter die größte Sorgfalt. Er gibt uns die ganze innere Entwickelung Jesu in dichterisch empfundener Form; er vertieft sich in das seelische und geistige Werden, er schildert uns Szenen, die nur ein Dichterauge zu schauen vermag, und die der geschichtlichen Forschung gar nicht zugänglich sind. Hier und da bemerkt er selber: „Es wird wahr sein“, „Er muß so glauben“ und ähnliches. Von einer wirklichen, nüchternen geschichtlichen Darstellung kann dabei natürlich gar nicht die Rede sein. Endlich hat Frenssen den streng historischen Charakter dieser Lebensentwickelung dadurch verwischt, daß er Jesus zum Teil aus dessen Zeit und Volk herausnimmt; er hebt ihn im allgemeinen über jede Zeit empor, oder stellt ihn dann wieder in die Gegenwart hinein, ähnlich wie die alten deutschen und niederländischen und manche moderne Maler den Heiland mitten unter ihre Zeitgenossen treten ließen, als wäre er einer der ihrigen. Das geht bei Frenssen bis zu Anspielungen auf kirchliche Einrichtungen und Behörden unserer Tage; er spricht von der Kirche und vom Kirchenlaufen, vom Kirchenrat, ja sogar vom Oberkirchenrat. Das ist gewiß recht prickelnd, aber diese kaum noch verhüllte, agitatorische, unsere modernen Zustände kritisierende Absicht, die durch satirische Bemerkungen verstärkt wird, zerstört den reinen Eindruck der Handschrift als einer geschichtlichen Dichtung und prägt sie zu einer Streitschrift auch nach der äußeren Form. Gewisse triviale Wendungen des Stils und der Sprache, aus der unmittelbarsten Tages- und Zeitungsunterhaltung herrührend, vervollständigen diese störenden Züge. Trivial wirken Wendungen wie „Furcht ist nicht“, leider bei den tragischsten Augenblicken im Leben Jesu wiederholt gebraucht. Oder in moralischen Vorschriften, wie der folgenden: „Ich sage Euch: Widersteht den bösen Menschen nicht. Laßt Euch schlagen! Mit Deiner Güte besiegst Du ihn . . . Sei nichts als Güte und Erbarmen. Gib alles hin: Rock und Familie. Habe keine Gedanken als: Vater im Himmel, Dein seliges Reich kommt! Was ist Hab' und Gut, Recht oder Unrecht im seligen Gottesland? . . Wenn es euch aber geschieht, daß die alte böse Macht euch von Gott wegziehen will, dann ruft rasch und betet, betet dringend und sicher. Ihr werdet erhört. Selbstverständlich werdet ihr erhört. Wird ein gewöhnlicher Vater seinen Kindern, die ihn um Brot bitten, Steine in ihre kleinen Hände gehen?“ . . . . Jeder fühlt sofort, daß Wörter wie „selbstverständlich“, ein „gewöhnlicher“ Vater, hier die Stimmung verderben. Nicht der größte Dichter vermag solche Wörter zu adeln.

So auch in der wundervoll bewegten Schilderung des Jubels in Jesu Seele, als die ausgesandten Jünger zurückkehren und ihm berichten, wie ihnen sogar die bösen Geister, die in den Kranken und Irrsinnigen wohnten, untertan waren. Da brach ein gewaltiger Jubel aus seiner Seele: „Ich sah den Satan aus seiner dunklen Himmelsdecke auf die Erde hinunterstürzen wie einen Blitz, zu retten, was

*) Diese Abhandlung schließt sich an die Besprechung des Romans „Hilligenlei“ an, deren VI. Abschnitt in Nr. 298, 1. Beilage erschien.

Landesbibliothek Oldenburg

Großherzoglichen Marien-Gymnasium hierselbst, Ostern 1899, widmete er sich ganz dem Musikstudium und besuchte die bedeutendsten Konservatorien. Das Konzert am 8. ds. Mts. wird jedenfalls einen seltenen Kunstgenuß bieten. — Der Singverein hat am 3. Januar seine regelmäßigen Uebungen wieder aufgenommen. Auf dem nächsten Konzert wird gesungen die „große Messe“ in C-Moll von W. A. Mozart, op. 427, nach Mozartschen Vorlagen vervollständigt durch Alois Schmidt.

+ **Grüppenbühren**, 4. Jan. Wie überall in der Gemeinde Ganderkesee, so hat sich auch in der Schulacht Grüppenbühren II ein Bürgerverein gegründet, der am letzten Tage des alten Jahres in Lahusens Gasthaus eine stark besuchte Versammlung abhielt. — Wie man aus sicherer Quelle erfährt, soll an der Nordseite unseres Bahnhofes eine Wegüberführung stattfinden, die wahrscheinlich mit einer Gleiserweiterung und dem Bau eines neuen Bahnhofes zusammenhängt. Es ist jedenfalls auch zeitgemäß, wenn hier etwas geschieht, denn der Güter- und Personenverkehr wächst hier von Jahr zu Jahr in erstaunlichem Maße. — Die Bau- und Kauflust ist hier in der letzten Zeit mächtig groß. Manches Stück Land hat im letzten Jahre seinen Besitzer gewechselt und der Kaufpreis ist dabei in den letzten 3—4 Jahren ganz bedeutend in die Höhe gegangen. An einigen Stellen entstehen so schnell neue Häuser, wie wenn Pilze aus der Erde schießen. Die Mietpreise steigen auch hier noch von Jahr zu Jahr, ein Zeichen, daß noch Wohnungsmangel vorhanden sein muß.

---

* **Wilhelmshaven**, 5. Jan. Man schreibt uns: In der letzten Zeit sind Gerüchte durch die Presse gegangen, denen zufolge die baldige Einziehung der Roonstraße usw. geplant sei. Die Gerüchte gehen anscheinend von gewinnsüchtigen Spekulanten aus und sind völlig aus der Luft gegriffen. Der Marinefiskus denkt, nachdem er durch den neuen Seedeich im Süden der Roonstraße übergenug Platz für eine sehr umfangreiche Erweiterung der Werft gewonnen hat, absolut nicht daran, die Roonstraße einzuziehen. Das geht allein schon daraus hervor, daß jetzt mit einem bedeutenden Kostenaufwand von der Roonstraße abzweigend vom Fiskus eine neue Hochbrücke angelegt wird, die als einzige Verbindung zwischen dem südlichen Stadtteil und Hafen gelten wird.

Hauswirtschaftliches.

Stellung der Pflanzen in einem geheizten Zimmer.

Pflanzen, welche nicht gut große Wärme vertragen, können dennoch im geheizten Zimmer, ohne Schaden zu nehmen, gehalten werden, wenn man sie auf der Fensterbank dicht an das Fenster stellt und durch Anbringen eines sogenannten kleinen Windschirms aus Pappe vor der Zimmerwärme schützt. Der Windschirm muß selbstverständlich die Pflanze nur von einer Seite, der nach dem Zimmer zu gehenden, ziemlich hoch umgeben, um die vom Ofen ausströmende Hitze von der Pflanze abzuhalten. Die von der anderen Seite durch die Fensterritzen eindringende Kühle macht sich ebenfalls geltend und mindert die Wärme schon herab. Auf diese Weise gestellt und umgeben habe ich nun schon seit zwei Wintern zwei Töpfe mit kleinen Edeltannen, die sonst keine Zimmerwärme vertragen, im geheizten Wohnzimmer stehen, und sie gedeihen prächtig. Der halbrund gebogene Pappen-Windschirm ist mittels des Brennstiftes mit einem Ornamenten-Muster ausgeschmückt, was recht hübsch aussieht.

*

Winke für die Aufbewahrung des Rades im Winter.

Ein Rad, das während des Winters nicht benutzt wird, muß vor allen Dingen mit ganz besonderer Sorgfalt gereinigt und durch zweckmäßige Mittel vor Rost geschützt werden. Es genügt da durchaus nicht, wie viele Damen glauben, wenn man die vernickelten Eisenteile des Fahrrades nachsieht, blankputzt und mit Vaseline einfettet, sondern diese Sorgfalt muß vor allen Dingen bei den inneren Teilen, dem Kugellager, der Kette, den Ventilen usw. angewendet werden. Die praktische Wochenschrift „Fürs Haus“ rät deshalb, anstatt das Rad, wie üblich, erst im Frühjahr von fachmännischer Hand gründlich reinigen zu lassen, dies vor Beginn des Winters vornehmen zu lassen. Um allen Schmutz und verharztes Oel zu entfernen, benutzt man Petroleum oder Benzin, spritzt damit die Kugellager und alle Oelstellen so gründlich aus, daß die Flüssigkeit wieder herausläuft. Dann erst öle man alles reichlich. Hierauf werden die Korken der Handgriffe mit Benzin getränkt und mit leinenen Schutzklappen versehen, die Nickelteile sorgfältig blankgeputzt und mit Vaseline oder noch besser der bekannten Rostschutzpomade eingerieben. Die Pneumatiks müssen sauber gereinigt und gut abgetrocknet werden. Sehr gut ist es, wenn man sie mit Leinwandstreifen umwickelt, das schützt sie vor dem Austrocken und Brüchigwerden. Von Zeit zu Zeit wickle man die Hülle einmal ab und überzeuge sich von der Beschaffenheit des Mantels. Fühlt er sich sehr rauh und trocken an, so überstreiche man ihn mit einem feuchten, nicht sehr nassen, in lauwarmes Wasser getauchten Schwämmchen, hüte sich aber davor, daß Wasser zwischen die Felgen läuft. Der Luftschlauch darf nicht stark aufgepumpt werden, ehe das Rad weggestellt wird. Manche Fachleute empfehlen, die Luft vor der Aufbewahrung ganz herauszulassen. Wenn man nun das also vorgerichtete Rad an einem trocknen Ort aufbewahrt und es durch Verhüllen mit Decken oder Tüchern vor Staub und den Einwirkungen kalter Luft schützt, so wird man im Frühjahr keinen Aerger durch Schäden des Rades haben und es binnen kürzester Frist in gebrauchsfähigen Zustand versetzen können.

*

Ein beherzigenswerter Wink für Eltern.

Als wir noch Kinder waren, hielt unsere Mutter aus gut gemeinten Gründen unsere schönsten Spielsachen, zu denen in erster Linie Puppenstube und Küche gehörten, unter strengem Verschluß; bloß zum Weihnachtsfeste wurden sie ans Tageslicht gebracht, um nach ein paar Wochen wieder für ein Jahr unseren Augen zu entschwinden. Wir fanden dies ganz in der Ordnung, obgleich wir uns stets nur mit schwerem Herzen von den hübschen Sachen trennen konnten. Als ich selbst Mutter geworden war, fand ich es selbstverständlich, es auch so zu halten. Die Pferdchen, die Rollwagen, die Bleisoldaten meines Bübchens wurden einige Zeit nach dem Feste wieder wohlverwahrt verpackt, damit ja nichts zerbreche, und obgleich es Tränen setzte und eifriges Suchen nach den schönen Sachen des guten Christkindleins — die Herrlichkeiten wurden eben aufgehoben! Da nahm Gott unseren Liebling wieder zu sich, und uns blieben als wehmütige Erinnerung all die wohlgehüteten Spielsachen. Hätte ich doch dem guten Kinde seine Freude daran nicht verkürzt, selbst auf die Gefahr hin, daß etwas zerbräche! Wie unendlich habe ich es bedauert, bereut! Seitdem hebe ich nicht mehr die guten Spielsachen von Weihnachten zu Weihnachten auf, sondern gebe sie den Kindern öfters zum Spielen an Regentagen oder als Lohn für besondere Bravheit, mit der Mahnung, gut damit umzugehen. Ich denke damit das Richtigere getroffen zu haben, und möchte hiermit anderen Müttern eine Mahnung geben. Die Kinder schonen und hüten meistens schon aus eigenem Antriebe die ihnen liebgewordenen Sachen.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Ausweis der Deutschen Reichsbank. Nach dem vorliegenden Ausweis der Reichsbank pro 30. Dezember 1905 haben Wechsel-Giro- und Effektenkonto eine beträchtliche Zunahme erfahren. Die Erhöhung des Wechselkontos ist gestern bereits von uns begründet worden. Die Zunahme auf Girokonto findet ihre Erklärung hauptsächlich darin, daß die Bankwelt in letzter Stunde diejenigen Summen, die der Ultimo nicht beansprucht hatte, bei der Bank einzahlte. Die Zunahme des Effektenkontos ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß Schatzscheine, die in den nächsten Tagen fällig sind und die von der Reichsbank rediskontiert worden waren, seitens der Bankwelt wieder bei dem Zentralnoteninstitute eingereicht worden sind. — Angesichts der beträchtlichen Spannung zwischen dem Privatdiskont und der offiziellen Banknote ist mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit darauf zu rechnen, daß die Reichsbank zunächst versuchen wird, diese Spannung durch Rediskontierung von Schatzscheinen aus ihrem Bestande zu mildern.

Zur Herabsetzung des Bankdiskonts. Eine Herabsetzung des Reichsbankdiskonts dürfte erst in Frage kommen, wenn ein genügender und vor allem ein anhaltender Rückfluß von Geldern in die Kassen des Instituts eingetreten ist. Vorläufig hat der Status eine weitere Verschlechterung erfahren, da dem Institut besonders auf Girokonto seit dem 31. Dezember größere Beträge entzogen worden sind. Doch ist dies eine Erscheinung, die sich nach jedem Quartalstermine eintritt.

Vom Kohlensyndikat. Wie aus Essen berichtet wird, wird z. Zt. der Plan erwogen, die Magerkohlenzechen des Ruhrrevieres zu einem engeren Verkaufsverein innerhalb des Syndikats zu vereinigen. — Die kürzlich gebrachte Meldung von einer Nachlieferung von ca. 90 000 Tonnen Kohlen seitens des Kohlensyndikats an die Eisenbahnverwaltung ist dahin zu ergänzen, daß die Angelegenheit bereits ihre Erledigung gefunden hat. Die Eisenbahnverwaltung hat in der Zeit um Weihnachten herum nämlich Gelegenheit gehabt, ihre Läger wieder mit genügenden Vorräten aufzufüllen. Von einer Verstimmung zwischen dem Syndikat und der Eisenbahnverwaltung, auf die einzelne Preßäußerungen der letzten Zeit hinzudeuten schienen, ist, wie mitgeteilt wird, an zuständiger Stelle nichts bekannt. Die Eisenbahnverwaltung legt vielmehr Wert darauf, als Großabnehmer des Syndikats mit diesem in gutem Einvernehmen zu leben, was bisher nach Ansicht der leitenden Kreise auch stets der Fall gewesen ist.

Eine deutsche Gründung mit französischer Kapitalbeteiligung. Den Blättern geht folgende Mitteilung zu:

Es wird beabsichtigt, zur Ausbeutung einer größeren Anzahl der von der Internationalen Bahngesellschaft in Lothringen aufgeschlossenen Kohlenfelder eine Aktiengesellschaft zu bilden, an der sich auch französisches Kapital in starkem Umfange beteiligen wird. Die Aktiengesellschaft selbst wird ihren Sitz in Deutschland haben und unter deutschem Recht stehen. Die Führung des Geschäftes liegt in den Händen des Schaaffhausenschen Bankvereins und an der Bildung der Gesellschaft werden sich mehrere unserer ersten deutschen Banken ebenfalls beteiligen. Näheres kann z. Zt. nicht mitgeteilt werden, weil die Verhandlungen noch nicht in allen Einzelheiten abgeschlossen sind. — An den letzten Börsentagen erfuhren die Aktien des Konzerns Dresden-Schaaffhausen starke Preisbesserungen. Die Vorbereitung der neuen Transaktion ist also von eingeweihter Seite zu Käufen in genannten Aktien benutzt worden. Denn die betiligten Kreise haben sich erst zu obiger Bekanntgabe entschlossen, nachdem eine nicht in allen Teilen zutreffende Version über das neue Geschäft in die Presse geraten wa*

Aeußerste Schlußkurse:

Diskonto		190,75		189,90
Deutsche		243,60		242,87
Handels		173,75		172,60
Bochum		248,90		249,—
Laura		249,50		249,50
Harpen		217,40		219,—
Gelsen		228,40		222,75
Kanada		175,30		175,—
Paket		165,90		165,—
Lloyd	128,40		128,—	
4% Russen		84,90		84,75
Tendenz		ruhig.		schwächer

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 5 Jan.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.
Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	98,50	99,—
3½pCt neue do do. (halbj. Zinsz.)	98,50	—,—
3pCt. do. do.	85,95	—,—
4pCt. Oldenb. Bodenkr.-Anst.-Oblig., unk. bis 1. Okt. 1906	100,50	101,25
3½pCt. do. do.	98,—	98,50
3½pCt. do. do. von 1904	98,—	98,50
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	135,10	135,90
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	101,—	—,—
4pCt. Bareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—

---

zurettenist. Er merkt, daß seine Herrschaft auf der Erde zu Ende geht. Ich aber lache und juble Dir, mein Vater im freundlichen Himmelsraum! Ich lache und juble, daß Du, Geheimnisvoller, mir Dein gütiges Wesen offenbart hast und mich zu Deinem Kinde machtest, und mir hilfst, viele andere Kinder Dir herbeizuführen. Ich lache und juble, daß niemand Dich erkannt hat, als ich allein, und daß sie alle nun von mir lernen und sehen, und selig werden. Ich lache und juble, daß es nicht die großen Ueberweisen sind, denen Du Dein Reich öffnest, sondern Leute meinesgleichen, geringe und ungelehrte.“ Die von uns hervorgehobenen Wendungen sind ein sprechender Beweis für die Hineinmischung moderner, die geschichtliche Färbung verwischender und zugleich platter Wendungen. Außerdem lösen sie, wie die „Ueberweisen“, sofort eine Reihe tagesphilosophischer Vorstellungen aus und lenken den Sinn in ganz andere Bahnen, als die er hier innehalten soll. Das gilt auch von Stellen wie diese: „Die kleinen Zollbeamten umdrängten ihn. Er war ihr Mann. Die Nationalisten sagten zu ihnen: Siebenmal beten und waschen und Amt niederlegen. Wenn ihr das und das und das nicht tut, seid ihr Sünder und vaterlandslose Gesellen und kommt in die Hölle. . . . Er nicht so. Er schalt nicht; er fluchte nicht. Er zeigte ihnen das Glück der Seele, welche aus freier Liebe unentwegt auf Seiten Gottes des Guten steht.“ Abgesehen von den Plattheiten: „Er war ihr Mann“, „unentwegt“, wird man gezwungen, bei den „vaterlandslosen Gesellen“ eine Spitze zu fühlen, die in bestimmte „höchste“ Regionen zielt. Die „Vaterlandslosen“ kommen auch sonst als Gegensatz zu den „Nationalisten“ vor. Es sind die „Stillen im Lande“, die der „mächtigsten Partei“ widerstanden, der Partei, die dastand in „vermoderter politischer Rüstung, kleinliche Wächterin über das, was sie „rein“ und „heilig“ nannte, finstere Aufpasserin über alle Bethäuser und Schulen im Lande. Sie beherrschte und tyrannisierte das „Volk“. Die Liberalen und dann die Stillen im Lande widerstanden ihr; die Stillen sagten: „Ihr seid uns zu eng, zu stolz, zu steinern; wir suchen Gott auf unsere Weise, lesen in den alten heiligen Büchern und grübeln in der Nacht. Wir haben auch keine Zeit, den ganzen Tag zu beten und zu waschen und zur Kirche zu laufen; wir müssen uns Brot arbeiten.“ In ihrem bitteren Grimm über diese Vaterlandslosen erfanden die Nationalisten ein Schimpfwort, das kurz und bündig beide traf: „Zöllner und Sünder sind sie.“ — Ein gänzlich verfehltes Wort wählt Frenssen. als Jesus sich entschließt, nach Jerusalem zu ziehen: „Er will nach Süden in die Hauptstadt, dort die Gottesherrschaft proklamieren. Die Vollmacht zu dem Ungeheuern trägt er in seiner heiligen, bangen, mutigen Seele.“ Zu einer Proklamation gehört zum mindesten ein einigermaßen bestimmtes Programm, aber nirgendwo finden wir ein solches in klaren und solchen Formeln, daß daraufhin irgend ein „Reich“ vor allem Volke ausgerufen und gegründet werden könnte. Ueberdies hat das Wort einen politischen Beigeschmack, der doch hier gar nicht am Platze ist; außerdem zieht es die hohen Gedanken und Absichten Jesu herab.

Diese Liste ließe sich leicht um vieles bereichern, aber die Beispiele belegen unsere Bedenken genügend. Andererseits ist anzuerkennen, wie Frenssen viele Worte Christi und sonstige Bibelstellen nicht in der oft schwer- oder unverständlich gewordenen Sprache Luthers anführt, sondern ihren Sinn in ganz moderner Fassung erschließt. Die mystische Tiefe wird dabei allerdings beseitigt, alles erhält rationalistische Klarheit und ein rein menschliches Gesicht. Aufs Schönste lehrt das folgender herrlicher Ausspruch: „Was hilft es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, richtet aber sein eigenes Selbst zugrunde; und hat die ganze Welt, aber hat nicht mehr sein eigenes Selbst?“ Hier ist der Schwerpunkt aller Sittlichkeit, der Wert und die Würde der sich selbst bestimmenden Persönlichkeit, klar betont. Dagegen ist Luthers Uebersetzung: „und nähme doch Schaden an seiner Seele“ viel undurchsichtiger.

*

Sieht man über diese und alle anderen Bedenken hinweg und zeichnet man sich den zu Grunde liegenden Aufriß nach, so erkennt man plötzlich, nicht wenig überrascht, daß dieses „Leben des Heilands“

eine Ballade

ist, eine Ballade in Prosa. Ein Ballade in sehr erweitertem Sinne dieser Dichtungsart. Nicht nur die merkwürdigen und seltsamen äußeren Lebensbegebnisse eines außergewöhnlichen Menschen werden uns in lebhafter, fesselnder, mitunter dramatisch bewegter Form vorgetragen, sondern auch seine innere Welt wird uns in reichen psychologischen Begründungen und Einschlägen aufgetan. Wir erleben die Entschlüsse des Helden, wir sehen, wie sie ihn von Station zu Station seines Wirkens drängen bis zum Tode am Marterpfahl. Zur Schilderung der Umwelt ist nur so viel Stoff verwendet, als unumgänglich zum Verständnis des Heldenschicksals nötig ist; bisweilen ladet die Erzählung aus, dann wieder strafft sie sich zusammen. Und der Dichter selber taucht auch im Vortrag seiner Ballade auf, mit erläuternden, tadelnd verwerfenden, ironischen oder zürnenden, oder begeisternd zustimmenden Bemerkungen, mit Ermunterungen und Zurufen. Diese nicht rein epischen Zutaten lassen sich übrigens aus dem Charakter der Ballade als eines Zwischengliedes zwischen dem ernsten Epos und dem lyrischen Gedichte verteidigen. Freilich braucht sie der Dichter diesmal ausgiebiger als erlaubt ist, und bis zur Zertrümmerung der inneren und äußeren Form. Die Darstellung in Prosa, ganz abgesehen von den berührten besonderen Zwecken des Verfassers, verleitet leicht dazu. Aber der Aufriß, der eigentliche Gang der äußeren und inneren Erlebnisse des Helden ist entschieden balladenartig empfunden.

Ich habe schon früher auf die Feinheit hingewiesen, mit der Frenssen die Gabe seines Kai Jans, Geschichten zu erfinden und zu erzählen, in allmählicher Entwickelung erstarken läßt. Kai will schon als kleiner Knabe einem Schmiedegesellen durch eine „Geschichte“, die er ihm erzählt, vom Besuch des Wirtshauses zurückhalten. Dann zeigt sich des Knaben dichterische Begabung in der Schule; in die Zeitung von Hilligenlei setzt er eine balladenhafte Erzählung und sein Gönner, der Journalist Wedderkop, rügt bereits die Fehler, die Kai Jans auch später nicht ganz vermeidet. Als Matrose ersinnt er, um den anderen die Arbeit zu würzen, Geschichten über Geschichten, alle balladenhaft. Eine Perle ist endlich die schöne Ballade vom Dithmarscher Wieben Peters, — auch in Prosa, auch wieder mit mancherlei Abschweifungen —, die Kai Jans dem liebenden Paar Pe Ontjes und Anna Boje vortrug auf ihrer stürmischen Verlobungs-Nachtfahrt nach Cuxhaven, in der Ferne das Feuer von Helgoland.

So hat Frenssen alles sorgfältig vorbereitet, um uns mit dem „Liede vom Heiland, wie es noch keiner sang“ zu überraschen. Und da Kai, wie wir durch den ganzen Roman sehen, ein Dichter mit dem besonderen und ausschließlichen Talente für die Ballade ist, so muß auch Leben, Wirken und Schicksal Jesu dem innersten Wesen nach als Ballade von ihm dichterisch geschaut, entworfen und, in der von uns dargelegten Weise, durchgeführt sein. Wer die „Handschrift“ wieder und wieder liest, der empfängt ohne Zweifel diesen überraschenden Eindruck, der sich bis zur freudigen Ueberzeugung steigert.

Landesbibliothek Oldenburg

3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	99,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	97,75	98,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,60	101,15
3pCt. do.	88,95	89,50
3½pCt. Preußische Konsols	100,70	101,25
3pCt. do.	88,90	89,45
3½pCt. Lübecker Staats-Anleihe	99,40	—,—
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	97,60	98,15
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	98,40	—,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	97,80	98,35
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	72,30	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	97,10	97,75
3½pCt. do. do. mündelſ.) Serie V.	89,60	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	98,50
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,70	100,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,60	102,15
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	102,70	103,—
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	99,20	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,45	96,—
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	100,10	100,65
3½pCt. do. do. do.	94,20	94,75
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	101,—	—,—
4pCt. Gewerksch. König Ludwig Oblig. rückz. 102	100,20	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	100,45	101 —
4pCt. Oblig. Deutsch-Atlantischer Telegraphenges. unk. bis 1912	101,20	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	96,10	96,65
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	102,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	100,—	100,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,60	169,40
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,37	20,45
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4,1725	4,2075
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1575	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,83	—,—
An der letzten Berliner Börse notierten:		
Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	181,—pCt.bez.	
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	104,—pCt.bez.	

Diskont d. Deutsch. Reichsbank 6pCt.
Darlehnszins d. Deutsch. Reichsb. 7pCt.

Oldenburgische Landesbank.

Mündelsichere Anlagewerte.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½pCt. Oldenb. konſ. Anl. m. ganzj. Zinsen	98,50	99,—
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	98,50	99,—
3pCt. dergleichen	85,95	86,50
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	135,10	135,90
4pCt. Oldenburg. Bodenkred.-Anst.-Obligat., kündbar ab 1906	100,50	101,—
3½pCt. Oldenburger Bodenkreditanstalt-Obligationen mit halbj. Zinsen	98,—	98,50
4pCt. Oldenburger Stadtanl. v. 1901, verst. Tilgung bis 1907 ausgeschlossen	100,50	—,—
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	100,50	—,—
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	100,50	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	97,75	—,—
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	97,75	98,25
3½pCt. Obersteiner Stadtanleihe von 1904	97,75	—,—
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,50	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,60	101,15
3pCt. dergleichen	88,95	89,50
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	100,70	101,25
3pCt dergleichen	88,90	89,45
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. b. 1916	99,20	99,50
3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1907	98,70	99,—
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	99,—	99,30
3½pCt. Kieler Stadtanleihe von 1904	98,40	98,95
3½pCt. Bremerhavener Stadtanl. von 1905	97,75	98,25
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	96,10	96,65
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1911	102,45	102,75
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	102,—	102,30
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	99,70	100,—
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	97,30	97,85
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	102,70	103,—
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	99,70	100,—
4pCt. abgest. Preuß. Hypoth.-Bank-Pfandbr.	100,10	100,65
4pCt. Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. bis 1913	102,70	103,—
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	100,20	100,50
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	101,80	102,10
4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	97,40	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündelſ. à Mk. 2250	97,20	97,75
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündelſ. à Mk. 1125	97,45	98,—
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	97,30	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	95,60	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	72,30	—,—
4pCt. gar. Moskau-Kasan-Eisenbahn-Prior.-Obligat., verstärkte Tilgung bis 1915 ausgeschl.	—,—	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,50	100,—
4½pCt. Lahmeyer u. C. Elektrizitätsges.-Obligat. à 103 pCt. rückz.	—,—	—,—
4pCt. Malmö Stadtanleihe von 1905, unkonvertierbar bis 1915	100,40	100,95
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,60	169,40
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,37	20,45
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4,1725	4,2075
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1575	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,83	—,—

Diskontsatz d. Deutsch. Reichsbank 6pCt.

Oldenburger Bank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	98,50	99,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	98,50	—,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (Januar—Juli)	98,50	99,—
3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe	85,95	—,—
4pCt. Oldenb. staatl. Bodenkredit-Anstalt-Schuldverschreibungen, unk. b. 1906	100,50	101,—
3½pCt. desgl.	98,—	98,50
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	100,50	101,—
3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	135,10	135,90
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	100,50	101,—
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Deutsche Reichsanl., konv. unk. b. 1905	100,60	101,15
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	88,95	89,50
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanl., konv. unkündbar bis 1905	100,70	101,25
3pCt. Preuß konsol. Staatsanleihe	88,90	89,45
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	99,90	100,35
4pCt. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901, unk. b. 1911	102,80	103,35
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	98,40	98,95
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	98,20	98,75
3½pCt. Leerer Stadt-Anleihe von 1902	97,70	98,25
3½pCt. Lübeck-Büchener Eisenbahnanl. v. 1902	—,—	—,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,50	—,—
3½pCt. Gothaer Landeskredit-Oblig., unk. b. 1908	98,95	99,50
3½pCt. Lübecker Staatsanl., unk. b. 1914	99,40	99,95
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Deutsche Dampffischerei-Ges. „Nordsee"-Oblig., von 1904 durch erstes Schiffspfandrecht sichergestellt	—,—	101,50
4½pCt. Schuckert Elektr. Oblg. rückzb. à 102 pCt.	101,95	102,50
4pCt. Obligat. der Baumwollspinnerei „Rothe Erde" zu Bocholt, unkündb. bis 1910	—,—	101,—
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	102,70	103,—
4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913	101,60	101,90
4pCt. Mecklenburg. Hypothek.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk b. 1915	102,30	102,85
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
4pCt. Mitteldeutsche Grund[illegible]or. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	99,70	100,25
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	97,30	97,85
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	95,45	95,75
4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher in	97,20	97,75
3½pCt. dergl. Dänemark)	—,—	—,—
4pCt. Oesterreichische Goldrente	99,80	100,35
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à 1012,50)	97,20	97,75
4pCt. Ungarische Kronenrente	95,60	95,90
3½pCt. Ungarische Kronenrente	87,—	87,55
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	100,50	101,05
3½pCt. Kopenhagener Stadtanleihe	—,—	—,—
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,60	169,40
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	20,37	20,45
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frks. à Mk.	81.15	81.55
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	4,1725	4,2075
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4,1575	4,2075
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	16,83	16,93

Diskont d. Deutsch. Reichsbank 6pCt.
Lombardzinsfuß d. D. Reichsbank 7pCt.

Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.

Beschaffung anderer, hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Bremer Börse, 4. Januar.

Tabak Umsatz 931 Packen St. Felix, 192 Kolli Carmen. Kaffee behauptet. Am Markt Columbia, zum Teil zurück. Baumwolle stetig. Upland middling loko 60. Speck stetig. Schmalz stetig. Loko Tubs und Firkins 40¼, Doppeleimer 41 ₰.

Märkte.

Hamburg, 3. Jan. (Sternschanz-Viehmarkt.) Schweinehandel äußerst flott. Zugeführt 2400 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 71—72 ℳ, leichte 72 ℳ, Sauen 65—70 ℳ und Ferkel 69—72 ℳ per 100 Pfd.

Hamburg, 3. Jan. (Sternschanz-Viehmarkt.) Kälbermarkt. Angetrieben 780 Stück. Gezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht: Besonders gute Doppellender 108—118½ ℳ, 1. Qual. 101 bis 109 ℳ, 2. 91½—97 ℳ, 3. 80—87 ℳ, geringste Sorte 69 bis 76 ℳ. Handel sehr lebhaft. Unverkauft — Stück.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd.

„Neidenfels", Hartzog, heute von Hamburg. „Minneburg", Bellmer, heute ausgehend Ouessant passiert. „Argenfels", Meyer, heute in Antwerpen. „Kybfels", v. Thülen, heute in Karachi. „Axenfels", Weihmann, gestern von Port Said nach Rangoon. „Werdenfels", Sandstedt, gestern von Malta nach Kalkutta. „Steinberger", Gronau, gestern in Antwerpen. „Rheinfels", Dirks, heute in Colombo. „Stahleck", Beyersdorff, heute von Hamburg nach Oporto. „Soneck", Schwarz, heute eink. Dover passiert. „Trifels", Feltrup, heute in Kapstadt.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Aktiva", Petersen, gestern von Kopenhagen nach Königsberg. „Fortuna", Bruns, gestern von Rotterdam nach Kopenhagen. „Kronos", Fahlbusch, gestern von Santander nach Bilbao. „Hermes", Prahm, gestern von Riga nach Hamburg. „Nereus", Hinrichs, gestern von Rostock nach Riga. „Arion", Berg, gestern von Rostock nach Bremen. „C. A. Bade", Ehlers, gestern in Riga. „Nestor", Klöfkorn, gestern von Riga nach Hamburg. „Hero", Kunoth, gestern in Riga. „Ajax", Klöfkorn, heute in Antwerpen. „Juno", z. Buttel, heute in Rotterdam. „Neptun", Braue, heute in Leer. „Diana", Schwartz, heute von Rotterdam nach Hamburg. „Saturn", Strohschnieder, heute von Rotterdam nach Hamburg.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„Albatroß", Schier, heute von Hull in Bremen. „Falke", Röver, heute von Bremen nach Hull. „Hermann", Jürgens, gestern von Savona nach Genua. „Dortmund", Meyer, gestern von Rendsburg nach Bremen.

Nordenhamer Schiffsverkehr.

Angekommen:

Am 29. Dez.: Fischd. „Mainz", Börg; „Darmstadt", Rahden; am 30. Dez.: „Lehe", Lemke; „Schönebeck", Brosin, mit Fischen von See; Segelsch. „Johanne", Bücking, mit Sand von Farge; Schleppk. „Unterweser", Schwekendiek, leer von Bremen; Fischd. „Hannover", Looks; „Vegesack", Recker; „Bremerhaven", Löschen; „Präsident von Mühlenfels", Gronewold; am 1. Jan.: „München", Behlke; am 2. Jan.: „Stuttgart", Wellen; „Wulsdorf", E. Otten, mit Fischen von See; Schleppk. „Weserzeitung", Peper, mit Wolle von Hamburg.

Abgegangen:

Am 29. Dez.: Fischd. „Mainz", Börg; „Darmstadt", Rahden; „Dresden", Grüter; „Nürnberg", B. Strodthoff; „Lehe", Lemke; „Bremerhaven", Löschen; „Vegesack", Recker; „Schönebeck", Brosin; „Präsident von Mühlenfels", Gronewold, zum Fischfang nach See; Segelsch. „Johanne", Bücking, leer nach Abserſiel; am 1. Jan.: „Bremen", Habbe; am 2. Jan.: „München", Behlke; „Stuttgart", Wellm; „Wulsdorf", E. Otten, zum Fischfang nach See.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Mazagan", Duken, passierte heute ausgehend Dover. „Nordsee", Peters, ist heute in Tanger angekommen und nach Gibraltar abgefahren. „Tanger", Schumacher, ist gestern mit dem englischen Dampfer „Bolderaa" im Tau in Coruna angekommen.

„Vianna", Spieker, ist am 4. Januar von Rotterdam nach Oporto abgefahren.

„Tanger", Schumacher, ist am 3. Januar von Coruna nach Bremen abgefahren. „Bremen", Bergmann, ist am 4. Januar von Rotterdam nach Sunderland abgefahren. „Nordsee", Peters, ist am 4. Januar in Gibraltar angekommen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Wenn du mich wirklich lieb hast, Schatz,

dann tu endlich mal was gegen den unleidlichen Bronchialkatarrh! Solche Sachen soll man nicht alt werden lassen und man braucht sich doch auch wirklich nicht in Gefahr zu bringen, seit Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen existieren. Die sind so oft und viel erprobt, die tun dem Organismus so gut, sie sind so bequem und angenehm im Gebrauch, daß ein Katarrh heutzutage wirklich nicht älter als ein paar Stunden zu werden braucht. Also kaufe die „Sodener". In allen Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen zu 85 Pfg. per Schachtel zu haben.

Ueber das durch den sogenannten „ABC"-Brenner erzeugte Petroleum-Glühlicht, dem man neuerdings in hiesigen Geschäften begegnet, können wir aus eigener Erfahrung einige empfehlende Worte veröffentlichen. Der Brenner ist ohne besonderen Mechanismus auf jede gewöhnliche 10" oder 14" Petroleumlampe anbringbar und mittels Zwischenringen auch auf andere Größen. Bei dem „ABC"-Brenner dient der Docht nur zum Saugen. Die Blauflamme, welche nötig ist, um den Glühstrumpf zum Weißglühen zu bringen, wird durch den auf dem Saugdocht sitzenden Brenndocht erzeugt. Letzterer ist auswechselbar und hält ca. 100 Brennstunden vor. Es sind also die sonst beim Petroleumglühlicht bestehenden Störungen, Schiefziehen, Verschneiden (Putzen) des Dochtes, beseitigt. Die Einstellung der Blauflamme geschieht durch einen Vergaser, welcher mittels eines Hebels reguliert wird, ohne daß der Docht jemals in Bewegung kommt. Die Petroleumersparnis ist eine Haupteigenschaft des „ABC"-Brenners; 1 Liter Petroleum hält über 18 Stunden vor, dabei ist der Leuchteffekt ca. 70 Hefner Kerzen stark. Es ist daher kein Paradoxon, wenn man sagt, daß diese neue Erfindung geeignet ist, den Luxus im Hause zu vermehren, weil der Brenner mit einem großen Leuchteffekt eine ungewöhnliche Sparsamkeit verbindet.

Gesund bleiben
=ist billiger.=

Jede gute Hausfrau weiß, daß sie in vielen Fällen Krankheiten vorbeugen kann, wenn sie zu rechter Zeit die Entwicklung von Krankheit verhindert.

Eins der besten Hausmittel ist in vielen solchen Fällen

Scotts Emulsion,

die zur Hauptsache aus dem feinsten Medizinallebertran besteht, aus Lebertran, der durch das bewährte Scottsche Verfahren von seinen Nachteilen, wie Unverdaulichkeit und widerlichem Geschmack, gänzlich befreit ist.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit großem Dorsch auf dem Rücken). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheria-Oel je 2 Tropfen.

! Herculesa-Baleine-Corsets

Feinste Marke.

Jedes Corset trägt den Stempel „Herculesa-Baleine".

Gemeindesache.

Osternburg. Die Herstellung einer ca. 400 Meter langen Wegstrecke, bezw. eines etwa 200 Meter langen Fußweges im Osternburgermoor als sog. Schlackenwege soll am

9. Jan. d. J., nachm. 4 Uhr,

in Mohrmanns Gasthause hierselbst öffentlich mindestfordernd ausverdungen werden.

Der Gemeindevorstand.
Dählmann.

Sofa bill. zu verk. Jakobistr. 4b.

Mache meine früheren **Kunden** von Oldenburg und Umgegend die Mitteilung, daß ich von Bremerhaven nach hier, Eversten, Schillerstraße 13, zog, und empf. mich zum Anfertigen von **Damen- u. Kindergarderobe.**

Frau **Kea Kuck.**

Donnerschwee (Kuhlen). Zu verkaufen ein schönes **Kuhkalb.**

Tantzen.

Bürgerfelde. Zu verkaufen ein angekörte **Herdbuchstier.**

A. Hillmer, Friedhofsweg 5.

Die herrschaftliche

Unterwohnung

Haareneschstr. 35a mit Stall und Garten ist auf Mai ds. Js. zu vermieten.

W. Cordes, Haarenstr. 5.

Im Wold habe noch große und kleine Ricke abzugeben. Liebhaber wollen sich an Ernst Kayser zu Petersfehn wenden.

Edewecht. **Joh. Bünting.**

Bürgerfeld. Zu verkaufen Kartoffeln und Heu. **Maas.**

Kampfgenossenverein Oldenburg.

Außerordentliche Generalversammlung

am **Donnerstag, den 18. Januar,** abends 8½ Uhr, in der **Markthalle.**

Statutenänderung.

Der Vorstand.

Kammerspiegel z. kaufen ges. Off. m. Preis u. F. Filiale Langestr. 20.

Osternburg.

Am Sonntag, den 7. Januar 1906.

Oeffentliches Tanzvergnügen,

wozu freundlichst einladet

L. Koopmann, Bremer Ch.

Empfehle mich zum **Waschen** und **Reinmachen.**

Osternburg. Schützenhofstr. 10.

Landesbibliothek Oldenburg

Leopold Moses & Co.

Erster großer Ausverkauf

seit Bestehen des Geschäfts.

Beginn des Ausverkaufs: Sonnabend, den 6. Januar.

Größere Posten von Unterzeugen, Unterröcken, Schürzen, wollenen und seidenen Tüchern, Besätzen aller Art, Korsetts, Handschuhen, Schlipsen, Schleifen, Regenschirmen 2c. 2c.

zu fabelhaft billigen Preisen.

Ferner gewähren wir auf alle sonstigen Artikel bis zum 15. d. Mts.

10 Prozent Rabatt.

Bettstelle
mit Matratze, Kommode 2c. zu kaufen g sucht. Offerten unter **B.** Filiale Langestr. 20.

Eine gangbare
Bäckerei
zu kaufen oder zu mieten gesucht. Offerten unter **G. 200** postlagernd Oldenburg erbeten.

Zu verkaufen eine beste
braune Stute,
fromm und zugfest.
H. Hullmann, Donnerschweerstr. 14.

Metjendorf.
Am Sonntag, den 7. Januar 1906:
Vorstandswahl
des Saalschießvereins.
Anfang 7 Uhr.

Osternburger Bürgerverein.
Sonntag, den 7. Januar, nachmittags 5 Uhr:
Generalversammlung
in der Harmonie.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht und Rechnungsablage.
2. Wahlen.
3. Statutenänderung.

Wiefelsteder Turn-Verein.
Am Sonntag, 21. Januar,
nachm. 5 Uhr:
Generalversammlung
im Vereinslokal.
Tagesordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Wahlen.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Verschiedenes.

Der Turnrat.

Gefunden.

Zugelaufen ein kleiner brauner **Teckel. J. D. Schütte,** Tungeln.

Gefunden eine Uhr.
Nadorsterstr. 35.

Zu belegen.

Geld-Darlehn ohne Vorschuß, 5% Zinsen, ratenw. Rückzahl. Rückporto. **Schilinski,** Berlin, Friedrichstraße 57.

Eversten. Ich habe zum 1. Mai 1906 noch verschiedene
Kapitalien
zu 4% Zinsen zu belegen. U. a.: 2000, 3000, 4000, 3600, 5000, 6000, 10,000 und 30,000 M.
B. Schwarting, Aukt.

Geld-Anleihe.

Anzuleihen gesucht:
11000 Mk., 6 mal 5000 Mk., 1000 Mk. und 500 Mk. gegen gute Hypotheken u. 4—5% Zinsen.
A. Parussel, Ohmstede.

Umzuleihen gesucht **3000 Mark,** 2. sichere Hypothek. Offerten unter **A. 100** postlagernd Oldenburg.

Osternburg. Auf durchaus sichere Hypothek werden zum 1. Mai n. J. 3000 Mark zu 4% Zinsen umzuleihen gesucht.
A. Bischoff & Grimm.

Osternburg. Zum 1. Mai n. J. werden auf durchaus sichere Landhypothek 3600 Mk. zu 4% Zinsen an- bezw. umzuleihen gesucht.
A. Bischoff & Grimm.

Pensionen.

Schüler,
die einer schnell fördernden geistigen und körperlichen Pflege bedürfen und vorzügliche Erziehung genießen sollen, finden Aufnahme im
Knaben-Institut von Schulvorst. **J. Bruhn, Hohenwestedt** in Holstein.

Schüler finden in besserer Familie gute Pension. Off. unter **S. 6** an die Exp. d. Blattes.

Wohnungs-Gesuche

Ingenieur
sucht zu Mitte Januar ff. möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer,
möglichst mit Schreibtisch. Nähe des Bahnhofs erwünscht. Off. mit Preis unter **S. 8** an die Exped. d. Bl.

Zu mieten gesucht um 1. Mai eine **Unter- und Oberwohnung.** Off. u. **S. 16** a. d. Exp. ds. Bl.

Gesucht von einem Beamten zu Mai eine der Neuzeit entsprechende **Wohn.** mit G. im Pr. bis 450 Mk. Off. unter **S. 18** an d. Exped.

Wohnungs-Angeb.

Zu verm. z. 1. Mai eine schöne ger. **Oberwohnung.** Sonnenstr. 11.

Zum 1. Febr. zu verm. ff. möbl. **Stube u. Kammer.** Rosenstr. 50.

Zu verm. eine **Oberwoh.,** Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör. **Teebken,** Mottenstraße.

Zu vermieten zum 1. Mai
— die Etage —
in meinem Hause.
Aug. Raster, Bremerstr. 18.

Ges. zu Mai **Unterwohnung,** a. l. m. etwas Land im Preise von 200—280 M. f. 2 Pers. Heiligengeistford. bevorz. Off. unt. **W. K.** Filiale, Langestr. 20.

Ein junges Ehepaar **sucht** z. 1. Mai od. früher 1 **Oberw.** mit Gas- u. Badeeinrichtung. Off. u. **S. 15** a. die Exp. d. Bl.

Zu vermieten zum 1. Mai d. J. schöne geräumige **Unterwohnung** mit Wasserl. Mietpr. 420 M. **Sonnenstr. 37.**

Zu verm. zum 1. Mai eine kleine **Oberwohnung** an eine einzelne Person. **Bürgerestr. 11.**

Osternburg. Zu verm. eine separate **Oberwohnung** auf gleich oder später. **Schützenhofstr. 42a** Nachzufragen Behrens, Bremerstr. 16a.

Zu vermieten eine geräum. sep. **Oberwohnung** auf sofort oder später. **H. Hullmann,** Donnerschweerstr. 14.

Donnerschwee. Fortzugsh. **Oberw.** m. Land. z. 1. F. b. o. sp. z. vrm. Bürgerst. 30.

Zu verm. schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer. Achternstr. 22.

Größere **Oberwohnung** mit Garten im Heiligengeistthorviertel im Preise bis 500 M. zum 1. Mai zu mieten oder Haus mit 2 Wohnungen zu kaufen gesucht. Off. bis zum 10. Januar unter **S. 19** an die Exped. d. Bl.

Zu vermieten zum 1. Mai **Stube, Kammer u. Küche,** evtl. mit **Werkstelle.** Heiligengeiststr. 25 oben.

Zu verm. z. 1. Mai 1 **Oberwohn.,** 1 St., 2 K., Küche mit Zubehör an ruhige Bewoh. Pr. 220 Mk. Zu besehen nachm. **Joh. Teebken,** Mottenstr. 2.

Zu verm. möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer.** Kurwickstr. 16.

Zu verm. gut möbl. **Stube u. Kam.** mit od. ohne Pension. Humboldtstr. 36.

Die Unterwohnung Ackerstraße Nr. 34 ist auf sofort oder später zu vermieten.
W. Cordes, Haarenstr. 5.

Osternburg. Die z. Zt. von Hrn Staage benutzte
Unterwohnung
im Hause Schützenhofstraße 3 ist zum **1. Mai d. J.** anderweit zu vermieten. Mietpreis 165 M. jährlich. Näheres durch
Georg Maas, Rechnstllr.

Frdl. Logis z. vm. Julius Mosenpl. 1.

Zu verm. **St. u. K.** Humboldtstr. 20.

Zu vermieten eine freund. **Oberw. Bürgerfelde,** Sachsenstr. 2.

Osternburg. Eine geräum. **Oberw.** zu vermieten. Sandstr. 50.

Großenkneten. Zu verm. zum 1. Mai eine **Wohnung** mit Land. **H. Menkens.**

Hübsch möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** zu vermieten. Hebartstraße 6.

Zu vrm. **Stube u. Kam.** an 1 od. 2 junge Leute. Rebenstr. 7 b, oben.

Eine **Stube** zu vermieten. **Osternburg,** Ulmenstr. 12.

Zu verm. sofort fein möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer,** sowie **Zimmer mit Bett.** Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Gutes Logis. Haarenstr. 4, unten.

Schön möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer.** Langestr. 33, links.

Möbl. Zimmer. Nikolausstr. 8.

Hausbesitzer-Verein Oldenburg E.V.

Zu vermieten auf sofort oder später:

Unterw., 3 R. u. Zbh., Lindenstr.
Oberw., 3 R. u. Zbh., Kasernenstr.
Oberw., 3 R. u. Zbh., Augustfstr.
Unterw., abgeschl. 6 R. u. Zbh., groß. Garten, Nadorsterstr., 500 Mk.
Oberw., abgeschl., 8 grade R. u. Zbh., Balk., Badez., gr. Gart., Damm, 800 Mk.
Eckladen m. Kabinett, 2 Schaufenster.
Möbl. Zimmer a. Huntestr., Lindenstr.

Zu vermieten zum 1. Mai, resp. 1. April:

Oberw., abgeschl., 5 R. u. Zbh., etwas Gartenland, Karlstr., 260 Mk.
Oberw., 6 R. u. Zbh., Balkon, Kastanienallee pr. 1. 4. 06., 550 Mk.
Unterw., 5 R. und Zbh., Stall und Garten, Nadorsterstr., 430 Mk.
Oberw., abgeschl. 7 R. u. Zbh., Balkon, Garten, Nicolausstr., 560 Mk.
Unterw., abgeschl. m. Sout., 5 R. u. Zbh., Gas, Gart., Hochhauserstr., 650 Mk.
Unterw. m. Sout., 8 R. u. Zbh., Balkon, Erker, Badez., Gas- u. Wasserl., Garten, Gartenstr., 1350 Mk.
Unterw., sep. m. Sout., 6 R. u. Zbh., 2 Balk., Badez., Gas- u. Wasserl., schön. Gart., Hochhauserstr., ca. 800 Mk.
Unterw. mit Hochsout., 8 R. u. Zbh., Balkon vorne und hinten, Garten, Ofenerstr., 900 Mk.
Oberw., 6 R. u. Zbh., Erk., 2 Balk., Badez., Gas, Garten, Augustfstr., 600 Mk.
Kleiner Laden m. Nebenr. oh. Wohn. Schüttingstr. 19, 600 Mk.
Laden m. abgeschl. Oberw., Pack., Lager- und Kellerräume an bester Geschäftslage der **Langenstr.**
Laden m. od. ohne Oberw., Gas, an guter Geschäftslage.
Laden m. Unterw., Lager- u. Kellerraum, Gas, Haarentor, 600 Mk.

Zu mieten gesucht zum 1. April, resp. 1. Mai:

Ober- od. Unterw., 7 R. u. Zbh., Gas, Gart., Haarentor, bis 550 Mk.
Ober- od. Unterw., 7 R. u. Zbh., Badez., Gas, Gart., p. 1. 4. 06, bis 1000 Mk.
Ober- od. Unterw., 5 R. u. Zbh. a. gut. Lage f. kl. Fam. bis 500 Mk.
Laden, a. liebsten o. Wohn. **a. bester Geschäftl. Langestr., Schüttingstr.**
Ganzes Haus, 14 R. u. Zbh., Gart., an guter Lage 12—1400 Mk.
Unterw., 7 R. und Zbh., Garten, Dobben o. Haarentor, 7—800 Mk.
Ober- od. Unterw., 3 R. u. Zbh., a. liebst. in d. Altstadt, bis 400 Mk.

Zu verkaufen:

Wohnh., neu, z. 2 abgeschl. Wohn. einger., Stall, Gart., Milchbrinksweg, 10000 Mk.
Wohnh., neu, Wilhelmstr., 11500 Mk.
Wohnh. zu 2 abgeschl. Wohn. einger. Stall u. gr. Gart., Nadorsterstr billig.
Nähe d. Artillerielaf. (Ratsher Schultzestr.) s. schön bel. **Bauplätze.**

Anzuleihen gesucht:

6000 Mk., 1. Hyp. zu 4% p. 1. Mai.
5—6000 Mk., 1. Hyp. zu 4% per 1. Febr.
4000 Mk., 2. Hyp. zu 4½% pr. 1. Febr.
5000 Mk., sichere Hyp. zu 4½% p. sof.
4000 Mk., sichere Hyp. zu 4½% p. sof.
7—8000 Mk., 2. Hyp. zu 4½% per 1. Mai.

Zu belegen:

15000 Mk., gute Hyp., **pr. sof.**
6000 Mk., 1. Hyp., pr. **1. Mai.**
2000 Mk., gute Hyp., pr. 1. Febr.

Weiter Listen von gesuchten oder zu vermietenden Räumen liegt in der Geschäftsstelle Gaststr. **6** (4—7) aus.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 4 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, den 5. Jan. 1906!

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 5. Januar.

* **Postalisches.** Der Paketverkehr nach Rußland ist keinen Beschränkungen mehr unterworfen, nachdem jetzt wieder Pakete nach den Orten des General-Gouvernements Warschau (Russisch-Polen) bei den Postanstalten zur Beförderung angenommen werden dürfen.

× **Besitzwechsel.** Die Besitzung des Postschaffners Johannsen in der Lindenstraße ging im dritten Verkaufstermin durch Vermittelung des Auktionators Schwarting-Eversten in den Besitz des Kaufmanns Peters-Oldenburg über. Herr P. beabsichtigt daselbst ein größeres Geschäftshaus zu errichten. Der Kaufpreis beträgt 18 000 *M*. Der Antritt erfolgt am 1. Mai d. Js.

r. **Der Verein „Postalia“** begeht am nächsten Sonntag in den Sälen des „Oldenburger Schützenhofes“ seine Weihnachtsfeier. Den „Krätke-Jüngern“ ist es wegen des Arbeits-Ueberflusses in der Weihnachts- und Neujahrszeit leider nicht möglich, ihre Festlichkeit auf einen frühern Zeitpunkt zu verlegen, aber ihrem fröhlichen Kreise wird trotzdem die familiäre Weihnachtsstimmung nicht fehlen.

*

r. **Osternburg**, 4. Jan. Wegen Uebertretung der beschränkten Konzessionsbefugnis ist ein hiesiger Wirt zur Strafanzeige gebracht worden. Veranlaßt ist diese Anzeige durch den Vater eines hoffnungsvollen 17jährigen Jünglings, dem das überreichliche Taschengeld im elterlichen Hause sowohl als auch sonstige Einnahmen die häusliche Nachtruhe verleideten, und der mit dem Gelde nichts besseres anzufangen wußte, als es bei dem erwähnten Wirt bei Bier und Kartenspiel ins Rollen zu bringen. Ob diese Maßnahme des Vaters hinreichend ist, sein Söhnchen vor ferneren nächtlichen Extravaganzen zu bewahren, ist wohl sehr zweifelhaft.

* **Osternburg**, 5. Jan. Der Fußballklub „Osternburg“ von 1903 hält am nächsten Sonntage seine Generalversammlung im Vereinslokale „Schützenhof zur Wunderburg“ ab. Der Anfang ist auf 5 Uhr festgesetzt. Es stehen wichtige Punkte auf der Tagesordnung, u. a. Neuwahl des Vorstandes. Im Anschluß daran findet eine gemütliche Zusammenkunft statt. — An einem der nächsten Sonntage wird der Verein auf seinem Platze gegen den Sportklub „Germania“-Leer spielen.

** **Edewecht**, 5. Jan. Am 12. Januar d. Js. findet im Müggeschen Gasthofe ein Konzert der Dragoner-Kapelle statt, dem ein Ball folgt. Es hat schon seit längeren Jahren alljährlich eine gleiche Veranstaltung stattgefunden. Die Festlichkeit hat sich stets der besonderen Gunst des Publikums erfreut und gehört hier zu den beliebtesten der Saison. — Der aus dem benachbarten Orte Osterscheps gebürtige Kaufmann H. kaufte von dem Müller Heinr. Hillje zu Nordedewecht I das auf dem früher Strugholzschen Etablissement vorhandene Wohnhaus mit Antritt zum 1. Mai d. J. H. will das Haus zum Geschäftshause einrichten lassen und dann daselbst ein Manufaktur-, Kolonial- und Kurzwarengeschäft begründen. — Der Maler Meyersrenken, der sich hier etablieren will, hat die zu Nordedewecht II belegene, früher dem Schmiedemeister Hillje gehörende Besitzung käuflich erworben für den Kaufpreis von 3600 Mark. Der Antritt erfolgt am 1. Mai d. J. — In die Standesregister hiesiger Gemeinde sind im Jahre 1905 folgende Eintragungen gemacht worden: Eheschließungen 34, Geburten 128, Sterbefälle 58 (darunter 6 Totgeburten). — Die Anfuhr der Klinker zu der zu erbauenden Gemeindechaussee von Nordedewecht II bis Vegesack ist zum größten Teile beschafft. Sobald die Witterung es zuläßt, soll mit der Pflasterung begonnen werden, und es wird die Chaussee bis zum Frühjahr fertiggestellt sein.

≙ **Elsfleth**, 4. Jan. Gestern hielt der Landesobstgärtner Immel-Oldenburg in Pandorfs Hotel hierselbst einen fünfviertelstündigen Vortrag über Obstbau. Für die hiesige Gegend empfahl er folgende Obstsorten als besonders geeignet: Schöner von Boskoop, Doppel-Pigeon, Baumanns Reinette, gelber Richard, Gravensteiner, Alander; köstliche von Charneu, Baronsbirne, Flaschenbirne, Klei- oder Steinbirne; Hauszwetsche, Viktoria-Pflaume, Schattenkirsche. Des weiteren verbreitete sich der Redner über die Pflanzweise und Pflanzzeit bei den Obstbäumen (Herr J. gab der frühen Herbstpflanzung den Vorzug), über die Behandlung der jungen Obstbäume während der ersten Jahre (Zurückschneiden zur Erzeugung pyramidaler Kronen), über die Behandlung der älteren Obstbäume (Ausschneiden von überflüssigem und dürrem Holz, Ankalken), und über die Zeit, Weise und Menge der Düngung, sowie über die hierbei zur Verwendung kommenden Düngstoffe. Am Schluß seines Vortrages wurde dem Redner von einem Mitgliede der Versammlung im Namen der letzteren der Dank für den instruktiven Vortrag ausgesprochen. Hierauf wurden von Herrn J. noch verschiedene die Obstbaumzucht betreffende Anfragen beantwortet.

* **Dingstede**, 5. Jan. Der hiesige Männergesangverein beabsichtigt sein diesjähriges Stiftungsfest, bestehend aus Gesangsvorträgen und Ball, am 21. Januar in Rüdebusch Gasthause hierselbst abzuhalten.

÷ **Cloppenburg**, 5. Jan. Der hiesige landwirtschaftliche Verein hat 30 *M* bewilligt als Beitrag zu einem Hochzeitsgeschenk der Landwirtschaftskammer für die Herzogin Sophie Charlotte. Der Verein beschloß ferner den Bezug einer Anzahl erstklassiger Eber des deutschen Edelschweines, um durch deren Aufstellung zur Verbesserung der Schweinezucht beizutragen. — Der Amtsrat beabsichtigt in nächster Zeit mit den Landtagsabgeordneten des 7. Wahlkreises hierorts eine Konferenz abzuhalten, um gemeinsam über einige dem Landtage zugegangene Regierungsvorlagen zu sprechen; besonderes Interesse findet natürlich die Vorlage betr. den Uebergang der Staatschausseen auf die Amtsverbände, welchem Plan man hier wenig freundlich gegenübersteht, da eine dauernde erhebliche Mehrbelastung der Einkommensteuer im Amtsbezirk befürchtet wird.

Die Volksschule unter kirchlichem Einflusse.

Die letzte hannoversche Landessynode (9. November bis 18. Dezember) faßte nach Nr. 1 des „Old. Kirchenblatts“ in betreff der Volksschule die folgenden Resolutionen:

„I. Bei der Entwicklung, welche das Volksschulwesen und seine Organisation nimmt, erkennt es die Landessynode in Uebereinstimmung mit dem Königl. Landes-Konsistorium als das unverrückt im Auge zu behaltende Ziel, daß der konfessionelle Charakter der Volksschule gewahrt werde, und daß das verfassungsmäßige Recht der Kirche auf die Leitung des Religionsunterrichtes endlich seine Regelung und Ausführung finde. Sie erwartet, daß alle Organe der Kirche überall da, wo die bisherigen Schulverbände und Schulvorstände aufgelöst werden, auf die Erreichung dieses Zieles nach Kräften hinzuwirken nicht unterlassen werden. Sie erwartet, daß ihr das Recht auf Erteilung des kirchlichen Unterrichts, was Zeit und Ort anbetrifft, ungeschmälert erhalten wird.

Sie legt großes Gewicht darauf, daß in allen Bestallungsurkunden evang.-luth. Volksschullehrer die Verpflichtung ausgesprochen bleibt, den Religionsunterricht gemäß der kirchlichen Lehre, wie solche besonders im kleinen Katechismus ausgesprochen ist, zu erteilen. Sie ersucht das Königl. Landeskonsistorium, darauf hinzuwirken, daß die Kirchenvisitation dem Kirchenvisitationsgesetze gemäß auf die kirchliche Leitung des Religionsunterrichts in der Volks-Volksschule ungehindert sich erstrecken kann, wie solches bereits für Schleswig-Holstein geordnet ist.

II. (Betr. Vermögen und Einkommen der mit Lehrämtern verbundenen Kirchenämter.)

III. Landessynode hält die Beibehaltung der geistlichen Schulaufsicht im Interesse der Gemeinden für wünschenswert und ersucht Königl. Landeskonsistorium, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß den mit der Ortsschulaufsicht betrauten Geistlichen eine einheitliche Dienstanweisung, Schutz gegen ungehörige Angriffe seitens der Lehrer und eine angemessene Geschäftsvergütung gewährt werde.“ — —

Es ist ein mittelalterlicher Geist, der aus diesen Resolutionen spricht. Und da wundert man sich, wenn die Volksschullehrer von kirchlichem Einflusse frei sein wollen! — Arme deutsche Volksschule, wann wird die Stunde kommen, da du, der Herrschaft dieses Geistes entzogen, frei und ungehindert deinen Aufgaben leben kannst? Wir enthalten uns im übrigen jedes Kommentars. Wem beim Lesen dieser Resolutionen nicht klar wird, welche Gefahren der Entwicklung unserer Volksschule drohen, dem ist nicht zu helfen.

Vor Le Mans.*)

(Nachdruck verboten.)

Einige Tage vor der Einnahme von Le Mans hielt unsere Batterie auf einem schmalen, tief eingeschnittenen Wege seitlich der Hauptstraße von Panégné nach Le Mans.

Die Luft war eisig, der Schnee glitzerte und funkelte in der anbrechenden Nacht, die an den Bergen ansteigenden Tannenpflanzungen hoben sich schwarz davon ab.

Wir waren abgestiegen und suchten durch Hin- und Herlaufen und Armeschlagen unsere steifen, erfrorenen Glieder zu erwärmen. Die Pferde stießen den heißen Atem wolkenweise in die kalte Luft.

Rechts dröhnten fortwährend Schüsse von jenseits der Berge, dann einzeln — dann wieder plötzlich ein Gerassel

*) Von einem oldenburgischen Kriegsteilnehmer.

Kleines Feuilleton.

Aus den Erfahrungen eines Tierbändigers.

Der bekannte Löwenbändiger Hamburger, der in der Dressur wilder Tiere Hervorragendes geleistet hat, bietet durch interessante Berichte über die Methode seiner Dressur reiches Material für einen Artikel, den „The London“ veröffentlicht. Ein Tier zähmen, d. h. nach seiner Meinung sodiel, als es überreden, daß der Mensch der Stärkere von beiden ist und daß es keine Macht besitzt, ihm zu schaden. Mit Gewalt vermag man kaum ein Tier zu dieser Ueberzeugung zu bringen; vielmehr ist eine lange sorgfältige Vorbereitung, dann eine allmählige Gewöhnung an den Dresseur und starker persönlicher Einfluß, in dem Genie des Tierbändigers beschlossen liegt, von nöten. Nichts ist verfehlter, als einen Löwen durch Hunger gefügig machen zu wollen. Der Löwe wird gut ernährt, und zunächst dient kein anderer Gegenstand dazu, ihm die ersten Begriffe von der Sinnlosigkeit seines Tuns beizubringen, als ein einfacher hölzerner Stuhl. Der wird mit großer Vorsicht in den Käfig gestellt. Mit einem Satz stürzt sich das wütende Tier auf ihn, und in einem Moment ist er zertrümmert. Am folgenden Morgen steht ein neuer Stuhl da und erleidet dasselbe Schicksal. Tage reihen sich an Tage, ein Stuhl folgt dem andern. Da endlich dämmert in dem Löwen das Gefühl auf, daß seine Wut nutzlos ist. Der Stuhl ist ewig. An dem Tage, an dem er sich zum ersten Mal nicht auf den Stuhl stürzt, hat der Dresseur seinen ersten Sieg errungen. Nun wird das Tier durch ein Narkotikum in einen tiefen Schlaf versenkt, und während es bewußtlos daliegt, mit starken Ketten an die Wand gefesselt. Wenn es wieder erwacht, dann sitzt der Bändiger selbst auf dem Stuhl im Käfig. Mit einem dumpfen Gebrüll springt der Löwe vorwärts, die Ketten ziehen an und legen sich ihm um den Hals, sodaß er fast erwürgt den Sprung aufgibt. Acht Tage lang sitzt der Mann jeden Morgen früh unbeweglich auf dem Stuhl, und das Tier macht nutzlos seine verzweifelten Anstrengungen. Schließlich springt es nicht mehr, wenn es die fremde Gestalt sieht, und ist ruhig. Nun wird der Löwe von den Fesseln befreit, und der Bändiger tritt zum ersten Mal dem Tier gegenüber. Er wagt sein Leben; vielleicht sitzt ihm in dem Moment, da die Tür des Käfigs ins Schloß fällt, das Untier an der Kehle und zermalmt ihn mit seinen Tatzen; aber er tritt ohne alle Waffen bei ihm ein. In der einen Hand hält er den bekannten Stuhl, in der andern eine einfache Heugabel. Um die Brust trägt er einen breiten Harnisch von Stroh, von dem die Klauen des Tieres am besten abgleiten. Den Löwen läßt die ungewohnte Erscheinung erstaunen; wagt er dann etwa einen Sprung gegen den vorgehaltenen Stuhl, so gleitet er von dem Stroh ab. Der Dresseur darf, selbst wenn ihm der Angstschweiß auf der Stirn steht, weder zusammenzucken noch einen Schritt zurückweichen. Er stößt die stumpfen Spitzen der Heugabel gegen die Nasenlöcher des Löwen, in denen er seine empfindlichste Stelle trifft; dann zieht sich der Löwe mit einem dumpfen Gebrüll, das diesmal nicht von Wut, sondern von Schmerz herrührt, zurück. Hat er dieses Experiment mehrere Male wiederholt, dann erkennt der Löwe in ihm seinen Meister und läßt sich seine Anwesenheit gefallen. Aber das ist nur die notwendige Vorbedingung, nach deren Erfüllung die eigentliche Dressur erst beginnen kann. Der Löwenbändiger kümmert sich nun sorgsam um die Pflege des Tieres; er selbst reicht ihm die besten Bissen und ist möglichst viel um ihn. Durch ein vorgehaltenes Stück Fleisch gewöhnt er den Löwen daran, ihm zu folgen und an einer bestimmten Stelle stehen zu bleiben. Ganz langsam lernt er dann die Kunststücke, die er der Menge vormachen soll. Am leichtesten wird ihm das Ueberspringen von Hindernissen; aber alle schwierigen Produktionen sind ihm nicht anders beizubringen, als wenn er vorher durch Betäubungsmittel in Schlaf versetzt und während des Schlafes mit Ketten wehrlos gemacht worden ist. Dann bringt man den Wüstenkönig durch häufige Einübung dazu, daß er erlernt, das Gleichgewicht auf einer Kugel zu halten, auf einem Wagen zu sitzen und sich auf einer Schaukel zu wippen. Ebenso kann ihm nur durch Gewalt das Oeffnen der Kinnladen beigebracht werden, zwischen die dann der Dresseur sein Haupt legt. Aber wie leicht versagt diese mühsam beigebrachte Gewöhnung, wie leicht können die Kinnbacken zusammenklappen, und es ist deshalb eines der gefährlichsten Wagnisse, wenn der Bändiger diesen Coup ausführt. Wenn das Tier viele Male im gefesselten Zustande gezwungen worden ist, das Kunststück auszuführen, dann werden ihm die Fesseln abgenommen, und es gehorcht seinem Herrn. Denn nun tritt das dritte und entscheidende Moment bei jeder Tierdressur in Kraft, die beherrschende und fascinierende Energie des Menschen, der das Tier in seinen Bann zwingt. Am leichtesten fügt sich der Löwe dem stärkeren Willen seines Bändigers, und besonders bei Löwinnen entwickelt sich ein gewisser Sinn der Dankbarkeit und der Zuneigung; ein Beispiel für die Aufopferung einer Löwin ist die Errettung der Löwenbändigerin Pinka in Bostocks Zirkus in St. Louis, die nur dadurch vor dem Angriff eines Löwen bewahrt wurde, daß eine Löwin das Tier am Sprunge verhinderte. Tiger und Panther dagegen sind in ihren unberechenbaren Launen und der Hinterlist ihres Temperaments am gefährlichsten. Der starre Blick des Auges, der wohlbekannte Klang der herrischen Stimme, die imponierende Kraft der Gebärden, das alles verlieh berühmten Dresseuren wie dem Bändiger Emmanuel mit seinen fünf Panthern und Seth mit seinen zwanzig abessinischen Löwen ihre rätselhafte Macht. Wenn ihn jemals ein Tier anzugreifen wagen würde, dann wäre der Zauber seines Einflusses dahin und allgemeine Empörung bräche aus; ebenso wenn er sich betrinken wollte, bevor er hereingeht, oder sonst irgendwie auch nur einen Moment seine völlige Selbstbeherrschung und die Klarheit seines Blicks verlöre. Zum Tierbändiger muß man ebenso veranlagt sein wie zu jedem anderen außergewöhnlichen Berufe; eine unwiderstehliche Anziehungskraft hat für solche Leute das Bewußtsein, die Herrschaft des menschlichen Geistes über dumpfe Instinkte der Tierwelt zu beweisen, und es ist eine Form des Machtbedürfnisses, das in groß angelegten Naturen schlummert, die sie in der Menagerie und im Zirkus ihr Amt ausüben läßt. Meistens ist diese Veranlagung von den Vätern auf die Söhne vererbt, und die Stimme des Blutes spricht so deutlich, daß sie nicht anders können. Der jetzige Besitzer des großen Bestecschen Zirkusunternehmens, ein vorzüglicher Dresseur, war von seinem Vater für das Predigeramt bestimmt worden; aber von den theologischen Schriften zog es ihn unwiderstehlich in die Menagerie und eines schönen Tages fand ihn sein Vater in dem Käfig eines noch wenig gebändigten Löwen. Zitternd vor Furcht rief er: „Wenn Du lebend da wieder raus kommst, dann will ich Dir die schallendste Ohrfeige geben, die Du jemals in Deinem Leben bekommen wirst.“ Im geheimen aber freute er sich über den Mut seines Jungen und erlaubte ihm dann, die Bücher in die Ecke zu werfen und Tierbändiger zu werden.

*

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Der höchste Augenblick im Darstellerleben Ferdinand Bonns. Auf eine Rundfrage des „Lok.-Anz.“, welcher Augenblick im Leben bekannter Bühnengrößen ihnen als der größte erschienen sei, hat u. a. auch Ferdinand Bonn geantwortet. Seine Anwort fügt zu seiner skurrilen Persönlichkeit einen neuen famosen Zug hinzu, den wir unseren Lesern nicht vorenthalten möchten:

„Zehn Jahre lang — oft unterbrochen — hatte ich an „Andalosia“ geschrieben. Zwar war das Volk nicht anwesend, für das ich gedichtet, sondern zumeist Premierentiger mit steinernen Herzen. Aber ich hatte ihnen doch gesagt, daß ich das „Gute, Schöne, Edle“ wolle — war das nicht genug? Meine Phantasie war immer größer als mein Verstand; ich habe es oft genug gebüßt. Der Vorhang rauschte empor: Sieg oder Tod.

Landesbibliothek Oldenburg

vieler Schüsse, ein einzelner Kanonenschuß, manchmal fast in unmittelbarer Nähe, zuweilen weit entfernt.

Unser Korps war täglich engagiert, alle Batterien hatten teilgenommen, nur wir waren seit Vendôme nicht zum Schuß gekommen.

Obwohl wir uns hätten eigentlich freuen sollen, waren wir doch alle ärgerlich darüber. Ewig halten, vorfahren, zurückfahren und ausfrieren, ließ selbst die Zaghaftesten den Moment herbeisehnen, wo die erste Kugel brummte.

Hauptmann, Leutnant und Wachtmeister standen auf der Straße und unterhielten sich sehr eifrig.

Die Unteroffiziere und vorderen Mannschaften drängten sich in die Nähe der Offiziersgruppe und spitzten die Ohren.

Wie das wohl bei allen Truppen so war, wenn die Vorgesetzten eifrige Gespräche führten, wollte man gerne etwas davon aufschnappen. Wir wußten ja eigentlich auch gar nicht, wie es um uns aussah. Besonders bei Le Mans hatte jeder Truppenteil durch das unübersichtliche Terrain, das weite Auseinanderziehen der Truppen, das Schießen rechts, links, vorne und hinten das Gefühl der Unsicherheit; man glaubte sich allein und verlassen.

Der Hauptmann erwartete Befehle, die nicht überkamen. Daß wir mal wieder ganz links außer Gefecht gesetzt waren, war unser Schicksal, daß aber die Infanteriebedeckung sich nicht sehen ließ, und daß wir so allein in diesem unheimlichen Hohlweg untätig halten mußten und jeden Augenblick von unsichtbaren feindlichen Buschlagerern wie die Hasen abgeschossen werden konnten, schien dem Hauptmann nicht zu behagen.

Wir standen auf dem linken Flügel. Die 14. Kavalleriebrigade sollte hier herumstreifen. Infanterie war erst vor einer halben Stunde abgebogen, um von rechts her quer durch den Busch zu uns zu stoßen.

Seit zwei Tagen war von links das X. Korps avisiert, aber kein Mensch ließ sich sehen.

„Ja, meine Herren, wenn nur der verfluchte Kasten da oben nicht wäre", sagte der Hauptmann, indem er nach einem großen dunklen Gebäude deutete, welches etwa fünf Minuten von uns sich links in der Höhe schwarz aus den schneebedeckten Waldungen abhob. „Ich befürchte, wenn wir hier nicht abrücken, haben wir von dort Franktireurs auf dem Nacken."

„Gestatten Herr Hauptmann," warf unser Leutnant ein, „daß ich mal zuschaue, was drin steckt, es ist ja nicht weit." „Nein, mein lieber K., das ist nicht unsere Sache, die Infanterie muß ja gleich kommen und kann das Nest revidieren."

Aber die Infanterie war Gott weiß wohin geraten und kam nicht, die kürzlich abgesandte Ordonnanz kam auch nicht.

Der Hauptmann wurde nervös, die alte Bude schien ihn aufzuregen, und zurückfahren zur Hauptstraße ohne Befehl wollte er auch wohl so eilig nicht.

Da trat unser Sergeant Bulke, ein hühnenhafter Kerl, vor und bat um die Erlaubnis, das Gebäude absuchen zu dürfen. „Na, meinetwegen gehen Sie!" rief der Hauptmann, „aber nehmen Sie noch einen Mann mit, und dann stecken Sie meinen Revolver bei, Ihr Schießgewehr nützt nicht viel; aber vorsichtig, ich wette, die Bude steckt voll. Sofort knallen, wenn etwas passiert. Sollte die Batterie inzwischen abrücken, lasse ich Ihre Pferde mit zwei Berittenen zurück."

Ich trat vor und bat Bulke, mich mitzunehmen. Der Leutnant gab mir seinen Revolver. Die uns hinderlichen Säbel und Helme ließen wir zurück.

Für uns Artilleristen, die wir damals noch weite mit Leder besetzte Hosen trugen, war es kein Leichtes, durch Schnee und Unterholz bergan zu klimmen.

Aber wir waren beide ein paar kräftige Menschen.

Das Gebäude schien höchstens fünf Minuten entfernt zu sein, vorsichtshalber aber, da man unsere Bewegungen leicht durch den hellen Schein in dem durch lichte Streifen durchschnittenen Busch sehen konnte, kletterten wir seitwärts um das Gebäude herum. Ich hatte mir die Sache doch leichter gedacht; wir brauchten mindestens die vierfache Zeit, der Schnee lag tiefer und mit unseren schweren Hosen war gar nicht durchzukommen, schweißtriefend und keuchend hatten wir die Höhe erreicht. Hinterum konnten wir schlecht ankommen, weil wir dann nochmals eine Bodensenkung durchschreiten mußten. Schwache Lichtstrahlen lagen auf der Rückseite des Hauses auf dem Schnee. Bewohnt war also das Gebäude. Bulke wollte direkt hineingehen, ich riet aber davon ab; daß französische Truppen hier hausen sollten, glaubte ich auch nicht; aber wir konnten ebenso gut vorsichtig sein.

Es war, soviel ich erkennen konnte, ein großes zweistöckiges Gebäude mit Wirtschaftshäusern, rings herum nur eine kleine Lichtung, von wo man direkt durch eine weite Pforte ins Haus trat.

Vorne war alles dunkel, die Pforte nur angelehnt. Wir durchschritten dieselbe und schlichen sachte eine breite, gerade Steintreppe empor, von wo ein Gang auf eine Tür führte, hinter welcher unzweifelhaft der erleuchtete Raum lag. Seitlich des Ganges konnte man durch hohe Fenster nach draußen blicken.

Ehe wir jedoch den hinteren Raum, aus dem lautes Sprechen erscholl, betraten, bückte Bulke sich, um durchs Schlüsselloch zu sehen, während ich mich seitwärts in die Türecke drückte.

Plötzlich wurde die Tür aufgestoßen, Bulke taumelte zurück, warf sich aber im selben Augenblick auf einen heraustretenden französischen Soldaten, während ich im gleichen Moment fast unbewußt die vor mir aufschlagende Tür ins Schloß warf und verriegelte; daß der Schlüssel von draußen drinsteckte, hatte ich beim Durchlugen gesehen.

Dem so überraschten Franzosen war vor Schrecken die Sprache ausgegangen, dann war er hintenüber mit dem Kopfe aufs Pflaster geschlagen und hatte die Besinnung verloren, Bulke obenauf, indem er ihm die Kehle zuschnürte und ihn mit seiner ganzen Gewalt niederdrückte. Dies wäre gar nicht nötig gewesen, der Franzose kam erst viel später zur Besinnung. Wer konnte aber in einem solchen Augenblicke bei der ringsum herrschenden Finsternis daran denken.

Ich feuerte sofort alle Schüsse meines Revolvers durchs Fenster und schrie so laut ich konnte alle möglichen deutschen Kommandos in den Wald hinein, um die Franzosen im Zimmer zu täuschen, dazwischen rief ich an französischen Brocken, was mir gerade einfiel:

Prisonnier, Rendez-vous, Bataillon prussien! und so weiter.

Es galt für uns, den augenblicklichen Schrecken auszunutzen, Hilfe mußte ja in wenigen Minuten da sein.

Es war ein Glück, daß ich in der Aufregung und über mein Schreien und Schießen vollständig überhört hatte, daß von der Straße nicht geantwortet wurde, die Batterie also abgerückt war; hätten wir dies gewußt, wäre unser bis jetzt bewiesener Mut und unser Vertrauen wohl sehr in die Brüche gegangen.

In den wenigen Sekunden, wo die Tür geöffnet gewesen, hatte ich erkannt, daß der Raum von feindlichem Militär dicht gefüllt war.

Im ersten Augenblick war alles still. Wie ich aus dem Fenster bemerken konnte, war sofort das Licht ausgelöscht worden. Die Leute drinnen mußten selbst einen großen Schrecken bekommen haben und glaubten sicher an eine Ueberrumpelung.

So ganz feige, wie viele ihrer Landsleute, die sich später hundertweise wenigen Kavalleristen zu Gefangenen ergaben, mußten die da drinnen aber doch wohl nicht sein. Die erste Ueberraschung war vorüber, ein lauter, heftiger Disput schien sich zu entspinnen, wahrscheinlich stritten sie sich untereinander, was sie machen sollten.

Ich schrie inzwischen weiter, feuerte auch noch Bulkes Revolver, den er mir reichte, zum Fenster hinaus und wartete angstvoll. Die Sekunden wurden zu Minuten.

Da — endlich sah ich Waffen blitzen; jedoch von der anderen Seite des Waldes.

Aber — mein Gott! — was war denn das? Die Bude war mir plötzlich wie zugeschnürt. Ueberall schienen laut[illegible] Franzosen von der Höhe niederzudringen.

An ein Entkommen war nicht zu denken, wir konnten froh sein, nicht sofort niedergestoßen zu werden.

Ein Jubelruf erscholl von den gefangenen Franzosen, sie glaubten ebenfalls durch die Ladenspalten ihre Landsleute zu erkennen. Ehe ichs hindern konnte, war die Tür eingeschlagen, glücklicherweise war alles dunkel, ich hatte mich lang hingeworfen.

Der ganze Strom der Franzosen quoll heraus und Hals über Kopf über uns hin. Ohne sich um uns zu bekümmern, stürmte alles die Treppe hinunter und zum Tor hinaus.

Wieder eine neue Ueberraschung! — Deutsche Kommandos ertönten, überall knatterten die Flinten. Wenige Minuten, — dann war alles ruhig und ich hörte deutlich: „Unteroffizier, bleiben Sie mit Ihrer Abteilung bei den Gefangenen, ich werde die entwischten Kerle verfolgen."

Natürlich waren wir sofort hoch, unser Franzose lag noch mäuschenstill. Wir hielten ihn für tot.

Wie war denn das alles so schnell gekommen?

Sehr einfach.

Die Batterie war gleich nach unserm Fortgang abgerückt und hatte etwa 10 Minuten rückwärts in einer Scheune an der Straße Quartier bezogen.

Teile des X. Korps waren noch am Abend von rechts vorgegangen und hatten die Verbindung hergestellt.

In der Nähe unseres Kampfplatzes sollten Vorposten ausgestellt werden, als plötzlich mein Schießen und Rufen erscholl.

Sofort war der nächste Offizier mit seiner Mannschaft herbeigeeilt. In wenigen Minuten war derselbe zur Hand, während mir die kurze Zeit eine Ewigkeit gedünkt hatte.

Die Täuschung und Ueberraschung der Feinde war dadurch entstanden, daß unsere Truppen Braunschweiger waren. Dieselben trugen damals noch schwarze Uniform und Käppi und konnten in der Dunkelheit, um so mehr, da sie lautlos herankamen, leicht für Franzosen gehalten werden, so daß sogar ich selbst mich hatte in der Aufregung täuschen lassen.

Einige Schüsse knallten noch durch die Nacht. Bald kehrte der Offizier mit seiner Abteilung zurück. Ein Teil der Feinde war entkommen. 28 Mann hatten sich ergeben, teils Mobile, teils aber auch ganz rabiate phantastisch aufgeputzte Franktireurs, die wohl wenig Federlesens mit uns gemacht hätten, wenn wir in ihre Hände gefallen wären.

Unsere Braunschweiger waren gut davongekommen, die Franzosen hatten drei Tote und verschiedene Verwundete. Der zuerst auf uns gestoßene Franzose war inzwischen zu sich gekommen und war anscheinend ohne Verletzung.

Sergeant Bulke war mit dem Kopf gegen die Türkante geschlagen und blutete fürchterlich, hatte aber keinen Augenblick das Bewußtsein verloren und konnte nach wenigen Tagen wieder Dienst tun.

An der Spitze unserer von Braunschweigern eskortierten Gefangenen hatten wir in einer halben Stunde die Quartiere der Batterie erreicht.

B.

Lange dauerte die Ruhe vor dem Sturm, dann ging der Hexensabbat los! Und da, im letzten Akt, während die Hausschlüssel gellten und das Geheul der Menge die Worte verschlang, kam ich zu dem Schlußsatz:

Ja, unserers Volkes Genius
Kann uns hinauf bis zur Sonne noch tragen,
Wenn jeder nur recht seine Heimat liebt
Und traut der eigenen Stärke,
Dann Gott im Himmel den Segen gibt
Zu des wonnigen Daseins Werke!

Da faßte mich der furor teutonicus, und, das blanke Schwert in der Hand, rief ich dies „Ja" hinein in den tobenden Strudel und die folgenden Worte drauf mit aller Kraft, die meine Seele an Ausdruck kennt; und wie mit einem Zauberschlag war alles totenstill, niemand rührte sich mehr, und ich bezwang die vielen hundert Menschen, die zwei Akte lang gehöhnt hatten, ich bannte sie fest, die eben noch gepfiffen und gejohlt hatten. Dieser Augenblick war der höchste in meinem Darstellerleben."

Der „Gickser". Der Direktor des deutschen Landestheaters in Prag, Angelo Neumann, gibt in der „Bohemia" Erinnerungen an Richard Wagner zum besten. Er erzählt u. a.: „An den Aufenthalt Wagners in Wien im Mai 1872 knüpft sich eine heitere Reminiszenz. Der Meister dirigierte am 12. Mai ein Konzert im Neuen Musikvereinssaal, und da passierte es dem Hornvirtuosen Richard Levy — wenn ich mich recht besinne, an einer der heiklen Stellen im Scherzo der „Eroica" —, mit dem Tone umzuschlagen, wie man sagt, zu gickseln. Darüber lachte nun der ihm befreundete Lustspieldichter Eduard Mauthner, der in der ersten Reihe saß. In der Pause fand sich dann alles, was eine Berechtigung hierzu hatte oder zu haben glaubte, im Künstlerzimmer ein. Da erklärte denn Wagner: „es sei ein Verbrechen, einen Bläser eines „Gickers" wegen zu verspotten. Man müsse nur verstehen, was das heiße, dem spröden Metall den idealen Klang abzugewinnen, und wie an einem Tröpfchen Speichel die größte Künstlerschaft scheitern könne. Dabei umarmte er den Künstler, um ihn für das Ungemach gleichsam zu entschädigen. Hierauf trat der ungemein witzige Levy auf Mauthner zu und sagte: „Lieber Mauthner, das war nicht schön von Ihnen, daß Sie bei meinem Gickser gelacht haben." Mauthner, der sich hierauf lächelnd entschuldigen wollte, wurde von Levy unterbrochen, indem dieser fortfuhr: „Nein, mein lieber Mauthner, es war wirklich nicht schön, und auch undankbar von Ihnen: denn, sehen Sie, ich war in allen Ihren Lustspielen und habe nicht ein einziges Mal gelacht. Man kann sich die allgemeine Heiterkeit, in die Wagner selbst am lebhaftesten mit einstimmte, denken."

Rußlands Generale reisen. Man sollte meinen, daß im jetzigen Augenblicke der Platz aller wahren russischen Patrioten in ihrem Vaterlande wäre, ganz besonders müßte dies aber nach unbefangenem Ermessen von den Generalen gelten, die während des Krieges im fernen Osten bei allen Anfeindungen doch auch immer wieder als die Männer gepriesen wurden, auf die Rußland in der Stunde der Gefahr zählen könne, wie z. B. dem General Kuropatkin und vom General Stössel. Beide scheinen jedoch den Aufenthalt in wärmeren und friedlicheren Regionen dem in ihrer gegenwärtig etwas ungemütlichen Heimat vorzuziehen. Kuropatkin ist, wie aus Nizza gemeldet wird, dort soeben eingetroffen und hat in der „Villa Mimosa" ein behagliches Quartier bezogen, wo er den Winter zuzubringen gedenkt, und General Stössel ward zuletzt in der Schweiz gesehen, — in Genf, von wo er abgereist ist, ohne sein ferneres Reiseziel anzugeben. Da er indessen die Weiterfahrt nach Lyon angetreten hat, so darf wohl mit einiger Sicherheit angenommen werden, daß auch er sich der sonnigen Riviera zuzuwenden gedenkt, wo es keine bösen Revolutionäre, keine Meuterer und keine Streikenden, ja nicht einmal Japaner gibt, — wo aber statt dessen ein halbes Dutzend Großfürsten Hof halten, tafeln, Tennis spielen, auteln und auch hin und wieder nicht verschmähen, dem Roulette- und Trente-et-Quarante an den Spieltischen von Monte Carlo einen mehr oder minder erfolgreichen Besuch abzustatten. Sie müssen doch das dem Volke abgebeutete Geld nutzbringend verwenden. Ihre „hohe Geburt" berechtigt sie zu allem Niedrigen.

Ein „Monistenbund" auf Grund der von Ernst Haeckel vertretenen Anschauungen soll demnächst ins Leben gerufen werden. Uns wird darüber aus Jena geschrieben: Die Gründung eines umfassenden Monistenbundes hat Ernst Haeckel wiederholt als sehr wünschenswert bezeichnet. Es liegt ihm besonders am Herzen, die monistische Weltanschauung nach Möglichkeit zu verbreiten und die Früchte des theoretischen Monismus auch praktisch allseitig zu verwerten. Der praktische Monismus aber — die vernünftige Lebensführung auf Grund des theoretischen Monismus — wird sich um so eher durchsetzen, jenachdrücklicher er durch eine Organisation vertreten werden kann. Bereits vor einem Jahre veröffentlichte Haeckel Thesen für den zu gründenden Monistenbund. In zwanzig Leitsätzen legte er die monistische Weltanschauung auf Grund der Erfahrung der Vernunft und Wissenschaft dar, um sich dann in neun weiteren Leitsätzen dem praktischen Monismus zuzuwenden, wobei er sich im einzelnen über Soziologie, Staatsformen und Gesetze, Kirche und Konfession, Papismus, monistische Religion, monistische Ethik, monistische Schule, monistische Erziehung und monistische Kultur verbreitete. Nunmehr ist die Verwirklichung seiner Anregung so weit vorgeschritten, daß binnen kurzem ein großes Komitee mit einem Aufruf zur Gründung eines Monistenbundes an die Oeffentlichkeit treten wird.

Die Ausstattung der Infantin. Aus Madrid schreibt man der „V. Z.": Der große Gala-Speisesaal des königl. Palastes, worin die Ausstattungsgegenstände und Brautgeschenke der Infantin Maria Theresia, der jüngeren Schwester des Königs Alfons XIII., war kürzlich dem Publikum zugänglich. Die Ausstattung besteht aus 16 prachtvollen Roben, verschiedenen Mänteln, Blusen, Mantillen, 12 Hüten, sowie reichlichem Weißzeug. Blendend in des Wortes voller Bedeutung sind die Juwelen, die die Infantin als Hochzeitsgeschenke erhält. An erster Stelle kommt das Geschenk der Königin-Mutter, dessen Wert auf 500 000 M geschätzt wird. Es besteht aus einem Perlenhalsband mit brillanten Spangen und Perlenohrringen mit Brillantenbesatz. Maria Christine hat außerdem ihrer Tochter folgende Juwelen geschenkt: einen vollständigen Schmuck aus riesigen Brillanten und Smaragden; ein mit Brillanten besetztes Diadem; ein aus 64 Brillanten bestehendes Halsband; einen Schmuck aus sternförmigen Rubinen und Brillanten; eine Busennadel aus Brillanten, die in ihrer Zusammenstellung die Gestalt eines Stiefmütterchens haben; sodann zehn alte Fächer von großem Wert. Die Tante der Braut, die Infantin Donna Isabel, schenkte ein herrliches Diadem aus großen Brillanten und orientalischen Perlen. Die Infantin Donna Paz schenkte mit Brillanten besetzte Eseuranken, die Prinzessin Louise von Orleans eine Goldkette mit Saphiren, der Prinz von Asturien zwei prachtvolle mit Brillanten besetzte Armbänder, der Prinz Ludwig von Bayern schenkte dem Bräutigam, Prinzen Ferdinand, ein goldenes Band mit Brillanten, Saphiren und Rubinen besetzt. Die Herzogin von Aosta spendete ein Perlenhalsband. Die Geschenke des Prinzen Ferdinand von Bayern an seine Braut bestehen aus einem Perlenhalsband mit brillantenen Spangen, einem goldenen, mit Brillanten und Saphiren besetzten Armband, das sie am Hochzeitstage tragen wird, einem weiteren Armband, zwei Ringen, einem Spitzenfächer, einem Mantillenshawl mit goldener Spange, und vier prachtvollen Roben, worunter sich auch das Hochzeitskleid aus goldgestücktem weißen Atlas befindet. Das Geschenk des König Alfons hat einen Wert von ungefähr 600 000 M und besteht aus einem Halsband aus riesigen Brillanten und Rubinen im Ludwig XIV.-Stil. Das Geschenk der Hofdamen ist ein Kopfschmuck aus Ketten von Saphiren und Brillanten. Die Hofmeister des Schlosses stifteten ein mit Brillanten und Rubinen besetztes goldenes Herz; der Bischof von Sion und die Ehrenkapläne einen Weihkessel aus getriebenen Silber mit kunstvollen halberhabenen Figuren; die Granden von Spanien einen Schmuck aus Brillanten und Saphiren, den Lieblingsedelsteinen der Infantin. Ich würde Spalten füllen, wollte ich alle Hochzeitsgeschenke, Tischservice, Lampen, Fächer usw. anführen. Alle diese Herrlichkeiten, in kunstvoller Anordnung, sind in Dutzenden von Glasschränken ausgestellt. — Was wären die Großen ohne solche Kostbarkeiten? Sie haben diesen Tand bitter nötig.

Landesbibliothek Oldenburg

Echte Haarlemer Blumenzwiebeln für Gläser u. Töpfe für das Zimmer oder für das Freie zusammen

100 Hyazinthen, Tulpen, Tazetten, Narzissen, Crocus, Scilla etc. Mk. **1.85**

200 Hyazinthen, Tulpen, Tazetten, Narzissen, Crocus, Scilla etc. Mk. **3.65**

Gelegenheitskauf
verbindlich bis 19. Januar.

10 schöne dekorative Hyazinthengläser mit 10 echten Haarlemer Hyazinthenzwiebeln, die jetzt treiben, bald knospen und blühen, Prachtfarben, Mk. **1.95**

20 dieser Hyazinthengläser mit 20 solcher Hyazinthenzwiebeln Mk. **3.85**

Thüring. Wetterhäuser: 98 Pf.
Birkenrinde-Futterhaus, vor dem Fenster aufzuhängen: 98 Pf.
Vogelfutter dazu 39 Pf. das Pfund.
Nistkästchen für das Freie für Staare, Meisen, Rotschwänzchen und andere Singvögel: 85 Pf.
Amerikanische Trapperfalle, die beste für Ratten, wilde Kaninchen, Marder, Raubvögel: 98 Pf.

Gärtnereien Peterseim
Hoflieferanten, Erfurt.

Dieses Jahr sehr billig: Gemüsesamen, Blumensamen, Obstbäume, Rosen. — Hauptkatalog umsonst.

Vieh-Verkauf

in

Schmede bei Kirchhatten.

Der Baumann **Cl. Stolle** und Pächter **Joh. Logemann** daselbst lassen am

Freitag,
den 9. Febr. d. Js.,
nachmittags 1 Uhr,

in und bei der Wohnung des Cl. Stolle:

7 2- und 3jährige Quenen,
1 schweren 2jährigen Ochsen,
15 trächtige Schweine,

beste Rasse, alsdann nahe am Ferkeln,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu freundl. einladet

H. Rykena, Aukt.

„Justitia" Kasinoplatz 1, Oldenburg.
Inkasso — Auskunftei

Aufbewahrung
und
Verwaltung
von
Wertpapieren
u. s. w.

Nähere Bedingungen
für
Offene Depots,
Verschlossene Depots,
Vermietung
von Stahlfächern
jederzeit gerne zur Verfügung.

Oldenburgische Landesbank.

Merkel. tom Dieck.

Gas-Coaks.

Grober Coaks ab Werk 50 kg 1.10 Mk.
Gebrochener Coaks ab Werk 50 kg 1.30 Mk.
Fuhrlohn pro 50 kg 10 Pfg., von 500 kg ab frei ins Haus.

Städtisches Gaswerk Oldenburg.

Vieh- u. Holz-Verkauf.

Munderloh. Der Baumann **Joh. Harms** und Pächter **H. Frerichs** daselbst lassen am

Freitag, den 12. Jan.,
morgens 10 Uhr anfg.,

15 2- u. 3jähr. Quenen,
teils nahe am Kalben,
1 tiedige Kuh,
nahe am Kalben,
8 bis 10 trächt. Schweine,
beste Rasse,
1 gut erh. Oppenheimer mit Patentachse u. 1 Staubmühle, gut erhalten,

sodann:

150 lange schiere Eichen a. d. Stamm,
darunter schwere Stämme, zu **Schiffs-, Bau-, Wagen-** und **Nutzholz** geeignet,
50 starke schiere Buchen,
bestes Nutz- und Brennholz, u.
50 Birken,
für Holzschuhmacher passend, auch bestes Brennholz,

öffentlich meistbietend verkaufen.
Kaufliebhaber wollen sich bei Frerichs versammeln.

G. Haverkamp, Aukt.

Vieh-Auktion in Rastede.

Viehhändler de Levie & Hoffmann in **Rastede** lassen am

Sonnabend, 13. Januar,
nachm. präz. 1 Uhr,

bei Göffeljohanns Gasthause zu Rastedebrink:

10—12 hochtragende und auch frischmilchende

Kühe und Quenen,
hies. Rasse,

auf Zahlungsfrist verkaufen.

J. Degen, Aukt.

Ehegatten
die **sorgenfrei leben** und vorwärts kommen wollen, bestellen sich den neuen lehrreichen illustr. Ratgeber von Dr. Philantropus. **Preis** in künstlerischer Ausstattung **nur 50 Pf.** (Illustr. Preisliste gratis.
Hygienisches Versandhaus Wiesbaden T. 62.

Immobilverkauf.

Als Verwalter im Konkurse über das Vermögen des Möbelhändlers **Fritz Lühr** hierselbst werde ich das zur Konkursmasse gehörige, am

Heiligengeistwall unt. Nr. 3
belegene

Geschäftshaus

öffentlich meistbietend verkaufen; **dritter** und **letzter** Verkaufstermin steht an auf

Sonnabend,
den 6. Janr. 1906,
nachmittags 4 Uhr,

im Hotel „Kaiserhof" hierselbst (Entreezimmer).

Das Haus ist im vorigen Jahre gebaut und aufs modernste eingerichtet; es enthält einen großen Laden, Werkstelle (mit Einfahrt von der Wallstraße) und 3 große Wohnungen.

Geboten sind bis jetzt 32500 Mk. In obigem Termin wird der Zuschlag erteilt.

Rud. Meyer, Aukt.

Nachlaß-Verkauf.

Ohmstede. Der bewegliche Nachlaß:
1. des verstorbenen Privatmanns, fr. Landmanns Joh. Buttelmann hier, bestehend aus:
1 Hobelbank, 1 Küchenschrank, 1 Feuerkiste, 1 Stehlampe, 2 Rouleaux, 2 Eckborten, 1 Hangschrank, 1 Nachtkoffer, 1 kompl. Bett rc.
2. seiner vorverstorbenen Ehefrau, bestehend aus:
1 gold. Brosche, 1 Paar gold. Ohrringen, 1 kompl. Bett, 3 zinnernen Kummen, 6 do. Tellern, 17 do. Eßlöffeln, etwas Porzellan- und Glassachen, 1 Glasschrank, 1 Kleiderschrank, 1 alten Wanduhr, 1 Kommode, 1 Tisch, 6 Stühlen und 1 kl. Spiegel.

soll im Hause der Frau Ww. Hoes hier (nahe der Kirche am

Montag, den 8. d. Mts.,
nachm. 2 Uhr,

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung durch den Unterzeichneten verkauft werden und ladet Kaufliebhaber ein

A. Parussel, Auktionator.

Leuchtenburg. Zu verkaufen eine junge belegte Kuh.
Christian Vögel.

Gutes Pianino

zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis u. **S. 12** an die Exp. d. Bl.

Mit dem heutigen Tage habe ich meine Gastwirtschaft

„Stedinger Hof"

an Herrn Gastwirt **Fr. W. Kuck** in Elsfleth abgetreten. Für das mir stets in reichem Maße erwiesene Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, auch meinem Nachfolger das Wohlwollen zu erhalten.

Elsfleth, 2. Januar 1906.

Hochachtungsvoll

Carl Krüger.

Die von Herrn Gastwirt **Carl Krüger** in Elsfleth käuflich erworbene Gastwirtschaft

„Stedinger Hof"

habe ich heute übernommen. Ich werde mich bemühen, durch prompte und saubere Bedienung meinen werten Gästen den Aufenthalt bei mir angenehm zu machen und so hoffe ich mir das Wohlwollen der mich beehrenden Gäste zu erwerben und zu erhalten.

Elsfleth, 2. Januar 1906.

Hochachtung voll

Fr. W. Kuck.

Tüdick.

Am Sonntag, den 4. Febr.:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Ww. Busch.

Sonntag, den 7. Januar:

Brauer-Ball

im

Vereinshaus,

Nelkenstraße.

Anfang 4 Uhr. — Ende 1 Uhr, wozu freundl. einl. **Der Vorstand.**

Hahn.

„Hahner Hof."

Am Sonntag, den 7. Janr.:

Ball,

wozu freundlichst einladet

Joh. Behrens.

Nordermoor.

Am Sonntag, den 7. Januar:

Einweihungs-Ball

für jedermann,

wozu freundl. einladen

Gebr. Meiners.

Radf.-Verein „Sport"
Bloherfelde.

Am **Sonntag,** den **7. Januar,** nachm. 5 Uhr:

Generalversammlung

in **Willers Wirtshause,** Bloherfelder Chaussee.

Tagesordnung:
1. Aufnahme,
2. Rechnungsablage,
3. Ball,
4. Sommerfest,
5. Vorstandswahl,
6. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**

Bürgerfelder Krieger-Verein.

Am **Sonntag,** den **7. Januar,** abends 6 Uhr:

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder, 2. Jahresbericht, 3. Kaisers Geburtstag und Stiftungsfest, 4. Unterstützungskasse betr., 5. Verschiedenes, 6. Neuwahl.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Hankhausen.
Klub „Unter uns".

Am **Sonntag,** den **21. Januar:**

Ball

bei **Friedrich Kupker.** Einladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Bürgerfelder Sterbekasse.

Am **Sonntag,** den **7. Januar,** nachmittags 4 Uhr:

Generalversammlung

beim Wirt **G. Wachtendorf** in **Bürgerfelde.**

Tagesordnung:
1. Jahresbericht; 2. Rechnungsablage; 3. Aufnahme neuer Mitglieder; 4. Verschiedenes.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Kriegerverein Edewecht.

Am Sonntag, den 7. Januar, abends 7 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokale.

Musikangelegenheit, Sterbe- und Unterstützungskasse, Leichenparade und sonstige Angelegenheiten.

Um rege Beteiligung wird gebeten.

Der Vorstand.

Sandersfelder Schützen-Verein.
Am **Sonntag,** den **7. Januar:**

Ball,

wozu freundl. einladen

Der Vorstand u. D. Rosenbusch.

Zwischenahner Krieger-Verein.

Um einem allgemeinen Wunsch zu entsprechen, wird am nächsten Sonntag, den 7. Januar 1906, im Vereinslokale abermals

„Weihnachten im Zauberwald"

zur Aufführung gelangen.
Anfang abends 5 Uhr.
Entree 50 Pfg.

Der Vorstand.

Sandkrug.
Großer Narrenball

Sonntag, den 7. Januar.

H. Warneke.

Narrenkappen sind zu haben.

Oberlethe.

Sonntag, den 7. Januar:

Ball,

wozu freundl. einladet

G. Albers.

Jeddeloh I. Sonntag, 14. Jan.:

Abtanzball.

Anfang 4 Uhr.

Nachdem: **Ball für Erwachsene.**
Hierzu laden freundlichst ein
J. Behrens, Tanzl., Diedr. Kreye.

Bloherfelde

Am **Sonntag,** den **7. Januar:**

Ball,

wozu freundlichst einladet

D. Huntemann.

Borbeck.

Gesangverein „Eintracht".

X. Stiftungsfest

am Sonntag, den 7. Janr.,
abends 6 Uhr anfangend,
im **Mülverkruge, Harms** Gasthause,
bestehend in

Konzert, Gesangs-Vorträgen
und
Ball.

Hierzu laden freundlichst ein

Der Vorstand. Fr. Harms.

Landesbibliothek Oldenburg

Wohnhaus zu kaufen gesucht. Off. unter L. C. an die Filialexpedition, Langestr. 20.

Schützen-Verein

Hahn.

Unser diesjähriges

Schützenfest

findet am

Sonntag, den 24., und Montag, den 25. Juni,

statt.

Krieger-Verein Nadorst.

Am Sonntag, den 7. Januar 1906:

Generalversammlung

im Vereinslokal (**Theilmann Ww.**).

Tagesordnung: Aufnahme neuer Mitglieder; Bericht des Kassierers über das verflossene Jahr; Neuwahl des Gesamtvorstandes; Einfriedigung des Denkmals betr.; Verschiedenes.

Anfang 6 Uhr.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Stellen-Gesuche.

Junger Mann, 17 J. alt, w. landw. Sch. besucht hat, sucht z. 1. Mai Stellg. i. bess. mittl. Landw., a. liebst. auf d. Geest, geg. Fam.-Anschl. u. etw. Sal. Off. u. **A. B. 10** a. d. An.-Exp. v. H. Bischoff, Osternburg.

Stellen-Angebote.

Gesucht auf sofort ein zuverlässiges **sauberes Mädchen** für kl. Haushalt v. 3 Pers. Näheres Langestr. 51 I.

Dame sucht Beschäftigung in Schreibarbeiten zu Hause.
Offerten unter **L. 750** an die Filiale, Langestraße 20.

Gesucht auf sofort ein tüchtiger

Schuhmachergeselle.

Hofschuhmacher **Meyer**, Bergstr. 8.

Gesucht auf sofort oder zum 1. Febr. e. aktur. Mädchen od. e. Stundenmädch. für d. Vorm. Emil Lampe, Baumgartenstr. 4.

Gesucht z. 1. Februar ein tüchtiges

junges Mädchen,

welches im Kochen und in Hausarbeit Erfahrung hat.
Offerten mit Gehaltsansprüchen direkt an Hotel „Börse", Nordenham.

Zum 1. Februar ein

akkurates Hausmädchen,

welches plätten kann.
Bremen. Frau **George Will,** Parkstr. 13.

Gesucht.

Zum 1. Mai suche für unsern landw. Haush. ein

junges Mädchen.

Schicht um schicht, event. gegen etwas Salär bei vollst. Familienanschl.
Frau **Karl Rowehl,**
Süderbrook / Altenesch.

Gesucht eine alleinstehende, unternehmungslustige **Dame** für ein sehr rentables Geschäft mit 3—5000 M. Einlage. Reflektantinnen wollen ihre Adresse an die Expedition dieses Blattes niederlegen.

Wegen Etablierung meines jungen Mannes wird zum 1. April für mein Manufaktur-, Mode- und Kurzwarengeschäft ein gewandter, zuverlässiger junger Mann als

Verkäufer

gesucht.
Oldegönne. **H. Carstens,**
Manufaktur- u. Wollwarenfabrik.

Gesucht auf Mai für einen kleinen Haushalt ein sauberes junges **Mädchen,** welches alle vorkommenden Arbeiten übernimmt. Etwas Kochen erwünscht, jedoch nicht erforderlich. Gehalt nach Uebereinkunft. Off. unter **J. D.** Filiale, Langestr. 20.

Lehrling.

Für mein **Manufaktur-, Konfektions-, Putz- u. Weißwarengeschäft** suche per Ostern

1 Lehrling.

Demselben wird Gelegenheit gegeben, sich in jeder Hinsicht auszubilden.
Friedrich Syassen,
Carolinensiel.

Suche zu Ostern einen

Lehrling

für meine Bäckerei und Konditorei.
D. Bohlmann, Nadorsterstr. 14.

Lehrling-Gesuch.

Für unser **Manufaktur- und Herren-Garderobe-Geschäft** suchen zum 1. April einen

Lehrling

mit Berechtigungsschein. Kost und Logis im Hause.
H. B. Köster & Söhne,
Quakenbrück.

Ipwege. Gesucht zum 1. Mai eine **Magd.** **O. Hillen.**

Gesucht zu April oder Mai

2 junge Mädchen

zum Kochenerlernen schicht um schicht.
Frau **W. Kampermann,**
Hotel „Graf Anton Günther".

Gesucht zu Mai d. J. für einen kleinen Haushalt ein akkurat. **junges Mädchen,** welches in häuslichen und Handarbeiten erfahren ist, gegen Gehalt zur Stütze der Hausfrau. Fam.-Anschluß. Offerten unter **S. 20** an die Expedition d. Bl.

Sofort gesucht:

Portier, Hausdiener, Einkassierer u. Verkäufer, Bautechniker, Monteure, Lagerist, Kontoristen, Buchhalter, Geschäftsführer, Reisende, Teilhaber, Einkäufer, Verkäufer, Verkäuferinnen versch. Br., Buchhalterin, Kontoristinnen, Stenographisten, Direktricen. Kaufm. techn. Plazierungsbureau „Reform".
Inh. **Claas Willms,**
Rosenstr. 50.

Suche für eine Dame ein **junges Mädchen,** welches kochen kann, bei familiärer Stellung und hohem Gehalt, sowie für eine Dame in St. Goarshausen a. Rh. ein **junges Mädchen** schicht um schicht.
Frau **Emma Graf,** Stellenverm., **Oldenburg,** Markt alle.

Gesucht

per 1. Febr. eventl. 1. März eine **gewandte**

Verkäuferin

für die Putz-Abteilung.
W. Bösch, Geestemünde.

Zum 1. Mai ein älteres zuverläss.

Mädchen

für Haus und Garten.
Frl. Lauw, Rastede.

Gesucht zum 15. Jan. oder 1. Feb. eine durchaus **tüchtige**

Köchin

bei hohem Lohn. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften sind zu richten an
Direktor Diederichs,
Geestemünde, Borriesstr. 46.

Gesucht auf sofort oder später

1 Lehrling

für meine Schlachterei und Wurstmacherei.
H. Hullmann, Donnerschweerstr. 14.

Zum 1. Febr. wird für kl. besseren Haushalt in Holstein freundl. **jg. Mädchen** gesucht bei famil. Stellung u. Gehalt. Näh. Donnerschweerstr. 20 ob.

2 Schreiber

suche ich auf sofort oder später. Bevorzugt werden solche, die der Stenographie und des Maschinenschreibens kundig.
Wilh. Müller, Rechnungsstllr., Oldenburg, kl. Kirchenstr. 9.

Ich suche eine

gesunde Amme.

Lohn wöchentlich 7 Mk.
Dr. Minssen, Jever

Zum 1. Januar oder später ein kleineres und ein älteres

Mädchen gesucht,

Lohn bis zu 30 M. monatlich.
J. H. Rohlfs,
Bremerhaven, Deich 52.

Oldenburg. Tüchtiger selbständiger

Feuerarbeiter

erhält sofort dauernde Beschäftigung.
W. M. Busse,
Hofschlossermeister.

Gesucht auf möglichst sogleich oder 1. Februar ein tüchtiges, gewandtes

Mädchen.

B. Högl, Gaststraße 20.

Gesucht zu Mai ein kl. **Knecht** von 14—16 Jahren.
Gastw. **Meyer,** Donnerschweerstr. 51

Gesucht zum 1. Febr. wegen Heirat des jetzigen ein tüchtiges, erfahrenes

Mädchen

für Küche und Haus.
Frau Trouchon.

Gesucht zu Ostern

1 Lehrling

für meine Bäckerei u. Konditorei.
C. Gräper, Peterstr. 7a.

Gesucht auf sofort oder zu Ostern für Kontor und Lager ein

Lehrling

mit guter Schulbildung.
Joh. Hunicke,
Agentur- und Kommissionsgeschäft.

Gesucht zu Ostern oder früher

kleiner Knecht.

Achternstraße 43.

Für großen bürgerlichen Haushalt wird ein ruhiges tüchtiges

Fräulein

gesucht, welches bereits in großem Haushalt tätig war und in der guten bürgerlichen Küche perfekt, sowie fähig ist, den Haushalt neben und in Vertretung der Hausfrau zu leiten.
Bewerberinnen gesetzten Alters, denen es um dauernde Stellung zu tun ist, belieben ausführliche Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter **S. 1** an die Exped. d. Bl. einzusenden.
Eintritt am 1. Februar.

Empfehle 50 Knechte!

sofort u. später, 50 ldw. Arbeiter, Melker, Kutscher, Großknechte, Hausburschen (nach allen Richtungen hin).
Fritz Diederichs, Stellenvermittler, **Bremen, Jakobistr. 18.**

Gesucht für ein **junges Mädchen** eine Stelle als **Verkäuferin,** eventl. Uebernahme einer Filiale. Nachricht bitte postlagernd **E. K. 1000** zu senden.

Junger Mann,

der seine Lehrzeit in einem Stabeisen-, Eisenwaren-, Haus- und Kücheneinrichtungsgeschäft beendete, mit Kenntnis der Buchführung und der Kontorarbeiten, sucht zum 1. April oder früher Stellung für Laden und Kontor unter bescheidenen Ansprüchen. Offerten unter S. 14 an die Exped. d. Bl.

Ein zuverlässiges **Mädchen** für Küche und Haus. Wallgraben 3.

Gesucht auf sofort eine

Krankenpflegerin.

Vergütung neben freier Station jährlich 400 Mk., steigend bis 600 Mk. Vorbildung nicht erforderlich.
Heil- u. Pflegeanstalt Wehnen.

Schlachterlehrling

gesucht zum 1. Mai für meine Schlachterei. **J. Paetz,**
Nadorsterstraße 35.

Gesucht auf sofort 1 **kleiner Knecht** für leichte Arbeit. **G. Oldigs,** Bäckermstr., Nadorsterstr. Nr. 106.

Kleiner Knecht

zum 1. Mai gesucht.
A. Koopmann, Fleischw.-Fabrik.
Zwischenahn.

Bad Zwischenahn.

Zum 1. Mai suche ich bei hohem Lohn e. älteres ev. älteres u. tüchtiges

Hausmädchen.

Auskunft erteilt **H. Sandstede.**

Gesucht **2 Schuhmachergesellen** und auf gleich oder später ein **Lehrling. Fr. Brunsen, Edewecht.**

Zum 1. Februar suche ich für meinen großen Haushalt ein älteres erfahrenes einfaches

junges Mädchen,

welches auf dauernde Stellung reflektiert.
Gefl. Offerten mit Ausweis über bisherige Tätigkeit unter **S. 2** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Suche zum 1. März d. J.

tüchtige Verkäuferin.

G. Horn, Achternstr. 43.

Tücht. **Kaufmann od. Teilhaber** kann in ein Geschäft der Baubranche sofort eintreten. Einlage n. Uebereink. Off. rt. unt. „Reisender" postl. Oldenb.

Suche zu Ostern oder früher

junge Mädchen,

welche das

Putzfach

gründlich erlernen wollen.
G. Horn, Achternstr. 43.

Gesucht zu Ostern

kleines Mädchen

von 14—15 Jahren für leichte Arbeit.
Achternstr. 43.

Gesucht zum 1. Mai ein

akkurates Mädchen

für Küche und Haus.
Ed. Schwarting, Nadorsterstr. 20.

Für mein Kolonialwaren-Geschäft suche ich per 1. April einen

Lehrling.

Gustav Lohse Nachf.,
Inh.: Heinrich Eilers.

Gesucht

junge Leute, welche Lust haben, **Kegel aufzusetzen.** Zu melden
Union Restaurant.

Gesucht

1 jüngerer Klempner

für dauernde Beschäftigung.
Motzen. **Hinr. Oltmann.**

Junge Mädchen,

welche das **Zuschneiden u. Musterzeichnen** oder **Weißnähen** erlernen wollen, können zu jeder Zeit bei mir eintreten.
Frau **Pund,** Nadorsterstr. 61.

Westerstede. Gesucht

2 Möbeltischler

auf weiße Möbel-Arbeit.
R. Hemmie Söhne.

Drogist.

In m. Drogengeschäfte wird p. Ostern eine

Lehrlingsstelle

frei. Gute Schulkenntnisse erforderlich. Gewissenhafte Ausbildung. Pension im Hause.
H. Fischer.

3—20 Mk. tägl. können Pers. jed. Standes verd. **Nebenerwerb,** durch Schreibarbeit, häusl. Tätigk., Vertretung 2c. Näheres **Erwerbszentrale in Frankfurt a. M.**

Für mein **Aussteuer- und Wäschegeschäft** suche per 1. April 1906 einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.
Emil Bentje,
Geestemünde, Georgstraße 72.

Gesucht zum 1. Mai ein älteres erfahrenes

junges Mädchen

für meinen landwirtschaftlichen Haushalt gegen Gehalt.
Frau **Dr. Alb. Wienands,**
Annmühle bei Wildeshausen.

Osternburg b. Oldenburg. Suche für mein **Kolonial- u. Kurzwaren-Geschäft** zu Ostern einen

gewandten Lehrling

mit **guter Schulbildung** unter **günstigen Bedingungen.**
Georg Hoes.

Westerburg. Gesucht auf Ostern oder Mai ein

Lehrling.

H. Benecke, Zimmermeister.

Gesucht

zu Ostern für mein gemischtes Warengeschäft ein

Lehrling,

sowie ein **junger Mann,** der Ostern die Lehre verläßt.
Lehe. **Joh. Linneweber.**

Für meine Bäckerei u. Konditorei suche ich zu Ostern einen

Lehrling.

W. Haase, Langestr. 46.

Zur **selbständig. Führung** eines größeren **landw. Haushalts** suche zum 1. Mai ein alleinstehendes **jg. Mädchen** aus guter Familie. Off. mit Photogr. und näheren Angaben u. **A. B. 5** an Büttners Annoncen-Expedition erbeten.

Esenshamm. Gesucht für eine kleinere Landwirtschaft auf Mai eine

Haushälterin

gegen hohen Lohn.
Offerten erbitet
H. Hustede, Rechnstllr.

Gesucht auf Mai ein

Knecht,

der mit Pferden umgehen kann und mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten Bescheid weiß, sowie eine

Großmagd,

welche in allen haus- und landwirtschaftlichen Arbeiten erfahren ist.
Streek bei Sandkrug.
H. Dammermann.

Gesucht zum 1. Mai ein freundliches akkurates

Mädchen

von 15 bis 17 Jahren.
Frau **W. Eilers,**
Brake, Lübbenstraße.

Gesucht a. Hof. o. sp. f. kl. Haush. jg. **Mädchen** a. g. Hause. Off. mit Bild u. Geh.-Ansp. an Fr. Grenzauff. **Bartels,** Ruhwarden (Butjadingen).

Gesucht zu Ostern ein

Lehrling

für meine Klempnerei und Installations-Geschäft.
J. Meinjohanns,
Nadorsterstr. 4.

Gesucht auf sofort ein

junges Mädchen

zur Erlernung der feinen Küche und des Haushalts, **schicht um schicht.**
Restaurant „Dornkiste",
Bremerhaven.

Abbehausen (Butjadingen). Suche zum 1. Mai einen

tüchtigen Großknecht

gegen hohen Lohn.
Otto Ostendorf.

Für mein Kolonialwarengeschäft suche ich per sofort oder später eine gewandte branchekundige

Verkäuferin

mit freundlichem Wesen und aus guter Familie, am liebsten vom Lande. Selbige muß in der Lage sein, einen kleinen Haushalt selbständig führen zu können.
Offerten mit Gehaltsansprüchen u. Photographie unter **S. 13** an die Exped. d. Bl.

Zum 1. März oder April suche ich für mein Manufakturwaren-Geschäft eine tüchtige

Verkäuferin

für angenehme dauernde Stellung.
Bewerberinnen, die auch die Putzbranche kennen, werden bevorzugt.
C. A. J. Hagius Sohn,
Westerhauderfehn.

Tüchtige Taillen- und Rockarbeiterinnen

per sofort gesucht.
Frau de Levi,
Heidengeistwall 2.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Schwartz, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 4 der „Nachrichten für Stadt und Land" von Freitag, 5. Januar 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 5. Jan.

ka. **Der Antrag des Landtagsabgeordneten Feldhus**-Zwischenahn, den rascheren Ausbau des Hunte-Ems-Kanals betr., hat in Edewecht, so wird von dort geschrieben, allgemeinen Beifall gefunden: In unserer Gemeinde gibt es viel niedriges Land, das in Regenzeiten leicht überschwemmt wird. Steigt das Wasser im Kanal, dann werden Schotten geöffnet, und gewaltige Wassermassen stürzen in dem Zuggraben an der Chaussee entlang in die Niederungen. Wird der Kanal durch diesen Abfluß nicht genügend entlastet, dann werden Höhlen im Hochmoor geöffnet. Das Wasser braust über das Moor, überschwemmt die Gärten und dringt in die Häuser. Bienenstände können nur mit Mühe vor dem andringenden Wasser gerettet werden. Daß diese Wassermengen aus dem Kanal in allen Wasserläufen weitgehende Rückstauungen verursachen, liegt auf der Hand. Der Schaden des nassen Sommers 1904 wäre bedeutend geringer gewesen, wenn der Kanal fertig gewesen wäre. In seinem jetzigen Zustande erfordert der Kanal fortdauernde erhebliche Ausgaben. Ein hoher Wasserstand im alten Kanal ist eine stete Gefahr für die fertige Strecke. Bei Regenzeiten muß fortwährend Wache gehalten werden, um ein Ueberlaufen des Wassers zu verhindern. Dämme werden angelegt. Aber wenn das Wasser eines Tages doch die neue Schleuse um- oder unterspült, dann entsteht ein Schaden, der nach Tausenden zählt. Daß die Männer, welche in Sturm und Regen draußen stehen, auch gut bezahlt werden wollen, ist selbstverständlich. Tritt nun aber trockene Zeit ein, dann saugt das lockere Hochmoor viel Wasser ein. Die Torfschiffe würden bald in dem Moorschlamm, der den alten Kanal ausfüllt, stecken bleiben, wenn nicht mit einer Lokomobile ununterbrochen Wasser hineingepumpt würde. Aber eine Lokomobile läuft nicht von selbst, Kohlen und Bedienung kosten Geld, viel Geld. Diese Ausgaben werden so lange fortbestehen, bis eine endliche Fertigstellung des Kanals erfolgt. Auch werden dann erst die bedeutenden landwirtschaftlichen Schädigungen, die sich mit jedem Jahre in geringerem oder größerem Maße wiederholen, ihr Ende finden. Darum würde eine Berücksichtigung des Antrages Feldhus durch Landtag und Staatsregierung hier freudigst begrüßt werden.

* **Unterstützung notleidender Deutschen Rußlands.** Der am 29. vor. Monats erlassene Aufruf findet sich im heutigen Anzeigenteil nochmals abgedruckt, und es wird um allseitige Beteiligung an diesem Werke der Nächstenliebe gebeten. Die Not ist überall groß und rasche Hilfe dringend geboten. Die gesammelten Beträge sollen zunächst zur Unterstützung der in Deutschland eingetroffenen und weiter eintreffenden Flüchtlinge, die vielfach ohne alle Mittel sind, verwandt werden. Weiter bedürfen die Deutschen in den Ostseeprovinzen dringend unserer Hilfe, z. B. die Prediger, Lehrer, Landärzte usw., die zahlreich vom Lande nach Riga geströmt und dort ganz mittellos sind. Die Verteilung der dorthin zu überweisenden Beträge wird durch die Livländische Ritterschaft vermittelt. Auch nach Warschau soll ein Teil der Spende fließen an den Verein deutscher Reichsangehöriger daselbst zur Unterstützung der Notleidenden, insbesondere deutscher Fabrikarbeiter. Die Einholung der gesammelten Gelder von den einzelnen Sammelstellen wird Anfang nächster Woche erfolgen. Unsere Geschäftsstelle ist zur Entgegennahme von Beiträgen jederzeit gern bereit.

* **Für das Jahr 1906** sind 5 Finsternisse zu verzeichnen, von denen 3 auf die Sonne kommen. Sie sind alle partiell; die erste vom 23. Februar ist in der Gegend um Australien sichtbar, die zweite vom 21. Juli in der Gegend von Patagonien und die dritte vom 20. August in der arktischen Zone und in Kanada. Die erste totale Mondfinsternis vom 9. Februar ist in ihrer 2. Hälfte bei uns zu beobachten, die zweite ebenfalls totale vom 4. August ist nur in Nordamerika, Ostasien rc. sichtbar. Im allgemeinen bekommen wir aber von den 5 Finsternissen nichts zu sehen. Als gewissen Ersatz dafür werden wir viermal im Laufe des Jahres Gelegenheit haben, einen Stern erster Größe verfinstert zu sehen, und zwar unter ausnehmend günstigen Sichtbarkeitsverhältnissen.

-n. **Schweinepreise.** Auf dem gestrigen Schweinemarkte war ein ganz auffallender Rückgang der Preise für größere Ferkel zu beobachten. Vierteljährige Ferkel, die sonst 40—50 Mk. kosteten, waren bis auf reichlich 30 Mk. im Preise gesunken, während Sechswochenferkel noch mit 18—20 Mk. bezahlt wurden. Für fette Schweine wurde nach den Feiertagen eine Preissteigerung erwartet, die indes nicht eingetreten ist. Der Preis dafür beträgt noch, wie schon seit etwa 14 Tagen, 50 bis 52 Mk. pro 100 Pfund Lebendgewicht.

* **Preisausschreiben.** Das „Kur- und Mineralbad Eisenach", das schon in der nächsten Saison eröffnet werden soll, hat ein Preisausschreiben veranstaltet für Plakate und dafür drei Preise ausgesetzt von 500, 300 und 100 ℳ. Die konkurrierenden Entwürfe werden bis zum 10. Februar eingefordert. Gerade ein solches Plakat, für einen Badeort wie Eisenach bestimmt, wird voraussichtlich bei der Reichhaltigkeit der historischen und landwirtschaftlichen Motive den konkurrierenden Künstlern viel Anregendes bieten. Die Gesellschaft ist gern bereit, auf Wunsch den Text des Ausschreibens den konkurrierenden Künstlern zuzusenden.

* **Der Ringkämpfer Schwarz** (München), der die Meisterschaft von Oldenburg errang, und zurzeit um den goldenen Gürtel von Norddeutschland im Hansa-Theater in Bremen kämpft, ist vorgestern abend von dem Meisterschaftsringer von Norddeutschland, Georg Strenge, geworfen worden. Schwarz verriet, so schreiben die „Br. Nachr.", eine respektable Kraft und eine meisterhafte Technik. Des öfteren in gefährliche Situationen gebracht, wußte er sich immer wieder rechtzeitig zu retten, so daß das Publikum lauten Beifall spendete. Nach 16 Min. 3 Sek. bezwang ihn sein routinierter Gegner durch Halbnelson mit Durchdrücken der Brücke.

*

kz. **Nadorst**, 3. Jan. Auf ein 16jähriges Bestehen kann jetzt der „Turnverein Nadorst" zurückblicken. Der Verein veranstaltet deshalb am kommenden Sonntage im Vereinslokale (J. Böseler) eine besondere Feier, die aus einem Schauturnen mit nachfolgendem Ball besteht. Die Festlichkeit beginnt um 6 Uhr mit dem Turnen. Vorgesehen sind Aufmarsch und Freiübungen, ein allgemeines Riegenturnen, und zwar die erste Riege an Ringen, die zweite am Barren, die dritte am Bock und die vierte am Reck. Außerdem wird von einer Musterriege ein Keulenschwingen ausgeführt werden, und ferner soll ein Kürturnen am Barren stattfinden. Mit einem Festball soll die Feier, zu der auch Nichtturner eingeführt werden können, beschlossen werden. Die Turner benachbarter Vereine sind mit Einladungen beehrt worden.

w. **Wardenburg**, 3. Jan. In der Kirchengemeinde Wardenburg wurden im Jahre 1905 93 Kinder getauft. 4 Knaben und 2 Mädchen wurden totgeboren und 2 Knaben und 1 Mädchen sind ungetauft verstorben. Konfirmiert wurden 81 Kinder, 36 Knaben und 45 Mädchen. Getraut sind 18 Paare. Gestorben sind 62 Personen, 38 männlichen und 24 weiblichen Geschlechts. Das höchste Alter erreichte ein Landmann aus Tungeln, der fast 85 Jahre alt verstarb. Am heil. Abendmahl nahmen 511 Personen teil. Die Einnahme der kirchlichen Armenpflege aus dem Klingbeutel und freiwilligen Sammlungen bei Hausangelegenheiten betrug 208,70 Mk. — Im Interesse der hiesigen Gartenbesitzer sei darauf hingewiesen, daß, wie in der Versammlung des hies. landw. Vereins vom 3. Dezbr. v. J. mitgeteilt wurde, Herr Landesobstgärtner Immel aus Oldenburg vom Landeskulturfonds angewiesen ist, auf Antrag von Interessenten in den einzelnen Gemeinden einige Tage zu verweilen, um daselbst im Obst- und Gartenbau praktisch und theoretisch Aufklärung zu geben. Es wäre wünschenswert, wenn diejenigen Personen, welche im nächsten Frühjahr in ihren Gärten Obstbaumpflanzungen oder ähnliche Arbeiten vornehmen wollen, sich in der nächsten Versammlung des landw. Vereins melden wollten, damit alsdann gemeinschaftlich ein entsprechender Antrag beim Herrn Landesobstgärtner gestellt werden könnte.

≡ **Wildeshausen**, 4. Jan. Die sich hier im Laufe des vergangenen Winters gebildete Ortsgruppe des Flottenvereins veranstaltete am Neujahrstage einen Gesellschaftsabend. Schon am Nachmittag fand eine Schülervorstellung statt, zu der sich viele Schüler namentlich aus der Umgegend eingefunden hatten. In der Abendvorstellung begrüßte Stationsvorsteher Müller als provisorischer Vorstand die zahlreich Erschienenen. Obersteuerkontrolleur Mumm wies in längerer Ansprache auf Deutschlands überseeische, stetig wachsenden Interessen hin. In dem nun folgenden Vortrag mit Lichtbildern wurde uns die Ausbildung und Erziehung unserer Seekente vorgeführt. Auch wurde uns manches Bild von unseren Südseeinseln gezeigt. Die dazu nötigen Erklärungen gab ebenfalls Obersteuerkontrolleur Mumm. Darauf wurde zur Gründung eines Flottenvereins geschritten. In den Vorstand wurden gewählt Stationsvorsteher Müller als Vorsitzender, Ratsherr Hoopmann als Schriftführer und Geschäftsführer Dählmann als Kassenführer. Mit einem von Vorsteher Müller ausgebrachten Hoch auf Kaiser und Großherzog wurde der Abend geschlossen. — Im verflossenen Jahre sind in das Geburtsregister der hiesigen Stadtgemeinde 30 Knaben und 24 Mädchen eingetragen, darunter 3 totgeborene. 14 Eheschließungen fanden statt (8 evangelischer, 3 katholischer und 3 gemischter Konfessionen). Es starben aus der evangelischen Gemeinde 44 und aus der katholischen Gemeinde 19 Mitglieder. — Tierarzt Cornelius von hier hat für den oldenburgischen südlichen Pferdezüchterverband in Visbeck einen Unterrichtskursus über Pferdezucht eingerichtet. Der Kursus findet an 12 Abenden beim Wirt Diekhaus statt. Das Honorar beträgt nur 3 Mark. — Die Lehrerin an der hiesigen Volksschule hat zum 1. Mai ihren Dienst gekündigt. Fräulein Abich tritt in den Bremer Schuldienst. — Gestohlen wurde vor einigen Tagen vor dem Hause des Gastwirts Becker in Rampe ein Fahrrad. Der Dieb hat sich nach Visbeck zu entfernt.

X. **Brake**, 3. Jan. Das Seeamt Brake verhandelte im verflossenen Jahre in 19 Sitzungen 34 Fälle, darunter 13 Totalverluste. 9 Fälle betrafen den Verlust von Menschenleben, 8 Strandungen, 6 Leckprünge, 4 Zusammenstöße, 4 Maschinenschäden, 2 Verschollene und ein Fall Inbrandgeraten der Ladung. In acht der verhandelten Fälle lag menschliches Verschulden vor, in 20 Fällen kein Verschulden, in 7 Fällen war die Ursache des Unfalls nicht aufzuklären. In einem Falle wurde Patententziehung beantragt, aber vom Seeamte nicht erkannt. — Das die Verbindung zwischen hier und Sandstedt vermittelnde Motorboot „Weser" hat mit dem 2. Jan. seine Fahrten des Eisganges halber einstellen müssen. Im verflossenen Jahre ist die Fähre seit dem 1. Februar ununterbrochen im Betrieb gewesen, und sind in dieser Zeit durch dieselbe 4229 Personen befördert worden.

b. **Burhave**, 4. Jan. Am Sonntag den 14. ds. Mts. wird Herr Pastor Heimberg in Zetel in sein neues Amt ein-

---

Der Achtundvierziger.

Eine rheinische Geschichte von Wilhelm Ruland.

(Nachdruck verboten.)

7) (Fortsetzung.)

„Man nennt Euch den Oberst, Bürger! Ihr tragt den Säbel wie einst der alte Napoleon bei Waterloo! Aber es gibt Kommandanten, mit denen man nicht einmal die kleinen Kinder bange macht, und vor denen nicht einmal die tollen Hunde die Wasserscheu bekommen. Ihr werdet durch all Eure revolutionäre Begeisterung höchstens zu einer roten Nase gelangen. Lebt wohl! Lebt wohl, holde Gertrud!"

„Er ist bekneipt," sagte Bühl verächtlich, als die Tür sich hinter dem Redner geschlossen hatte. Das Mädchen blickte niedergeschlagen zu Boden.

„Er hat mich so gern!" sprach sie leise und verstummte.

„Und Du?"

Nie hatte Bühl bisher die Frage an sie zu richten gewagt. Nun zwang Gertrud selber sie ihm über die Lippen. Und er stand da mit angehaltenem Atem.

Sie schlang die Arme um seinen Hals und hauchte: „Sei nicht böse, Vater!"

Er verstand alles und atmete tief auf. Rauh löste er die Umarmung.

„Wir gehen nach Siegburg, Gertrud, um das Zeughaus zu stürmen," sagte er kurz. „Es kann ja sein, daß sie uns unterwegs zusammenhauen —."

„Vater!" rief das Mädchen bestürzt.

„Bete für mich ein Vaterunser. Und nun leb wohl!"

Es war die höchste Zeit zum Gehen, denn dem Riesen ward weich zu Mute. Mit dem treuen Tier trabte er dem Römer zu. Unterwegs hielten ihn zwei nächtliche Wanderer an, der eine ein Knirps im Vergleich zu seinem Genossen.

„Er wollte mit dem Studenten den Jesuitenturm erklettern," sagte der Lippenhenn. Er war der eine. Dort wollten sie Sturm läuten, wenn drüben Fackelschein auf dem Siegburger Kirchturm verkünde, daß die Erstürmung des Zeughauses gelungen sei.

„Macht die Eulen nicht wach, die im Turm schlafen," rief der Bürger Bühl lachend von seinem Gaul und galoppierte weiter. Er hatte sich trotz seines raschen Rittes verspätet. Der Zug der Freischärler war schon an der Acherstraße angelangt. Im Galopp kam der Kommandant vom Marktplatz dahergeritten. Bei seinem Anblick erhoben die Sackträger im Zug ein Freudengeschrei.

„Vorwärts marsch!" schrie der Reiter und der Zug marschierte weiter, über die Acherstraße und Kölntor um die Stadt dem Rhein zu, der berittene Bühl an der Spitze, die Bürger Annecke und Gerhards mit gezogenem Säbel als Hauptleute zur Seite, Kinkel als Flügelmann im Glied, neben ihm der junge Karl Schurz. Am Kölnertor bestieg auch der Bürger Ungar ein Pferd, das ihm sein Sohn nachgebracht hatte. Der Aufmarsch zur Rheinbrücke und die Abfahrt erfolgten ohne Zwischenfall. Leider war in der Aufregung die Munition am Land zurückgeblieben; die Brückenknechte mußten wieder zurücksteuern und ein Faß Pulver und ein Korb Patronen wurde auf das Fahrzeug gebracht.

In dem Augenblick, wo die fliegende Ponte ans andere Ufer stieß, war auf der Bonner Seite von der zweiten Fährgasse ein Nachen abgestoßen. Er trug einige Nachzügler, angeheiterte Studenten und einen demokratischen Emissär. Die Edlen hatten sich verspätet, waren am Rhein zusammengetroffen und kurz entschlossen mit einem an der Fähre liegenden Boot abgestoßen. Der weinfrohen Laune der demokratischen Akademiker, die der Weg von ihrer Kneipe in der Rheingasse direkt zum Rhein geführt hatte, hielt die des roten Wanderpredigers das Gleichgewicht.

„Du, der Philister dort hat schwerer geladen als wir beide zusammen," rief einer der revolutionären Musensöhne seinem rudernden Kommilitonen zu.

Der Mann mit dem roten Knebelbart richtete sich gekränkt auf.

„Meine Herren!" lallte er mit schwerer Zunge, „Sie wollen Studenten sein — aber ich sage Ihnen — es gibt Studenten, mit denen man — nicht einmal die kleinen Kinder bange macht —."

„Maul halten," brüllte der Chorus.

„Und vor denen nicht einmal die tollen Hunde — die Wasserscheu bekommen —"

„Kerl, wirf schmeißen Sie ins Wasser!" rief einer.

„— Und Ihr werdet durch all' Eure revolutionäre Begeisterung höchstens zu einer roten —"

Da machte einer der Ruderer einen übermütigen Stoß; dem Redner zerbrach das folgende Wort im Munde und mit einem dumpfen Laut stürzte der Taumelnde ins Wasser.

„Herrgott!"

Die Studenten sprangen empor. Auf den dunklen Fluten war nichts bemerkbar. Sie ruderten herum, sie riefen — Grabesstille lag auf dem Strom, nur drüben am rechten Ufer tönte dumpfes Geräusch.

Kleinmütig und schweigend sind eine halbe Stunde später am Beueler Ufer in einem Nachen sechs Nachzügler gelandet. Die haben einander gelobt, über den siebenten ewiges Schweigen zu beobachten. Ihre feuchtfröhliche Laune war ihnen jäh vergangen.

Jenem braven Musensohn, der mit dem Lippenhenn den Turm der Jesuitenkirche erkletterte, fiel das Klettern schwer. Auf der halben Turmtreppe wollte er umkehren. Da nahm ihn der herkulische Sackträger auf den Arm und kletterte weiter hinauf. Auf der Stiege hockte die Katze des Turmwächters. Der Lippenhenn trat ihr auf den Schwanz. Das gereizte Tier sprang ihm an die Brust. Er schrie auf, packte die fauchende Katze und warf sie wider die Wand.

„Wenn die Bestie wütend war, dann seid Ihr ein verlorener Mann," sagte der kleine Student zu dem Riesen.

„Heiliger Gott, dann spring' ich lieber gleich hier vom Turm hinunter!" Und der Herkules gebärdete sich, als ob er schon rasend sei.

„Ich bin ein Mediziner," sagte der Studiosus beruhigend. „Wenn ihr morgen in die Klinik kommt, seid Ihr in acht Tagen geheilt, auch wenn das Vieh zweimal wütend war."

„Und ich werde nicht wasserscheu?" fragte der andere kleinlaut.

„Nicht einmal schnapsscheu. Nun guckt aus, Bürger, ob bald die erste Fackel vom Siegburger Kirchturm geschwungen wird."

Und Sackträger und Student spähten hinaus in die Maiennacht.

— — — — — — — —

Die Revolutionsfackel ist niemals vom Siegburger Kirchturm geschwungen worden und die Tausende aus der Umgebung und den bergischen Landen, die vor Siegburg lagen, harrten vergebens des Siegeszuges der Bonner Freischärler; die Sache war in Bonn so offen betrieben worden, daß die Behörden nicht unwissend bleiben konnten. Noch waren die kühnen Revolutionsmänner noch keine halbe Stunde auf dem andern Ufer, da setzte dasselbe Fahrzeug ein Detachement von fünfzig Dragonern über. Zwischen Hangelar und

Landesbibliothek Oldenburg

Armenkommission Oldenburg.
Sitzung der Armenkommission **Montag, den 8. Januar 1906,** nachmittags 5 Uhr, **im Sitzungssaale** des Rathauses.

Schulacht Bokel.

Am Freitag, den 12. Januar cr., vormittags 10¾ Uhr, findet in Martens' Gasthause in Bokel die

Wahl

von 2 Ausschußmitgliedern

statt. **Joh. Reins, Jurat.**

Immobil-Verkauf.

Hude. Die zum Nachlaß des **Gerd Voigt zu Vielstedt** gehörenden, in der Nähe der chem. Fabrik belegenen

Grundstücke,

1) Wohnhaus mit Scheune und 2,6686 Hektar Garten- und Acker-Ländereien, wovon auch noch Bauplätze abgetrennt werden können,
2) der sogen. neue Kamp, südl. des Hauses, groß 1,6427 Hekt., bestes Ackerland,
3) das Schlatt, Wiese u. Unkult., groß 5,1034 Hekt., im ganzen oder in passenden Abteilungen,
4. der Fuhrenkamp, groß 0,2714 Hektar,

kommen am

Freitag, den 19. Januar 1906,
nachmittags 5 Uhr,

in **Würdemann's** Gasthause zu **Nordenholz** zum letzten Male öffentlich meistbietend zum Verkauf.
Der Zuschlag soll dann erfolgen.
Sämtliche Grundstücke liegen an Hauptwegen und eignen sich bestens zu Bauplätzen.
Geboten sind erst 5700 Mk. im Ganzen.

G. Haverkamp, Aukt.

Wiefelstede.

Gastwirt **H. Eilers** und **Joh. Diers** hierselbst lassen am

Mittwoch, den 7. Febr.,
nachm. 1 Uhr anf.,
bei Verkäufer Eilers Gasthause:

1 tied. Kuh,
Anfang Mai kalbend,
1 belegte Quene,
2 Kuhrinder,
18 bezw. 10 Mon. alt,
1 Ochsrind,
1½ Jahr alt,
7 trächtige Schweine,
nahe am Ferkeln,

20 Band- und Beinhecken, 3 Paar Tore, 20 Hauf. geschnittene Richeln, 10 Hausen Latten, Partie Richelpfähle, Schweineblöcke und sonst. Sachen,
ferner: 1 besten eich. Kleiderschrank, 1 tann. do., 1 Fahrrad 2c.
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

H. Brötje, Aukt.

Zu verkaufen in Delmenhorst:
Mehrere flottgehende
Wirtschaften,
eine gute **Bäckerei**
mit **Kolonialwarengeschäft**
u. verschied. **Privathäuser.**
Offerten unter **S. 26** an die Expedition d. Bl.

Zu verk. ein **Prädr. Handwagen** u. e. **Belg. Riesen-Häsin,** 5 Mon. alt, echte Rasse. Nadorst rstr. 44.

Zu verk. ein **Damen-Pelzkragen** und **einen photograph. Apparat.** Off. u. **S. 17** an die Exp. d. Bl.

Petersfehn. Zu verkaufen ein **trächtiges Schwein,** welches Ende Januar ferkelt.
Herm. Battermann.

Kaufe gutes Pferdehen.
H. Giese,
Mottenstraße.

Holz-Verkauf.

Jade. Gerh. Loof in **Jaderbollenhagen** läßt am

Dienstag, 9. Januar 1906,
nachm. 1 Uhr anfang.,

bei seinen Hause

ca. 150 Eichen,
Wagen-, Bau-, Heckholz, Richelpfähle, sowie
ca. 50 Birken,
Nutz- und Brennholz

öffentl. geg. Meistgebot mit Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufliebhaber ladet freundl. ein
G. Claus, Aukt.

Holz-Verkauf auf Gut Hahn.

Rastede. In den **Hahner Gutsforsten** werden am

Dienstag, 16. Janr. 1906,

mittags präz. 12¼ Uhr anf.,
50 Eichen, darunter sehr starke Stämme,
250 Fichten, Fuhren, Lärchen und Weymouthstannen, zu Rammpfählen, Ständern, Balken, Tielenholz, Sparren 2c. vorzüglich passend,
30 Nrn. Lärchen im Nettenerbusch, bestes Riechelholz, und **mehrere Eschen**

auf Zahlungsfrist verkauft.
Kauflustige wollen sich um **12 Uhr** im Hahnerhof einfinden.
Das Holz im **Nethenerbusch** wird um etwa 4 Uhr im Hahnerhof verkauft. **J. Degen.**

Ein fast neues, am Scheideweg gelegenes **Haus** mit zwei Wohnungen, welches sich leicht zu drei Wohnungen einrichten läßt, nebst großem Garten, ist umständehalber auf Mai zu verkaufen. Anfragen unter **S. 22** an die Exped. d. Bl.

Verkauf eines Wohnhauses in Oldenburg.

Oldenburg. Im Auftrage habe ich das an der Westerstraße Nr. 18 belegene

Wohnhaus,
bestehend aus Unter- u. Oberwohnung und größerem Garten,

unter sehr günstigen Bedingungen bei 1000 M Anzahlung zu verkaufen.
B. Schwarting, Aukt.

Edewecht.

Unter meiner Nachweisung sind ein gut erhaltenes **Wohnhaus** und eine **Scheune zum Abbruch** zu verkaufen.
Eilers, Zimmermeister.

Billig zu verkaufen ein fast neuer **Füllregulierofen.** Parkstr. 1.

Rastede. Auf eine schöne **Besitzung** hier im Orte suche auf bald, auf erste Hypothek **6000 Mk.** anzuleihen. **H. Hoes.**

Habe wieder ungelöschten
Kalk
auf Lager. **A. Öiken,**
Baugeschäft und Zementwarenfabrik, Baumaterialien- u. Kohlenhandlung.

Für
junge Schweine.
Das beliebte
Futtermehl
pr. Ztr. mit Sack Mk. 5,70 ist wieder vorrätig bei
Paul Danckwardt.

Amk. Pökelfleisch
mit und ohne Knochen billigst bei
Paul Danckwardt.

Große Heringe
Dutzend 60 Pfg. empfiehlt
Paul Danckwardt.

Gutes Pferdhen zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis Hofärberei **F. A. Eckhardt.**

Immobilverkauf in Oldenburg.

Oldenburg. Der Schuhmacher **Diedrich Johann Adolf Wandscher** in Oldenburg beabsichtigt seine in Oldenburg, Johannisstraße Nr. 12, belegene

Besitzung

mit Antritt zum 1. Mai ds. Js. zu verkaufen und ist **vierter und letzter Termin** zum Verkauf angesetzt auf

Mittwoch, den 10. Janr. d. J.,
nachm. 5 Uhr,

in Rüthers Wirtschaft, Oldenburg. Johannisstraße.
Die Besitzung besteht aus dem sehr gut erhaltenen, zu 3 Wohnungen eingerichteten Wohnhause, hat 25 Mtr. Front und 40 Mtr. Tiefe und ist ein großer Garten beim Hause.
Bei irgend annehmbarem Gebote wird der Zuschlag sofort erteilt.
Geboten sind bis jetzt nur

8150 Mk.

Nähere Auskunft wird gerne erteilt.
B. Schwarting, Auktionator.

Verkauf einer Anbauerstelle in Petersfehn.

Im Auftrage des Maurers **August Meyer** in Petersfehn habe ich dessen daselbst an der Chaussee belegene

Stelle

mit Antritt zum 1. Mai 1906 evtl. 1. Nov. 1906 zu verkaufen.
Die Stelle besteht aus dem Wohnhause und **15 Scheffelsaat** besten Ländereien

(Sand- und Moorland).

Auch gehört noch ein sogen. Einweidemoor mit zur Stelle.
Der Garten enthält viele schöne Obstbäume.
Anzahlung gering.
B. Schwarting, Aukt.

Holz-Verkauf in Wechloy.

Wechloy. Friedrich Bremer aus **Neuenkruge** läßt am

Montag, den 15. Janr. d. J.,
nachm. präzise 1 Uhr anf.,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

100 Nummern Eichen u. Eschen,

darunter viele gute Stämme,

10 starke Tannen,
50 Haufen Tannen,

zu Sparren und als Richelholz sich eignend,

verschiedene Hauf. Feuerholz.

Käufer wollen sich um 1 Uhr bei der **Krückebergschen Wirtschaft** an der Ofener Chaussee versammeln.
Nach Beendigung des Verkaufs soll eine

Fläche Land,

ca. 20 Scheffelsaat, an der **Ofener Chaussee** belegen, zu **Grün-** und **Ackerland** sich eignend, auf mehrere Jahre in Wieses Wirtschaft „Feldschlößchen" verpachtet werden.
B. Schwarting, Aukt.

Wegzugsh. ganz bill. zu verk. mod. Schlafz.-Einr. einige Bettstellen und Stühle. **Eversten,** Wienstr. 1.

Vieh- und Schweineverkauf in Metjendorf.

Metjendorf. Die Handelsleute **Lentz & Vorwold** aus Friesoythe lassen am

Dienstag, d. 9. Janr. d. J.,
nachm. 2 Uhr anf.,

bei **Dierks** Wirtshause in Metjendorf öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

20 Stück

schwere Kühe und Quenen,
nahe am Kalben stehend,
30 große und kleine

Schweine

worunter mehrere trächtige.
Käufer ladet ein
B. Schwarting, Aukt.

Verpachtung eines Geschäftshauses in Oldenburg.

Oldenburg. Frau **Ww. Klußmann, Oldenburg, Haarenstraße,** hat mich beauftragt, ihr daselbst an der Ecke der **Haaren- und Burgstraße** belegenes

Geschäftshaus

auf längere Jahre zu verpachten.
In diesem Hause, das sich zu vielen **Geschäftszweigen** der **schönen Lage** wegen eignet, ist seit längeren Jahren ein rentables **Gemüse-Geschäft** betrieben, welches auch mit sämtlicher Kundschaft übernommen werden kann.
Der Laden ist **groß** und **hell,** die Wohnräume, von denen auch afterverpachtet werden kann, sind geräumig.
Ferner habe ich die an der Schmalestraße Nr. 7 belegene

Besitzung

zu verpachten.
Letztere besteht aus einem geräumigen Wohnhause mit großem ertragfähigen **Garten.** Beim Wohnhause sind **Stallungen** und mehrere **Lagerräume,** so daß sich diese Besitzung sehr gut für ein **Fuhrgeschäft, Kohlen- und Gemüse-Geschäft** eignet.
Pachtpreise sind niedrig.
Pachtliebhaber wollen sich an Frau Ww. Klußmann oder an den Unterzeichneten wenden.
B. Schwarting, Auktionator.

Kaufgesuch.

Ich suche im Auftrage mit beliebigem Antritt einige

Wirtschaften

in oder in der Umgegend Oldenburgs zu kaufen.
B. Schwarting, Auktionator, **Eversten.**

Verkauf eines Bauplatzes.

Oldenburg. Im Auftrage von **Ferd. Bohlmann,** Oldenburg, habe ich den an der

Ackerstraße

unter **Nr. 1** belegenen

großen Bauplatz

zu verkaufen.
Verkaufstermin steht an auf

Mittwoch, den 10. Januar,
abends 8 Uhr,

in **Begemanns** Wirtschaft, Nadorsterstraße.
B. Schwarting, Aukt.

Verkauf einer Landstelle mit Schmiede in Tungeln.

Tungeln. Im Auftrage des Schmiedemeisters **Joh. Diedr. Baars** in **Tungeln** habe ich dessen daselbst an der **Cloppenburgerchaussee** belegene

Landstelle mit Schmiede

zum beliebigen Antritt zu verkaufen.
Die Besitzung besteht aus den zum landwirtschaftlichen Betriebe eingerichteten Gebäuden, sowie einer mit nachweislich sehr großer Kundschaft versehenen

Schmiede,

sowie **5 Scheffelsaat Land,** beim Hause belegen, **2 ha Ackerland** und ca. **10 Scheffelsaat Wischland** in der Tungeler Marsch.
Die Verkaufsbedingungen sind äußerst günstig und wollen Kaufl ehhaber mit dem Unterzeichneten in Unterhandlung treten.
B. Schwarting, Auktionator.

Einige Bauplätze am Artillerieweg

habe ich, das Scheffelsaat für 650 M, zu **verkaufen.** Kaufpreis kann auf **Hypothek stehen bleiben.**
B. Schwarting, Aukt.

Bauplätze — in Eversten, —

am Marschweg, Hauptstraße und Eichenstraße zu verkaufen.
B. Schwarting, Auktionator.

Verkauf einer Stelle in Westerholt (Gem. Wardenburg).

Die **Vale'sche**

Landstelle,

in **Westerholt, groß ca. 70 Scheffelsaat,** steht für **4500 Mk.** bei **500 Mk. Anzahlung** zum Verkauf.
Die Gebäude sind gut.
B. Schwarting, Auktionator.

Verkauf eines Hauses in der Georgstraße.

Oldenburg. Im Auftrage des Drechslers **Johann Frers, Oldenburg,** Georgstr., habe ich dessen daselbst unter Nr. 6 belegenes

Haus

mit 2 Wohnungen und großer heller Werkstatt

bei geringer Anzahlung zu verkaufen.
Passende Gelegenheit für **Tischler, Drechsler, Maler usw.**
B. Schwarting, Auktionator.

Verkauf einer Besitzung in der Lambertistraße.

Im Auftrage habe ich eine an der Lambertistraße schön belegene

Besitzung

zu verkaufen.
Die Besitzung besteht aus einem zu 2 kompletten Wohnungen eingerichteten **Wohnhause** u. **52 ar Garten,** von welchem sich 3 Bauplätze abtrennen lassen.
Es sind im ganzen **80** gute Sorten Obstbäume vorhanden.
B. Schwarting, Aukt.

Landesbibliothek Oldenburg

geführt werden. Herr Vakanzprediger Rathe, welcher jetzt hier die Vertretung hat, ist nach Zetel versetzt worden. — Wie bereits früher mitgeteilt worden, hat die hies. Molkereigenossenschaft die Errichtung einer elektrischen Lichtanlage beschlossen. Die Teilnahme ist sehr groß, es sind schon über 400 16kerzige Lampen angemeldet.

* **Emden**, 4. Jan. Ueber das 20-Millionenprojekt der Emder Hafenerweiterung, das dem preußischen Abgeordnetenhause nach seinem Wiederzusammentritt vorgelegt werden soll, wird dem „H. C." folgendes mitgeteilt: Obwohl der jetzige Emder Außenhafen erst im Jahre 1901 eröffnet wurde, muß doch schon wieder an eine bedeutende Vergrößerung desselben gedacht werden. Die praktischen Vorarbeiten dazu haben auch bereits damit begonnen, daß östlich der jetzigen Hafeneinfahrt ein rund 300 Hektar großes Watt eingedeicht wird, in das später ein neuer Außenhafen mit fünf Ausschnitten und einer großen neuen Seeschleuse eingebaut werden soll. Den diesen Polder umfassenden Deich hofft man bis zum Herbst zu vollenden. Für den Hafenbau ist dann zunächst folgendes vorgesehen: Der jetzige 17,5 Hektar große Außenhafen soll am östlichen Ufer, wo zurzeit nur eine Anzahl Duc d'Alben geschlagen sind, noch verbreitert werden, so daß er 24 Hektar einnimmt. In den neuen Vorhafen soll ein 500 Meter langer und 60 Meter breiter Vorhafen nach der neuen Seeschleuse führen, die dazu so weit vorgelegt ist, um die dahinter geplanten Hafenbecken immer auf Hochwasserstand halten und die Verschlickung möglichst verhindern zu können. Die Schleuse wird solche Dimensionen erhalten, daß sie auf absehbare Zeiten hin auch für die größten Schiffe genügt, nämlich etwa 350 Meter in der Länge, 35 Meter in der Breite und 9 Meter Wassertiefe über den Drompeln bei mittlerem Niedrigwasser oder 12 Meter bei mittlerem Hochwasser. Dicht hinter dem Binnenschleusentore wird ein Wendeplatz mit derselben Tiefe und sonstigen Ausmessungen geschaffen, von dem aus die Schiffe bequem nach den einzelnen Hafenbecken einsteuern können. Von den auf den Plänen verzeichneten fünf Hafeneinschnitten soll zunächst nur ein 45 Hektar großer ausgebaut werden, der hinter dem jetzigen Ostufer des Außenhafens zu liegen kommt. Am Ende dieses Beckens wird eine Ausfahrt nach dem Binnenhafen, gegenüber den Nordseewerken, an der gleichzeitig zu verbreiternden Einmündung des Dortmund-Ems-Kanals geschaffen. Das an dieser Stelle befindliche Wasserbecken soll auf insgesamt 27 Hektar gebracht und an demselben ein Schwimmdock angelegt werden. Von den Kosten für das große Hafenunternehmen (20 Millionen ℳ) wird die Stadt Emden etwa ein Fünftel übernehmen.

Vermischtes.

Von einer Riesenwelle überschwemmt. Der am Sonntag in Newyork angekommene Dampfer der Whitestar-Linie „Celtic", wurde auf hoher See am heiligen Abend von einer Riesenwelle förmlich überschwemmt. Durch die Gewalt des Wassers wurde ein Teil der Aufbauten vollkommen fortgerissen. Eine eiserne Tür im Gewicht von etwa 4 Tonnen wurde aus ihren Angeln gehoben und fünfzig Fuß weit fortgetragen. Die Woge drang gerade auf das Schiff ein, als die Weihnachtsfeierlichkeiten ihren Höhepunkt erreicht hatten. Im Salon der zweiten Kajüte wurden fünfzehn weibliche Passagiere um den Tannenbaum gewirbelt, dessen Lichter natürlich sofort erloschen. Geistesgegenwart bewiesen einige Passagiere, die sich im Musiksalon aufhielten. Als die Flut durch die Fenster und Türen drang, saß gerade ein Sänger am Piano und sang ein Weihnachtslied. Er wurde von seinem Sessel geschleudert und betäubt. Während der ausbrechenden Panik trat aber ein anderer Sänger an das Piano und sang mit lauter Stimme ein Lied, bis die Gemüter sich beruhigt hatten. Die „Celtic" erlitt durch die Katastrophe, die übrigens kein Menschenleben forderte, eine Verspätung von 24 Stunden.

Der Tod einer jungen Frau durch Chloroform. Aus Konstantinopel wird dem „B. L.-A." geschrieben: Die junge, reizende Gemahlin des Chefs der hiesigen Trambahnen, Frau Perdicaris, starb vorige Woche unter einer allzu großen Dosis von Chloroform, die ihr bei der äußerst schwierigen Entbindung von ihrem ersten Kinde verabreicht wurde. Der Direktor des britischen Krankenhauses, Dr. Mc. Clean, war als erster Arzt zugegen. Drei andere, am Bosporus wohlbekannte Aerzte wurden späterhin zur Hilfe berufen. Dr. Mc. Clean schlug die Verabreichung von Chloroform vor, da die Schmerzen der Dame unerträglich wurden. Es wurde jedoch konstatiert, daß diese an Herzschwäche litt; die drei letzterwähnten Aerzte rieten deshalb aufs energischste von der Verabreichung dieses Schlafmittels ab. Dr. Mc. Clean jedoch bestand auf seinem Vorschlag und nahm die ganze Verantwortlichkeit auf sich. Demzufolge wurde das Schlafmittel verwendet. Das Ergebnis davon war, daß Frau Perdicaris richtig einschlief, um nie mehr zu erwachen. Auch das Kind kam tot auf die Welt. Der arme, vielgeprüfte Gatte, der seine Frau vergötterte, mußte somit gebrochenen Herzens Weib und Kind gerade vor dem Weihnachtsfeste zur ewigen Ruhestätte begleiten. Nunmehr erhebt Herr Perdicaris Anklage gegen den englischen Arzt. Die übrigen Doktoren verdammen einstimmig die Handlungsweise des letzteren. Sie behaupten nicht nur, daß Chloroform in diesem Falle nicht angebracht war, sondern daß es auch zu lange verwendet wurde. Dr. Mc. Clean jedoch will sein Vorgehen durch die Behauptung verteidigen, daß Frau Perdicaris so wie so den schrecklichen Schmerzen hätte erliegen müssen.

Die Rache der Tänzerin. Ein blutiges Abenteuer zerstörte dieser Tage die heitere Stimmung in einem Pariser Balllokale. Madeleine Tressel, eine beliebte Tänzerin des Lokals, hatte sich eine Erfrischung reichen lassen. Plötzlich fiel ein harter Gegenstand in ihr Glas, dessen Inhalt hoch aufspritzte. Diesen Spaß hatte sich einer der Umstehenden, Emilio Pesso, erlaubt, der mit Madeleine ein Hühnchen zu rupfen hatte. Die Tänzerin antwortete mit einem beleidigenden Worte, welches Pesso dermaßen aufbrachte, daß er Madeleine an der Gurgel ergriff und sie erdrosseln wollte. Man befreite sie aus den Händen des temperamentvollen Italieners und trug sie ohnmächtig hinaus. Während Pesso lachend sich seiner Heldentat rühmte, erschien die Tänzerin wieder im Saal und ging auf ihren Gegner los. Dieser zog ein langes katalonisches Messer aus der Tasche und streckte es der wütenden Frau entgegen. Aber er hatte sich verrechnet. Mit einer Gewandtheit, um die sie eine Dschiu-Dschitsu-Kämpferin beneiden könnte, entwand ihm Madeleine den Dolch und durchstach ihm seine rechte Hand. Diese schwoll sofort mächtig an: der Dolch war — ländlich, sittlich — vergiftet gewesen. Man brachte Pesso ins Spital, wo eine Amputation an ihm vorgenommen wurde, ohne daß sein Leben völlig gesichert erschien.

Ein lustiger Schwindel. Bei dem wegen seines Humors bekannten Gastwirt S. in Mastholte (Westf.) traf, so schreibt die „Glocke", am 13. Dezember per pedes ein schneidiger Husar vom Husarenregiment Nr. 8 (Paderborn) ein mit den Worten: „Hier komme ich wohl recht! Ich bin der Bursche eines Herrn Rittmeisters und komme direkt vom Dortmunder Wettrennen! Der Herr Offizier hat vorläufig im Hotel Köppelmann-Lippstadt Wohnung genommen und mir Befehl erteilt, mich nach Gasthof S. in Mastholte zu begeben und dort zu warten, bis höhere Militärbeamte zwecks Geländebesichtigung hier eintreffen." Galant, wie es unserem Wirte eigen, machte er sein Kompliment und führte den Husaren unter bester Empfehlung in seine Räumlichkeiten, wies ihm ein hübsches Zimmer an und gab seiner Küchenfee die Weisung, dem Husaren in optima forma aufzuwarten. Inzwischen hielt der Husar Umschau in den umfangreichen Lokalitäten seines Gastherrn, auch ging er in einen gerade neu dekorierten Festsaal und erblickte darin u. a. ein schönes Pianino. Der musikalische Husar entlockte diesem Instrument alsbald künstlerische Töne, natürlich als Soldat das erste pro patria, danach jedoch flotte Walzermelodien. Das war nun so recht nach des Wirtes Sinn. Er ist nämlich ein Freund der edlen Frau Musika, und da er es auch liebt, seinen Gästen durch Musik Unterhaltung zu bieten, so gestattete er dem Husaren auch später gern, im Saale zu musizieren. Der Husar wurde dadurch so recht der Liebling des Hauses und der dort verkehrenden Gäste. Tag auf Tag verging, ohne daß die höheren Militärs zur Geländebesichtigung erschienen. Husar Keppler, so nannte er sich, fand das auch zu langweilig, borgte sich ein Fahrrad, fuhr nach Rietberg, „um nach Paderborn zu telephonieren", kam zurück und erklärte, noch warten zu müssen, was seinem Gastgeber auch zusagte, weil ihm der Husar nun einmal imponierte. Als bereits zwei volle Wochen vergangen waren, schien die Angelegenheit mit der „Besichtigung" manchem doch etwas rätselhaft. Der gutmeinende Wirt trug aber kein Bedenken, und zwar umsoweniger, als der Husar die Rechnung wünschte, sie viel zu niedrig fand und sich mit den vom Wirt festgesetzten Preisen absolut nicht zufrieden geben wollte. Dem mußte schließlich durch Ausstellung einer neuen, dreimal höheren Rechnung, gern oder ungern, durch den Herrn Gastwirt abgeholfen werden. Nun mußte der Husar aber vor Bezahlung der Rechnung eben noch einmal telephonieren, und zu diesem Behufe wurde ihm vom Nachbarn auf Ansuchen nochmals bereitwilligst ein gutes Fahrrad zur Verfügung gestellt. Dieses Mal dauerte das Telephonieren aber ausnahmsweise lange und brachte unseren Gastwirt auf den Gedanken, auch mal nach Paderborn zu telephonieren. Gesagt, getan! Doch das hatte ganz anderen Erfolg, wie das angebliche Telephonieren des Husaren, denn nach einer Stunde schon war ein Telegramm bei der Ortsbehörde eingegangen mit der Weisung, den sich hier herumtreibenden Husaren Gahn festzunehmen und nach Paderborn zurück zu transportieren. Da gingen auf einmal allen die Augen auf. Allgemein hört man, es handle sich um einen Deserteur, dem es übrigens gelungen ist, noch rechtzeitig zu entwischen. Er soll in der Richtung nach Gütersloh geradelt sein. Bis heute hat man ihn noch nicht fassen können.

Geschäftliche Mitteilungen.

Mein Lebensretter!

Der nachstehende amtlich beglaubigte Bericht gibt ein Bild, wie eine Krankenpflegerin sich am Leben erhielt: Berlin N., Lychnerstraße 19, den 30. April 1905. Erlaube mir mitzuteilen, daß das Bioson mir große Dienste geleistet hat und sage Ihnen hierdurch nochmals meinen besten Dank. Ich habe Bioson allen Bekannten und Verwandten empfohlen, welche es sich aus den Apotheken holten. Ich war durch Blutarmut und schlechte Verdauung und totale Nervenschwäche soweit, daß mein Arzt sagte, es ist mit Ihrer Kraft zu Ende, es kann Sie nur noch künstliche Ernährung aufhelfen. Darauf verordnete er Bioson und Gott nebst dem Erfinder sei es gedankt, dieses Präparat brachte mich wieder so ziemlich auf die Beine, daß ich wenigstens nach vierwöchentl. Gebrauch wieder meinem Beruf so einigermaßen nachgehen kann. Ich werde dasselbe in meinem Berufe als Krankenpflegerin immer weiter empfehlen. Nochmals meinen besten Dank. Mit Achtung! Wwe. Louise Lange. **Unterschrift beglaubigt** durch den Magistrats-Bureauassistenten Treczoks, Berlin.

Erhältlich fertig zum Gebrauch, das halbe Kilo 3 Mark in Apotheken, Drogerien usw. Versandtapotheke in Oldenburg: **Ratsapotheke.** Man lese die Berichte der medizin. Zeitungen, Krankenhäuser, Professoren, Aerzte usw.

Gesundheitsgebäck.

Man rühre 100 Gramm Butter und 100 Gramm Zucker recht schaumig, tue nach und nach 4 Eigelb und 4 Eßlöffel voll Milch und etwas Zitronenschale hinzu, schlage 4 Eiweiß zu Schnee und menge das Ganze mit 250 Gramm Mehl. Ist das geschehen, so streue man 1 Paket Dr. Oetkers Backpulver darüber und ziehe es leicht durch die Masse, fülle dieselbe in die mit Butter ausgestrichene Form und stelle dieselbe schnell in den heißen Ofen. ½ Stunde backzeit. Sehr zu empfehlen für Kinder und für Magenkranke, weil leicht verdaulich. Man verlange stets Dr. Oetkers Pulver.

Siegburg kam es zum Zusammenstoß, der die Helden von den Hafenherzen, die Spreu von dem Weizen siebte; jene blieben beim Anmarsch der Dragoner stehen, diese nahmen Reißaus ins Korn. Bühl, der auf Kinkels Weisung die Nachhut befehligte, hieb auf einen Dragoner ein; dieser legte das Gewehr auf ihn an. Als es versagte, zog er den Säbel und er und ein hinzugeeilter zweiter hieben nun gemeinsam auf Bühl ein. Er erhielt einen Hieb auf die Hand, ließ den Säbel fallen, erhielt dann einen zweiten Schlag über den Kopf und stürzte vom Pferde.

Als er die Augen aufschlug, kniete der treue Frähns neben ihm im Korn und verband ihm die stark blutende Hand.

„Wo ist mein Pferd?" lautete des Gefallenen erste Frage.

„Die Dragoner," sagte Frähns tiefsinnig.

„Sapperlot!" knirschte Bühl.

„Wo ist mein Karabiner?"

„Die Dragoner," sagte Frähns schlicht.

„Himmelkreuz —" fluchte Bühl.

Am Freitag, den 11. Mai, erfuhren die Bonner Bürger zu ihrer großen Ueberraschung, die Demokraten hätten in der letzten Nacht das Siegburger Zeughaus stürmen wollen, seien aber von einem Trupp nacheilender Dragoner auseinandergetrieben worden.

Dem Kommandanten Bühl teilte sein Freund, der Bürger Lippenhenn, im Laufe desselben Tages noch eine andere Nachricht mit. Die hatte er in der Klinik erlauscht, wo ein Student sie dem Genossen Mediziner vom Jesuitenturm unter dem Siegel der Verschwiegenheit mitgeteilt hatte.

„Ersoffen?" fragte Bühl bestürzt.

„Ersoffen," sagte der Lippenhenn ruhig. „Roter Knebelbart — Volksredner —" fügte er hinzu. „Das war kein anderer als jener Kerl. Dabei soll er schwer bekneipt gewesen sein, hat der Student gesagt."

Bühl nickte.

Zu Gertrud ging er an diesem Tage nicht. Er fürchtete sich, dem Mädchen unter die Augen zu treten. Die Zeit seiner ersten Liebe lag zwar zwanzig Jahre zurück, aber er konnte sich trotzdem den Schmerz ausmalen, den sie bei der Nachricht empfinden würde.

„Wenn sies erfährt und sich allzu sehr darüber aufregt, dann bleibt mir nichts übrig, als ihr zu sagen, wer der Unmensch gewesen ist; dann wird sie sich trösten," sagte Bühl nach langem Nachdenken und schritt der Windmühlengasse zu.

Gertrud fragte nicht nach dem anderen. Sie wußte, daß Bühl ihr Liebesverhältnis nur unwillig geduldet hatte; aber Bühl, der sie scharf beobachtete, merkte, wie die Frage mehrmals auf ihren Lippen zitterte. Er drückte die Befürchtung aus, die Konstabler würden ihn als einen der Rädelsführer bald holen und festsetzen. Beim nächsten Male tat sie die gefürchtete Frage. Bühl zuckte die Achseln.

„Hat vielleicht Reisaus genommen und kommt nicht wieder."

„Vater!"

Es war mehr ein Schrei als ein Ausruf. Er blickte sie betroffen an. Nun sah er deutlich, wie gern sie ihn hatte. Was sollte er sagen?

„Vergiß ihn! Nimm Dir einen anderen. Er wird's auch tun."

„Vater, Du weißt etwas!" rief sie erregt und starrte ihn an. „Ja, Du weißt etwas! Hat er das gesagt? Sags, Vater!"

„Nein, aber ich denk mirs so und so wird es auch sein."

Ihr flossen die Tränen über die geröteten Wangen.

„Lieber tot als untreu!" murmelte sie.

„Ist das Dein Ernst?" fragte Bühl langsam.

Er sah ihr dabei forschend in die blauen Augen.

„Mein heiliger Ernst!" rief das Mädchen.

„Er lebt nicht mehr!"

Mit einem gellenden Wehruf riß sich Gertrud los.

„Vater, Du lügst! Sag, daß Du lügst, sag es!"

Bühl schüttelte den dicken Kopf.

„Er ist ertrunken bei der Ueberfahrt. Er war bezecht. Du erinnerst Dich."

Das Mädchen rang die Hände und warf sich laut weinend auf die Knie.

„Du hast mich noch!" sprach Bühl, den ihr maßloses Wesen verdroß. „Ich werde alles für Dich tun wie bisher."

Sie schüttelte wild das blonde Haupt. Bühl suchte sich ihr zu nähern; sie wehrte ihm und schluchzte noch heftiger.

„Weine nicht so, hörst Du, Gertrud?"

Kein Erfolg.

„Ich muß sie zur Ruhe bringen," murmelte er.

„Gertrud!"

Sie stieß ihn heftig von sich in starkem Weinkrampf.

„Na, sei doch froh, daß es so gekommen ist, Du törichtes Mädchen," rief Bühl, erregt über die Behandlung. „Du hättest doch nie den Menschen heiraten können, der vor acht Jahren Deinen armen Vater erstochen hat!"

Gertrud war emporgeschnellt, wie von einer Natter gestochen.

„Was sagst Du?"

Ihre Augen schienen aus den Höhlen treten zu wollen, so daß Bühl sich entsetzte.

„Er hat mirs selber gebeichtet, daß er damals bei Lindenthal den Mord begangen," sagte er dumpf. Er wollte noch etwas hinzufügen, hielt aber inne. Gertrud hatte einen herzzerreißenden Schrei ausgestoßen und war zu Boden gefallen.

„Ich altes Waschweib!" murmelte Bühl erschüttert und beugte sich auf das unglückliche Geschöpf herab.

— — — — — — — — —

Es war zu viel gewesen für das siebzehnjährige Mädchen. Ein schweres Nervenfieber war die Folge jener Szene. Trotz ihrer kräftigen Konstitution war sie mehr als einmal dem Tode nahe. Bühl wachte ganze Nächte an ihrem Lager. Ihre wilden Phantasien erschütterten selbst sein rauhes Männerherz. Die alte Lene kam nicht aus dem Weinen. Der Arzt machte ein ernstes Gesicht.

„Es wäre fast besser, das arme Kind bliebe," sprach er eines Tages mit besorgter Miene zu Bühl. „Wenn sies überlebt, ist zu befürchten, daß sie —"

Das andere sprach er leiser, damit das alte Lenchen, das mit gefalteten Händen und rotgeweinten Augen daneben stand, es nicht höre.

„O Gott, o Gott," murmelte Bühl und starrte den Arzt an.

„Was hat der Doktor gesagt?" forschte die Lene angstvoll, als jener fort war.

„Nichts, nichts!" entgegnete Bühl rauh. „Betet Lene, daß das Mädchen stirbt!"

„Jesses Maria!"

Die Alte kreischte laut auf.

Als Bühl zwei Tage später wieder eintrat, lief ihm die alte Lene mit gerungenen Händen entgegen. Sie brachte kein Wort über die Lippen. Gertrud saß aufrecht in dem Bett, das reiche goldige Haar zerwühlt, die Wangen und Lippen hoch gerötet, die blauumränderten Augen starr auf den Eintretenden gerichtet. Als er sich unsicheren Schrittes ihrem Lager näherte, stieß sie ihn mit einem wilden Schrei zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburger Bank,

Zweigniederlassung der Nordwestdeutschen Bank,

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.

Niederlassungen in **Bremen, Bremerhaven, Dortmund, Oldenburg i. Gr., Osnabrück.**

Depositenkassen in **Blumenthal i. H., Cloppenburg, Delmenhorst, Jever, Hohenkirchen, Nordenham, Vechta und Vegesack.**

Aktien-Kapital und Reserven 9 Mill. Mark.

Vermittlung aller bankgeschäftlichen Transaktionen,
Aufbewahrung und Verwaltung von Effekten,
Annahme von geschlossenen und offenen Depots,
Eröffnung von laufenden Rechnungen und provisionsfreien Scheckkonten,
An- und Verkauf von Wertpapieren, Devisen und ausländischen Geldsorten,
Versicherung von Wertpapieren gegen Verluste durch Auslosung und Kontrole der Verlosung,
Ausstellung von Schecks, Wechseln und Kreditbriefen auf alle bedeutenden Plätze des In- und Auslandes,
Einlösung von Kupons, ausgelosten Effekten und Dividendenscheinen,
Diskontierung von Wechseln,
Vermietung von Schrankfächern (Safes) in unserem feuer- und diebessicheren Gewölbe,
Annahme von Geldern zur Verzinsung auf Kontobücher und Bankscheine. Zinsen je nach der Kündigungsfrist und der Höhe des Reichsbankdiskonts bis zu 4% p. a.

Zur Erteilung sachgemässer Auskünfte und Ratschläge in allen bankgeschäftlichen Angelegenheiten sind wir jederzeit gern bereit.

Oldenburger Bank,
Zweigniederlassung der Nordwestdeutschen Bank
Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.
Krahnstöver. Probst.

Holz=Verkauf

Edewecht. Der Gemeindevorsteher **Füchter** hier läßt am

Freitag,
d. 26. Jan. 1906,
mittags 12 Uhr anfgd.,

in seinem zu Nordedewecht I (hinterm Eschhorn) belegenen sog. **„Hollje-Busch“:**

150 Eichen

auf dem Stamm, vorzügliches Bau-, Wagen- u. Schwellenholz,

200 Rrn. Tannen,

passend zu Sparren 2c.,

4000 lange schöne Bohnenstangen u. Deckerschächte

meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich in Hempens Wirtshause zu Ekern versammeln.
Lüers.

Rastede. **C. Hillen** hier beabsichtigt seine hier im Orte **schön belegene Besitzung,** aus einem geräumigen Wohnhause und gr. Garten bestehend, mit Antritt zum 1. Mai d. Js. auf mehrere Jahre an **eine oder zwei Familien zu vermieten.** Reflektanten wollen sich am

Freitag, den 12. Januar,
nachmittags 4 Uhr,
in Hillens Wohnung einfinden.
J. Degen, Aukt.

Zu verk. mehrere beste hochtragende

Quenen,

nahe am Kalben. **L. Weinberg,** Viehgeschäft, Brüderstr. 12.

Ipwege. Empfehle meinen vom Gastwirt H. Knutzen in Nethen angekauften, einstimmig angekörten **Eber** zum Decken. **H. Hillers.**

Leuchtenburg. Zu verk. eine tied. **Kuh,** welche in 14 Tg. kalbt. **Prull.**

Ohmstede. Zu verk. 2 zweijähr. **Ochsen.** **G. Schellstede.**

Rastede. Habe eine beste **fette**

Kuh

zu verkaufen **G. Wulf**

Kohlen, Koks u. Briketts

in allen Sorten,
von nur ersten Zechen, billigst.

Fr. Focke.

Holzschuh- u. Schuhriemen-Fabrik

P. J. Trynes, Arnheim (Holland).
Gegründet 1850. Wiederholt preisgekrönt. **Beschäftigt 300 Arbeiter.**
Höchste Auszeichnung für Holzschuhe mit und ohne Leder
Weltausstellung Amsterdam 1895.
Regelmäßiger Vorrat mindestens 200,000 Paar.
Zweiggeschäft für **Deutschland** in **Elten** a. Niederrhein.
Für illustr. Preisliste wende man sich an
P. J. Trynes in Elten.

+ Blutreinigungskur +

Laarmann's Teutoburger Waldtee, die beste und billigste Vorbeugung bei mangelhafter Blutbeschaffenheit. Billiges Hausmittel, sollte jede Familie jetzt trinken; enthält: Erdbeer-, Löffel-, Tausendgüldenkraut, Krauseminze, Steinklee, Königskerzen, Anis je 2,0, Huflattig, Carraghen, Kamillen, Althaeae, Pfefferminze, Linden, Sassafras je 4,0, Fenchel, Sennes, Schafg., Faulbaum, Lavendel, Flieder, Süssholz je 8,0, Bitterklee, Heidelbeeren je 1,0. Durch schlechtes Blut entstehen: Rheuma, Gicht, Ausschlag, unreiner Teint, Röteln, Pickeln, Kopfschm. etc. Pack. 50 Pf. u. 1 Mk. in diesbezügl. Verkaufsstellen. Nur echt von **Gustav Laarmann,** Herford.

Zu haben in den meisten Apotheken u. Drogerien. Gen.-Depot Hans Wempe, Oldenburg, Achternstr. 32a.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffneten wir am hiesigen Platze ein

Marmor-, Mosaik- und Terrazzo-Geschäft

und halten uns bei Bedarf bestens empfohlen. Sämtliche Arbeiten werden von uns **fachmännisch** und gewissenhaft unter **Garantie** ausgeführt.
Oldenburg, 1. Januar 1906.

Mion & Massaro, Stau 20.

Mechanische Strickerei

von

Josef Pund, Nadorsterstr. 61,

empfiehlt sich zur
Neuanfertigung und zum Anstricken von Strümpfen.

Heidkamperfeld. Z. v. 13. e. gut. Kuh. u. e. Bullenkalb. Witwe Bruns.

Zu verkauf. ein schönes **Kuhkalb,** farbenrein. Auguststr. 30.

Bümmerstede.

Zu verpachten geteilt oder im ganzen zum 1. Mai oder November wegen Unglücksfalls eine

Landstelle,

ca. 50 Scheffelsaat Acker- u. Gartenland. Es können 6 bis 7 Teile Hornvieh gehalten werden. Gebäude sind im guten Zustande. **Ww. Witte.**

Kleines schönes Sofa u. 4 Stühle zus. für nur 40 Mk. zu verkaufen.
Wilhelmstr. 1a.

DAVID'S MIGNON-SCHOKOLADE
p. ¼ Pfd. Packet 40, 50 u. 60 Pfg.
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A.S.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Fahrradlaternen!

ganz aus **Messing** gearbeitet, liefert äußerst billigst
J. Bosgerau, äuß. Damm 10

Görickes

Nähmaschinen

liefert von **50 Mk.** an bis zu den feinsten
J. Bosgerau, äuß. Damm 10.

Ein gut erhaltenes **Pianino** ist preiswert zu verkaufen. Näheres Osterstraße Nr. 3a oder Auguststr. Nr. 67.

In einer Nacht verschwinden Sommersprossen, gelbe und rote Flecken, Mitesser bei Gebrauch von Dr. Kuhns Edelweiß-Crême Mk. 1,50 u. Seife 60 Pfg. — Viele Anerkennungen. — Hier: Flora-Drogerie, Schüttingstr.

Roh-Vaseline,

bestes Mittel, um das Leder weich und wasserdicht zu machen, empfiehlt **Wilh. Pape,** Langestr. 56.

Jaderkreuzmoor.

Für den Hausmann **Hinr. Töllner** hiers. habe ich die von H. Bremer hier angekaufte

Köterei,

reichlich 16 Jück groß, mit dem von Bolting angekauften **Moorplacken** sowie einer größeren **Kleiweide** auf nächsten Mai noch zu verpachten.
Pachtliebhaber wollen sich möglichst bald bei mir melden.
G. Claus, Aukt.

Verkauf von Bauplätzen.

In Nordenham (emporblühende Weserstadt) 2 Bauplätze zu verkaufen, à qm M. 7.50. Nähere Auskunft erteilt **A. Böning,** Rechnungsführer, **Atens** b. Nordenham.

Ein Haus im Heiligengeisttorviertel, zu zwei Wohnungen eingerichtet, nebst gr. Werkst. u. gr. Hofr. mit Lagerschuppen, pass. f. Handwerker, ist wegzugshalber zum 1. Mai eventl. früher zu verkaufen. Offerten u. **S. 12** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Z. verk. **1 Kinderwagen.** Johannisst. 3.

Zwischenahn. Der für den Wirt **J. Eilers, Aschwege,** anberaumte **Vieh- 2c. Verkauf** findet **nicht** am 13. Januar 1906, sondern am

Sonnabend,
den 17. Februar 1906,
nachm. 2 Uhr anf.,
statt. **J. H. Hinrichs.**

Wiefelstede.

Zwecks Gründung einer

Vieh- resp. Schweine-Verwertungsgenossenschaft

findet am

Mittwoch, den 10. Janr.,

nachm. 3 Uhr, in Tapkens Gasthause in Wiefelstede eine Generalversammlung statt.
Alle, die geneigt sind, dieser Genossenschaft beizutreten, werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.
Mehrere Landwirte.

Apotheker Grundmanns

Entfettungs-Tee

auf Grund **wissenschaftlicher Erfahrungen** zusammengestellt, ist ein wirklich vortreffliches Mittel zur Entfernung übermäßigen Fettansatzes,

Korpulenz

und **Erlangung normaler, gesunder Körperformen.**
Preis pro Paket Mk. 2. 3 Pakete Mk. 5. Nur durch **Apoth. Grundmann, Berlin SW.,** Katzbachstr. 9, zu beziehen.

Unentbehrlich

beim Einkauf in der Markthalle sind meine aus doppeltem Ledertuch hergestellten schwarzen

Markt-Taschen

mit rindledernen Henkeln.
Heinr. Hallerstede, **Mottenstr. 20.**

Lager und Anfertigung

von
Schnüren, Quasten, Bällchen, Besätzen und Fransen, zu Möbeln, Gardinen, Kinderwagen und Kleidern in Wolle und Seide.
Lager sämtlicher Ordensbänder
empfiehlt zu billigsten Preisen
Otto Hallerstede,
Posamentier,
Kurwickstr. 31. Kurwickstr. 31.

Zahnwehtod,

indisches Rezept, sicher wirkend.
H. Hitzegrad.

Echt englisch Porter

sehr malzhaltig, daher ärztl. empfohl. bei Blutarmut 2c., Flasche 25 ₰.
Gustav Wiemken, Langestr. 71.

Husten!

beseitigen die altbewährten
Kaiser's
Brust-Caramellen.
Aerztl. erprobt u. empfohlen geg. Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung.
4512 not. begl. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.
Pak. 25 Pfg. bei
L. Fasch, Flora-Drogerie, Oldenbg.
C. G. Baars, „
J. B. Harms, „
Paul Danckwardt, „
Joh. Voß, „
C. Schröder, Rodenkirchen.
Gg. Hoes, Osternburg.
Paul Hermann, Drogerie, Osternburg.
M. J. Snoek, Edewecht.

Wärmflaschen

à 1 und 2 Liter Inhalt
empfiehlt
Carl Fischbeck,
Steingutlager, **Lindenstr. 60/61.**

Eine gut erhalt. **Trittnähmaschine** preiswert zu verk. **Staustr. 19.**

Everften. Zu verkaufen jg. wachsamer **Haushund.** Eichenstr. 14.

Kropps Zahnwatte

ist das einzige Präparat, welches bei Zahnschmerz hohler Zähne
sicher hilft!
Fl. 50 ₰. **Adler-Drogerie,** Wall 6.

Empfehle Dachpappe
pro Rolle 10 □m. a Rolle von 1,40 Mk. an.
F. Focke, Rosenstr. 2.

Billig zu verkaufen
Waschmaschine, Petroleumofen, Betten, Matratzen, 1 Bolzeneisen u. sonstige Haushaltungsgegenst. Weskampstr. 13.

Buch 1½ Mk. **Frauen-** Arzt wo **Blut-** stockung. usw. Siestaverlag Dr. 82. Hamburg.

Landesbibliothek Oldenburg

Landwirtschaftliche Beilage

der „Nachrichten für Stadt und Land."

Nachdruck der Originalartikel, auch im Auszuge, verboten.

№ 1. Oldenburg, Freitag, den 5. Januar 1906. II. Jahrgang.

Inhalt: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Die Wirkung des Haferstrohes auf die Milchergiebigkeit. — Der 8. internationale tierärztliche Kongreß zu Budapest. — Ueber Beziehungen zwischen Milzbrand und Grundwasserstand. — Landwirtschaftliche Mitteilungen aus dem Jeverland. — Zum Quellenfinden durch die Rute. — Kleine Mitteilungen. — Landwirtschaftlicher Fragekasten. — Inserate.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

von Joh. Huntemann, Wildeshausen.

⊙ Aus dem Lande, den 4. Januar.

Der Jahresschluß hat uns noch richtiges Winterwetter mit geringer Schneedecke, die durch Wind und Sonne bald wieder verschwunden ist, beschert. Das Thermometer ist für hiesige Verhältnisse des Nachts tief genug gesunken, so daß allenthalben das Eis fest geworden ist. Dazu kam der stramme, trockene Wind aus Osten, der alles durchschnaubt und selbst auf den Boden seine austrocknende Wirkung ausübt. Für die Wintersaat ist solches Wetter nicht besonders zuträglich. Das Jahr 1900 ist unvergessen. Da wars ebenso. Die wahre Ursache des Auswinterns der Saaten hat man erst jetzt vor kurzem erkannt. Sie ist im Wassermangel der betr. Pflanzen begründet; da die verschiedenen Kultursorten einerseits ein verschiedenes Wasserbedürfnis haben und andererseits auch die Bodenarten sich sehr verschieden verhalten bei der Wasserabgabe, so ergibt sich von selbst, daß wasseranspruchsvolle Wintergetreidesorten-Sorten auf gewissen Bodenarten gar leicht bei Kahlfrost ganz und gar auswintern können. Nun, diese Befürchtung ist heute noch nicht zu hegen, da es noch Witterungsumschlag, wahrscheinlich nach Schneewetter, aussieht. Das wäre einerseits freudig zu begrüßen, denn auch die Weiden, namentlich Moorweiden, leiden ganz bedenklich unter Kahlfrost, so daß dies im nächsten Sommer unbedingt im Ertrage zum Ausdruck kommt. Selbstredend leiden auch die übrigen Grünländereien bei Kahlfrost je nach Bodenart und zwar immer um so mehr, je kahler sie in den Winter hineinkommen.

Der Klee, der durch die milde Witetrung noch kürzlich zu neuem Leben erwacht war, hat durch den vorausgegangenen Nachtreif schon einen bedenklichen Nasenstüber erhalten. Die nachgewachsenen jungen Blätter sind nun völlig erfroren. Das schadet nichts, nur ist die Hauptsache, daß sie nicht Anlaß sind, daß später bei Schneedecke oder warmer Winterwitterung die Kleepflanzen im Kopfe anfangen zu faulen. Der Klee verkriecht sich wie alle Gewächse, die zu dieser Gruppe gehören, im Winter gehörig in den Boden. Der meiste Klee steht bis soweit recht gut und dick genug. Der Frühjahrsstand ist abhängig von dem Winterwetter. Soll man Klee mit rauhem, unverrottetem Stallmist bedecken? so wird oft gefragt. Der rauhe Mist schützt ohne Zweifel den Klee, falls er nicht zu dick darüber gestreut ist, und bringt dann durch die Bedeckung eine gewisse Gare hervor. Wenn man den Klee mit rauhem Mist bestreut, so muß aber sehr rechtzeitig das ausgewaschene Stroh mit Harkenmaschine entfernt werden. Notwendig ist diese Bedeckung nicht. Wer die richtige Kleesorte gekauft und ausgesät hat, wird auch ohne Bedeckung im nächsten Frühjahr guten Klee haben, falls derselbe nur genügend „etwas unter dem Fuß hat", wie man hier zu Lande sagt. Dazu gehört in erster Linie eine Vorratsdüngung von Phosphorsäure. Unsere guten Samenhandlungen verkaufen hier fast nur oberschlesische Rotkleesaaten, die bei den Anbauversuchen so glänzend ide Probe bestanden haben. Der amerikanische Klee ist sehr verschiedenen Ursprungs und daher in seinen Erträgen auch sehr verschieden, je nachdem er in rauhem Kontinentalklima oder im Seeklima gewachsen ist. In diesem Jahre scheinen wieder sehr gute Kleesaaten zu Mittelpreisen auf den Markt zu kommen, doch beginnt das Angebot jetzt erst, nachdem man eine Uebersicht über die Kleesamenernte hat. Bekanntlich werden kleeartige Gewächse, die zur Samenzucht gewonnen sind, erst bei 4—5 Grad Kälte gedroschen resp. enthülst.

Es hat sich doch in der Praxis bestätigt, was wir lange voraussahen, daß die Rohphosphate, die für jeden Boden als wirksam angepriesen wurden, nur für ganz bestimmte Bodenarten mit sehr hohem Humussäuregehalt wirksam sind und dort allenfalls als Düngemittel in Betracht kommen können. Man täuscht sich bei Düngungsversuchen oft sehr, namentlich bei Neukulturen. Es ist entschieden ein großer Vorzug und man gewinnt eine viel sichere Uebersicht über das Düngerbedürfnis des Bodens, wenn man die Düngungsversuche mehrere Jahre nacheinander auf denselben Parzellen und nur 3parzellig ausführt und nicht nach dem bekannten Schema 3parzellig. Selbst auf Boden, den man ganz einwandsfrei wähnt, können Unterschiede zutage treten, die zu ganz unberechtigten Schlüssen führen können, wenn man nur einmal die betreffende Düngung ausführt und das Ergebnis damit vergleicht.

Von den landw. Sachverständigen der Vereinigten Staaten in Nordamerika hat das Auswärtige Amt jetzt einen amtlichen Bericht über die Ernte von 1905 in Nordamerika und Kanada erhalten, der für uns sehr gut lautet, indem daraus mit Gewißheit hervorgeht, daß Amerika bald mit seinen großen Vorräten auf dem Weltmarkt erscheinen muß. Dann kommt auch bei größerem Angebot von selbst das Sinken der Getreidepreise. Es heißt wörtlich im Bericht:

Mais.

Die Maisernte des Jahres 1905 ist die größte, welche je in den Vereinigten Staten gewachsen ist. Nach dem amtlichen Bericht betrug die Anbaufläche 93 907 000 Acres = rd. 37 562 800 Hektar, und sie lieferte einen Gesamtertrag von 2 705 087 000 Bushel = rd. 676 272 000 Doppelzentner gegenüber 2 467 480 934 Bushel = rd. 617 870 233 Doppelzentner im Jahre 1904. Die diesjährige Ernte übersteigt demnach die Ernte des vorigen Jahres um 237 606 066 Bushel = 59 401 767 Doppelzentner. Der Durchschnittsertrag an Mais beläuft sich in diesem Jahre auf 28,8 Bushel vom Acre = rd. 18 Doppelzentner vom Hektar gegenüber 26,8 Bushel vom Acre = rd. 16,7 Doppelzentner vom Hektar im Jahre 1904. Der Mehrertrag der diesjährigen Ernte verteilt sich fast auf alle für den Maisbau in Betracht kommenden Staaten der Union, mit Ausnahme der Staaten Mississippi, Louisiana, Arkansas und Tennessee, welche erheblich unter dem Ertrage des Jahres 1904 zurückbleiben, ein Umstand, der jedoch für die Gesamternte der Vereinigten Staaten nicht wesentlich ins Gewicht fällt, da die genannten vier Staaten für die Maiskultur weniger in Betracht kommen. Ebenso wie dem Weizen kam dem Wachstum des Mais ein frühes und warmes Frühjahr, ein feuchtwarmer Sommer und ein langer und warmer Herbst zu gute. Alle diese Umstände zeitigen daher eine Maisernte, wie sie die Vereinigten Staaten bisher noch nicht hervorgebracht haben, wie die folgende Uebersicht zeigt.

Maisernte der Vereinigten Staaten der letzten 9 Jahre in Bushel:

1905	2 705 089 000
1904	2 467 480 934
1903	2 244 176 925
1902	2 523 648 312
1901	1 522 519 891
1900	2 105 102 516
1899	2 078 143 933
1898	1 924 184 660
1897	1 902 967 933

Die Zufuhr von Mais ist trotz der Verkehrsstockungen infolge Wagenmangels ganz gewaltig, jedoch macht sich infolge der ungeheuren Ernte und besonders nach Bestätigung dieser Tatsache durch den Novemberbericht des Statistischen Amts in Washington ein allmähliches Fallen des Preises bemerkbar; der Preis fiel von 51¾ Cent für den Bushel am 25. Oktober bis auf 44⅞ Cent am 13. November. Trotz des starken Ankaufs für Ausfuhrzwecke steht ein weiteres, wenn auch langsames Fallen des Preises infolge der riesigen Ernte vorräte und der starken Zufuhren zu erwarten.

Hafer.

Die diesjährige Haferernte der Vereinigten Staaten ist eine ganz vorzügliche, sie ist nächst derjenigen des Jahres 1902, welche 978 842 712 Bushel betrug, die größte, jemals in den Vereinigten Staaten erzielte. Sie beträgt 939 Millionen Bushel = rd. 140 800 000 Doppelzentner gegenüber einer Ernte von 888 567 000 Bushel = rd. 124 399 380 Doppelzentner im Jahre 1904, so daß die diesjährige Ernte die vorjährige um rd. 16 400 620 Doppelzentner übertrifft.

Der Durchschnittsertrag an Hafer beläuft sich in diesem Jahre auf 33,9 Bushel vom Acre = rd. 10,0 Doppelzentner vom Hektar gegenüber einem Durchschnittsertrage von 32,1 Bushel vom Acre = 9,2 Doppelzentner vom Hektar im Jahre 1904. Die Güte der diesjährigen Haferernte ist im allgemeinen eine bessere als im vorigen Jahre. Die Preise bewegen sich seit längerer Zeit zwischen 29 und 30 Cent für den Bushel, und es wird bei dieser Preislage lebhaft für Ausfuhrzwecke gekauft.

Folgende Uebersicht veranschaulicht die Haferernte der Vereinigten Staten in den letzten 9 Jahren.

1905	939 000 000
1904	894 059 552
1903	784 094 199
1902	987 842 712
1901	736 808 724
1900	809 125 989
1899	796 177 713
1898	730 906 643
1897	698 767 809

Zum Schlusse heißt es:

Die Ernte der Vereinigten Staaten im Jahre 1905 ist als eine ausnahmsweise günstige zu betrachten, und ihr Geldwert dürfte die reiche Ernte des Jahres 1902 noch ganz erheblich übertreffen. Die Haupterzeugnisse der Ernte des letztgenannten Jahres besaßen, nach Farmpreisen berechnet, folgende Werte: Mais 1 017 000 000 Dollar, Roggen 17 000 000 Dollar, Gerste 61 000 000 Dollar, Weizen 422 000 000 Dollar, Hafer 303 000 000 Dollar. Insgesamt rund 1 820 000 000 Dollar. Der gewaltigen Ernte des Jahres 1905 steht allerdings ein seit Jahren sich immer mehr steigernder Verbrauch der amerikanischen Bevölkerung, die gegenwärtig auf 83 Millionen Menschen geschätzt wird, gegenüber, jedoch steht es außer Frage, daß der für die Ausfuhr verfügbare Ueberschuß an Getreide und sonstigen wirtschaftlichen Erzeugnissen in diesem Jahre ein besonders großer sein wird. Auch Kanada hat in diesem Jahre eine außerordentlich reiche Ernte an Getreide aufzuweisen, und die Gesamtweizenernte wird auf 95 000 000 Bushel geschätzt, ein Ernteertrag, der in Kanada bisher noch niemals erzielt worden ist. Unter diesen Umständen hat der europäische Markt mit einem außergewöhnlich großen Angebote aus dem Getreideüberschusse des nordamerikanischen Kontinents zu rechnen.

In unseren Fachzeitschriften ist kürzlich gut Reklame für die Hengstkörung, die vom 24.—27. Januar in Oldenburg stattfindet, gemacht worden. Das ist sehr richtig, unsere Konkurrenten machen es auch so. Nur noch tüchtig bis dahin wirken, dann bleibt der Erfolg nicht aus.

Bei der jetzigen Kälte vergesse man ja nicht, für entsprechend angewärmtes Trinkwasser für die Tiere zu sorgen, ebenso für das Geflügel, welches soeben gut mit dem Legen begonnen hatte.

Daß Kartoffel- und andere Mieten genügend geschützt sein müssen, ist selbstredend.

Die Fütterungsversuche bei Schweinen haben doch überall das gezeigt, daß es zu einem besseren Fleischansatz kommt, wenn im Futter genügend Eiweißstoffe sind. Die Fütterung mit dem Patentschrot werden fortgesetzt und darf demnächst wohl ein abschließendes Urteil erwartet werden. Durchweg sind sehr befriedigende Resultate zu verzeichnen. Es kommt immer darauf an, ob man beim Verabreichen eines Futtermittels auf einen entsprechenden Reingewinn kommt.

Die Wirkung des Haferstrohes auf die Milchergiebigkeit.

Die Wickensamen und alle anderen Bestandteile der Wickenpflanzen bewirken, in größeren Gaben verfüttert, eine Depression der Milchsekretion. Ein Gleiches ist, wie die „Deutsche milchwirtschaftliche Zeitung" berichtet, von der Verfütterung von Haferstroh behauptet worden. Nach der Verfütterung guten, unverdorbenen Haferstrohes ist dies jedoch durchaus nicht der Fall. Auch die gelegentlich ausgesprochene Behauptung, größere Haferstrohgaben verursachten durch einen in diesem Stroh vorkommenden bitteren Extraktivstoff einen üblen Milch- und Buttergeschmack, ist nicht gerechtfertigt. Erzielt man doch in Schleswig-Holstein gerade nach Verfütterung großer Haferstrohgaben (bis zu 4 Kilogramm pro 500 Kilogramm Lebendgewicht und Tag) eine Butter von vorzüglicher Qualität. Man kann von gutem Haferstroh an alle Wiederkäuer, auch an Milchkühe, vorausgesetzt, daß die mitverabreichten Futterstoffe von entsprechender Qualität sind, ohne Bedenken so viel verfüttern, als zur Herbeiführung eines wünschenswerten Volumens und eines angemessenen Nährstoffverhältnisses der Gesamtfuttermischung erforderlich ist. Nur wenn das Haferstroh anhaltend beregnet, feucht eingemietet oder angehauft wurde und infolge davon sich stark erhitzte oder sogar dumpfig geworden ist, kann es einen bitteren Milchgeschmack verursachen. Auch ist es wohl nur solches verdorbenes Haferstroh, welches bei Fohlen leicht Laxieren erzeugt. Man will beobachtet haben, daß die Halmknoten leicht infolge von Selbsterhitzung des Strohes einen bitteren („scharfen") Geschmack annehmen und den Milchgeschmack nachteilig verändern. Man schreibt ferner auch, aber gleichfalls mit Unrecht, speziell dem Haferstroh zu, daß es die Butter „talgig" mache. Talgige Butter erhält man jedoch ausnahmslos nach reichlicher Verfütterung von Getreidestroh, wenn nicht Substanzen mitverfüttert werden, die eine buttererweichende, also eine ausgleichende Wirkung auf die Butterbeschaffenheit ausüben. Solche das Butterfett erweichende Futtermittel sind z. B. die Rapskuchen, Haferschrot, Weizenkleie, Reisfuttermehl u. s. w. Endlich wird die Gedeihlichkeit des Haferstrohs zweifelsohne oft beeinträchtigt durch Rost und Brandpilze. Stark von solchen Pilzen befallenes Haferstroh muß gehäckselt und gedämpft werden, kann dann aber ohne Bedenken zur Fütterung des Milchviehes Verwendung finden.

Anm. der Red. Wir sind der Meinung, daß Haferstroh sehr gut füttert, aber bis Mitte Februar aus verschiedenen Gründen verfüttert sein muß.

Der 8. internationale tierärztliche Kongreß zu Budapest.

Vom Geh. Oberregierungsrat Dr. med. A. Lydtin-Baden-Baden.

Die Verhandlungen der biologischen Sektion.

Die biologische Sektion beschäftigte sich zunächst mit dem Berichte des Herrn Dr. Gruber, Assistent der Versuchsstation und Lehranstalt für Molkereiwesen in Kiel, über

„Die Milch und deren Behandlung mit besonderer Rücksicht auf die Reform des Melkens, entsprechend den hygienischen Anforderungen."

Der Berichterstatter führte aus, daß der Hauptgrundsatz der Erzeugung einer möglichst einwandfreien Milch in hygienischer Beziehung in der Wahrung und Beobachtung des einen Wortes „Reinlichkeit", gepaart mit Sorgfalt und Ueberlegung, ruht. Von dem Melken an bis in die Hand des Verbrauchers, der wiederum auch das Seine beitragen muß, ist die Reinlichkeit bis zum Genusse als Hauptbedingung streng bei allen Handhabungen und Arbeiten durchzuführen. Nicht nur das Aroma der Milch und der aus ihr hervorgegangenen Erzeugnisse leidet bei einer unsauberen, nicht einwandfreien Behandlung, sondern es werden immer neue Mengen von Bakterienkeimen der Milch zugeführt; letztere weist, möglichst rein und sauber gewonnen, 200 Keime und noch weniger in 1 Kubikzentimeter auf, durch Infektion mit Schmutz, Staub usw. können innerhalb kurzer Zeit die Keime eine bis in die Millionen gehende Steigerung erfahren, da die Milch, bezw. ihre chemische Zusammensetzung einen äußerst günstigen Nährboden zur Entwicklung und Vermehrung der von außen eindringenden Bakterien gewährt, von denen einzelne schon innerhalb 4 bis 6 Stunden bei 15 Grad Zelsius dieselbe ungenießbar zu machen imstande sind. Reinlichkeit ist auch seitens des konsumierenden Publikums die erste Bedingung, die Aufbewahrungsgefäße müssen unter allen Umständen äußerst rein gehalten werden und in gut gelüfteten Räumen untergebracht sein bei möglichst niederer Temperatur. Die alte Gewohnheit des Verbrauchers, die Milch kuhwarm zu erhalten, muß unbedingt verworfen werden, im Gegenteil muß Abnehmer darauf sehen, die Milch möglichst kalt zu erhalten, dadurch hat er auch mehr Gewähr für ihre Haltbarkeit; durch die Alkoholprobe ist es ihm ein Leichtes, sich von der Güte der gelieferten Milch zu überzeugen.

Der Kongreß faßte hierauf folgende Beschlüsse:

„1. Es ist notwendig, daß die Milchhygiene, mit einem praktischen Kursus über Milchbakteriologie und polizeiliche Milchkontrolle, als Fach in den Lehrplan der landwirtschaftlichen und tierärztlichen Hochschulen aufgenommen wird."

„2. Es ist streng darauf zu achten, daß Bezeichnungen wie „tuberkulosefreie Milch, Kindermilch, hygienische Milch usw." nicht zu Reklamezwecken benutzt werden und daß die Gewinnung solcher Milchsorten an bestimmte Forderungen geknüpft sei (dauernde Ueberwachung des Gesundheitszustandes, der Fütterung und Hal-

Landesbibliothek Oldenburg

tung der Tiere, saubere Gewinnung und sofortige Kühlung der Milch nach dem Melken)."

„3. In den polizeilichen Verordnungen über Milchkontrolle ist zu verlangen, daß jegliche zum Verkauf gelangende Milch keinen Schmutz enthält. Zur praktischen Kontrolle empfiehlt sich hierbei, die zu untersuchende Milch in eine Literflasche aus hellem Glas zu gießen. Nach dreistündigem Stehen darf sich hier kein Bodensatz zeigen."

Für den zweiten Gegenstand

„Nährwert der abgerahmten Milch für Mast- und Jungvieh, mit besonderer Berücksichtigung der einzelnen Schweineschläge"

waren die Herren Cselkó, Professor der landwirtschaftlichen Akademie zu M.-Ovár, und Dr. Hagemann, Professor der landwirtschaftlichen Akademie zu Bonn-Poppelsdorf, als Berichterstatter berufen.

Ersterer führte aus, daß man in jedem Falle mit der Verfütterung von Magermilch bei allen unseren Haustieren, namentlich jungen, noch wachsenden Aufzuchttieren, weiter kommt, als ohne die Magermilch; insbesondere dürfte sie für Kälberaufzucht von hervorragendem Werte sein. Findet man ein passendes und billiges Beifutter, dann muß sie sich auch in jedem Falle bei der Schweinemastung mindestens so gut bezahlt machen, wie sie für gewöhnlich bewertet wird.

Professor Cselkó betonte, allein mit abgerahmter Milch lasse sich die Mästung nicht mit gutem Erfolg durchführen; so z. B. wurde dies in der landwirtschaftlichen Versuchsstation zu Utah (Nordamerika) viermal versucht, wobei es sich zeigte, daß zu einer Gewichtsvermehrung von 1 Kilogramm 38 . 12 Kilogramm Magermilch erforderlich waren, nebstdem waren auch Appetit und Gesundheit der Jungschweine nicht befriedigend. Am besten ist es, dem Mastschwein außer Magermilch auch abgesottene Kartoffeln und Gerstengries zu verabreichen. Die Milch kann auch durch Mais-, Weizen-, Buchweizen-, Hirsen-, Reismehl u. dergl., die Kartoffel hingegen durch Rüben, Kürbisse usw. ersetzt werden, wogegen eiweißreiches Futter, wie Hülsenfrüchte, Oelkuchen usw., als Zusatz zur Magermilch zu vermeiden ist, weil sonst bei der Fleischbildung das Milcheiweiß nicht gehörig zur Geltung gelangt.

Ueber den dritten Gegenstand

„Verfälschung des Fleisches und der Fleischprodukte und die zu deren Nachweisung dienenden neueren Untersuchungsmethoden",

für welchen Herr Medizinalrat Kjerrulf, Stockholm, Stadttierarzt Jacobsen, Christiania, und Dr. Martel, Chef des Veterinärdienstes in Paris, gewonnen waren, sprach sich der Kongreß dahin aus, „daß nur die als unschädlich anerkannten Mittel, z. B. Salz, Salpeter und Zucker, sowie Räuchern zur Konservierung von Fleisch und Fleischwaren verwendet werden dürfen. Alle anderen Stoffe, welche absichtlich hinzugesetzt werden, um das betreffende Nahrungsmittel zu konservieren oder zu färben, sind zu verbieten, 1. weil diese mit betrügerischer Absicht benutzt werden können, um der Ware ein besseres Aussehen als dasjenige, welches derselben nach der Natur gebührt, zu verleihen, 2. weil man keine Sicherheit hat, daß diese nicht gesundheitsschädlich wirken können."

Ferner verhandelte die Sektion über

„Melasse-Fütterung"

auf Grund der Berichte des Herrn Tierarztes P. Cagny von Senlis (Oise) und des Herrn Dr. Weiser, Budapest. An den Verhandlungen beteiligte sich Herr Lavalard, pferdetechnischer Leiter der großen Pariser Omnibusgesellschaft. Der Kongreß sprach sich schließlich dahin aus, „daß die Melasse wirtschaftlich und diätetisch ein wichtiges Futtermittel ist. Die Beurteilung der Stoffe, die zur Auffangung der Melasse als Mischmittel verwendet werden, hat von physiologischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu erfolgen."

Ein weiterer Gegenstand

„Hygiene des Stalles und der Streu, Kritik der verschiedenen Streuarten"

führte zu der Anschauung, „daß die Stallhygiene eine günstige Bauart, die möglichst große Zufuhr von Luft und Licht, die rasche Ableitung der Jauche und Abfuhr des Düngers und eine reinliche, warme und trockene Streu erfordere. Die Strohstreu sei, wo tunlich, allen anderen Streuarten vorzuziehen."

Ferner wurde die Frage

„Stallfütterung und Weidegang vom biologischen Gesichtspunkte"

verhandelt.

Der erste Berichterstatter war Dr. B. v. Kovácsy, Direktor des landwirtschaftlichen Instituts in Kassa. In ausführlicher Rede besprach er all jene Regeln, bei deren strenger Beobachtung und Einhaltung der Ausbreitung der Stallkrankheiten und hauptsächlich der Tuberkulose Einhalt geboten wird.

Dozent Dr. Völtz von der landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin faßte seine Ausführungen in folgendem zusammen: Der Weidegang ist für das Vieh unbedingt notwendig, er ist für die Haustierhaltung der mächtige Faktor, welcher auch unsere extremen Leistungszuchten und unsere Hochzuchten lebensfähig erhalten kann. (Mitt. d. D. L.-G.)

Landwirtschaftliche Mitteilungen aus dem Jeverland.

*) **Hohenkirchen, 4. Jan.**

Die vor einigen Tagen im Bunsschen Wirtshause abgehaltene Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins „Wangerland" war von nah und fern sehr zahlreich (von etwa 130 Personen) besucht, weil die Tagesordnung recht reichhaltig und interessant war.

Zunächst hielt Molkereikonsulent Pflugradt einen Vortrag über

Genossenschaftliche Verwertung der Milch.

Bei der rapiden Steigerung der Preise für Getreide und Futtermittel, so führte Redner aus, sei es für den Landwirt nötig, eine möglichst hohe Rente aus seiner Wirtschaft zu ziehen, seine Produkte möglichst hoch zu verwerten, und die Verwertung der Milch stehe ja an erster Stelle. Die Verwertung der Milch geschehe auf 3 Arten:

1. Durch Bearbeitung in der eigenen Wirtschaft.
2. Durch Lieferung an Genossenschaftsmolkereien.
3. Durch Lieferung an Privatmolkereien.

Bei Gewinnung der Milch in Beziehung auf Menge und Beschaffenheit seien folgende Punkte von größter Wichtigkeit:

1. Das Melken als solches (gutes Ausmelken).
2. Sauberkeit bei der Gewinnung.
3. Reinlichkeit im Stall.
4. Verabreichung von gutem schmackhaften Futter in richtigem Nährstoffverhältnis.
5. Rasse und Rasseeigenschaften (durch Kontrollvereine und Leistungsprüfungen erwiesen).

Wegen der immer größeren Leutenot falle ja die Verarbeitung der Milch im eigenen Betriebe fast ganz weg und werde fast ausschließlich an Molkereien, Genossenschafts- oder auch Privatmolkereien geliefert. Die Betriebe der Molkereien zerfallen in 3 Arten:

1. Den sogenannten Vollbetrieb (hierbei wird die Milch voll und ganz verwertet), es werden keine Rückstände an die Lieferanten zurückgegeben. Die Milch wird entweder direkt verkauft oder als Kindermilch verarbeitet usw. — Mit den etwaigen Rückständen wird Schweinemast betrieben.
2. Den beschränkten Betrieb, hierin wird hauptsächlich Butter produziert, sämtliche Rückstände werden an die Lieferanten zurückgegeben.
3. Den gemischten Betrieb, ähnlich dem der beschränkten Betriebe, nur werden etwa 50—60 Prozent der Rückstände zurückgegeben.

Bei allen Betrieben empfehle sich die Bezahlung nach Fettgehalt, da ja das Fett der Hauptbestandteil der Milch sei. Redner hält den Betrieb einer Genossenschaftsmolkerei am richtigsten, der Gewinn käme hierbei den Lieferanten voll und ganz zugute; eine Genossenschaft rentiere sich schon mit 1200 Liter Milch täglich. Das gedeihliche Bestehen gründe sich jedoch auf gegenseitiges Vertrauen zu dem Aufsichtsrat, zu dem Geschäftsführer und Betriebsleiter.

Zum Schluß empfahl Redner die Gründung einer Genossenschaftsmolkerei für den hiesigen Bezirk.

Der Vorsitzende, Herr Oekonomierat Jürgens, stellte den Vortrag zur Diskussion.

Nach längerer reger Debatte lautete der Antrag des Landwirts Herrn Gustav Onnen in Förrien:

„Der landwirtschaftliche Verein „Wangerland" wolle eine Kommission wählen mit dem Auftrage, Informationen über Milchpreis und Lieferungsbedingungen der Milch bei den anderen Genossenschaftsmolkereien des Großherzogtums einzuziehen und darauf den Milchlieferanten einen etwa zu erzielenden Milchpreis in Vorschlag zu bringen."

Der Antrag wurde einstimmig angenommen und beschlossen, 5 Herren in die Kommission zu wählen. — Es wurden durch Zuruf folgende 5 Herren gewählt: Landwirt Gustav Onnen-Förrien, Landwirt Grcalf Popken-Oldewarfen, Landwirt Edo Graalfs-Gotteels, Landwirt Georg Memmen-Bübbens und Landwirt Heyo Tjarks-Kaisershof.

Nach Schluß der Debatte sprach der Herr Vorsitzende dem Herrn Pflugradt den Dank der Versammlung aus.

Herr Landwirt Gerhard Minßen-Krullwarfen referierte über die Frage:

Welche Zuchtrichtung in der Schweinezucht ist für den hiesigen Bezirk anzustreben?

Er schilderte eingehend den Stand der hiesigen Schweinezucht und ist der Ansicht, daß eine Kreuzung des reinen Edelschweines mit dem veredelten Landschwein nicht mehr fortbestehen dürfe. Kreuzungsprodukte seien ebenso sehr den Gefahren und Nachteilen, die eine Hochzucht mit sich bringt, ausgesetzt, auch sei stets mit Rückschlägen zu rechnen. Aus diesem Grunde sei eine reine, in sich gefestigte Zucht notwendig, auch schon darum, um für unsere Schweine Zuchtpreise zu erzielen. Redner beweist in längeren Ausführungen die Wichtigkeit und Unentbehrlichkeit des Schweinefleisches als Volksnahrung und hofft, daß in der Versammlung ein wesentlicher Beschluß inbetreff der Schweinezuchtfrage gefaßt würde. —

Der Vorsitzende stellt die Ausführungen zur Diskussion. Da das Wort nicht gewünscht wird, wird der Versammlung die Frage vorgelegt: Soll die Körungskommission angewiesen werden, das deutsche Edelschwein oder das veredelte Landschwein anzukören? Die Abstimmung ergab eine geringe Mehrheit zugunsten des veredelten Landschweines.

Seitens der Kommission zur

Beschaffung fremder Dienstboten

wird von Herrn Landwirt Ernst Daun-Wiarderbusch vorgeschlagen, durch Bekanntmachung Anmeldungen für fremde Dienstboten einzuholen und alsdann jemand damit zu betrauen, das Gesinde an Ort und Stelle zu mieten. Die Vorbereitungskosten seien von der Vereinskasse zu übernehmen. Der Vorschlag findet die Zustimmung der Versammlung.

Verschiedenes.

Die Versammlung spricht sich gegen die Abhaltung einer Bezirkstierschau im Jahre 1906 aus.

Abteilung Jever schlägt folgende Aenderungen der Satzungen des Tierschauvereins vor:

1. Zu Paragraph 21 dahingehend, daß nur von außerhalb des Zuchtbezirkes eingeführtes Vieh mindestens 4 Monate im Besitz des Ausstellers gewesen sein muß.
2. Zu Paragraph 22 Zulassung aller derjenigen weiblichen Tiere, welche den in den Satzungen des Jeverländischen Herdbuchvereins festgelegten Zuchtzielen entsprechen. Das erstere wird von der Versammlung einstimmig angenommen, das letztere einstimmig abgelehnt. —

Durch Stimmzettel wird der bisherige Vorstand, bestehend aus folgenden Herren, wiedergewählt: 1. Oekonomierat H. Jürgens-Hohenkirchen als Vorsitzender, 2. Proprietär Fr. Mammen-Hohenkirchen, stellvertr. Vorsitzender, 3. Landwirt Conrad Popken-Landeswarfen, Schriftführer, 4. Landwirt Friedrich Peters-Neufriederikengroden, stellvertr. Schriftführer, und 5. Landwirt Hermann Janßen-Hohenkirchen, Kassenführer. Der Schriftführer lehnte die Wahl ab und wurde beschlossen, da sich die Versammlung bereits gelichtet hatte, die Wahl des Schriftführers auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung zu setzen.

Der Verein faßt den Beschluß, bei der Großherzoglichen Eisenbahndirektion Extrazüge am 24., 25. und 26. Januar im Anschluß an den Frühzug aus Jever zur Oldenburger Hengstkörung zu beantragen.

Abteilung Jever schlägt vor, Herrn Amtsgerichtsrat Heyen aus Weener zu gewinnen für einen Vortrag in der in diesem Winter noch abzuhaltenden kombinierten Versammlung in Jever, betreffend: „Der Viehhandel nach dem bürgerlichen Gesetzbuch."

Die Versammlung erklärte sich hiermit einverstanden.

Von einem Schreiben der Landwirtschaftskammer, Bibliotheksordnung betreffend, wird Kenntnis genommen. Lesedauer vier Wochen. Jeweilig werden nur 2 Bücher an einen Empfänger verliehen. Die Uebersendung erfolgt frei gegen freie Rücksendung. Beschädigte oder verloren gegangene Bücher werden auf Kosten des Entleihers neu angeschafft.

Schreiben des Landesobstgärtners Immel; derselbe empfiehlt das neue pomologische Werk: „Deutschlands Obstsorten" von Müller-Gran-Bibsmann zum ermäßigten Preise von 3,60 M pro Jahrgang.

Zum Quellenfinden durch die Rute.

Die wunderbare Eigenschaft der Wünschelrute hat in letzter Zeit wiederholt das Interesse der Leser dieses Blattes durch mehrfache Veröffentlichungen erregt. Besonders durch das seit einigen Jahren beobachtete erfolgreiche Auftreten des Herrn v. Bünau-Bothkamp und die daran geknüpften wissenschaftlichen Erörterungen, welche diese Erfolge in das Gebiet des Aberglaubens verweisen wollten, ist Anlaß zu weiterer Behandlung dieser Kontroverse durch den Kieler Universitätsprofessor Dr. Leonhard gegeben. Von diesem Herrn wird demnächst im Verlage von Lipsius u. Fischer in Kiel eine Schrift unter dem Titel „Die Wünschelrute und die Kunst, Wasser und Geld mit ihr zu finden" erscheinen (Preis 1 M).*) Diese Schrift macht es sich zur Aufgabe, gewissermaßen aktenmäßig das bislang erwachsene Material zu verarbeiten und dürfte großes Interesse erregen. Sie wird voraussichtlich um so aufklärender wirken, als vielfach der Standpunkt eingenommen wird, daß es Sache der Quellensucher sei, zu begründen, in welcher Weise die ihnen eigene Gabe zu erklären sei bezw. zustande komme. Es ist aber verfehlt, von diesen, denen häufig überall die wissenschaftliche Qualifikation zur Erörterung derartiger Naturprobleme abgeht, und die sich gern darauf beschränken, ihre Kunst in den Dienst der Praxis zu stellen, derartige Begründungen zu fordern. Dem Quellensucher kommt es in der Regel darauf an, mit seiner Kunst dort einzuspringen, wo andere Mittel zur Auffindung von Wasser versagten; es wird ihm dabei ziemlich gleichgültig sein, wie das Ergebnis wissenschaftlich beurteilt wird.

Auch der Einsender hätte unlängst Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, daß die manchen Menschen eigene Gabe des Findens von Wasseradern durch die Weidenrute doch nicht so kurzerhand als absurd abgetan werden darf. Auf einem größeren Gute Mecklenburgs herrschte schon seit Jahren Wassermangel, so daß, nachdem alle Bohrversuche vergeblich sich erwiesen hatten, beschlossen wurde, eine kostspielige Leitung von einem benachbarten Landsee mit Hebewerk einzurichten. Der Pächter des Gutes, dem eine erhebliche Anteilnahme an der Aufbringung der Kosten zugefallen wäre, scheute naturgemäß vor diesem Schritt zurück und berief einen Bekannten, von dem es hieß, daß er die Gabe des Wasserfindens in hohem Maße besäße. In Anwesenheit zahlreicher Freunde und Gutseingesessenen begann die Arbeit des Quellensuchens. Unter allgemeiner Spannung wurde in einer sich quer über den Gutshof verlaufenden Linie das mächtige Strecken der gabelförmigen Rute beobachtet, eine Erscheinung, die jedoch nur in den Händen des Quellensuchers eintrat, obwohl von einem zahlreichen Kreise nacheifernder Jünger krampfhaft mit der Rute gearbeitet wurde.

Die Linie wurde sodann abgepfählt und, nachdem vom Herrn X. erklärt war, daß er mit größter Sicherheit dafür eintreten könne, daß Wasser in erreichbarer Tiefe, worüber er natürlich nähere Angaben nicht machen könne, angetroffen werden würde, entschloß sich der Pächter zur Vornahme von Bohrungen auf den bezeichneten Stellen. In einer Tiefe von etwa 20 Metern wurde denn auch eine 5 Meter mächtige wasserhaltende Kiesschicht angetroffen und ausreichendes Wasser festgestellt. Auf eine in neuester Zeit gerichtete Anfrage erwiderte der Pächter, daß er nunmehr ein Pumpwerk mit einem 2pferdigen Göpel betreibe und daß dieses ihm ausreichend Wasser für den ganzen großen Wirtschaftsbetrieb von etwa 500 Hektar liefere, ja daß er sogar noch einen Fischbehälter damit speise. Das Wasser sei klar und weich und habe dieselbe Beschaffenheit wie das in dem See befindliche.

Es ist gewiß erklärlich, wenn alle Augenzeugen diesen Tatsachen gegenüber sich doch zu der Anschauung bekennen, daß mit der einfachen Bezeichnung „Schwindel" denn doch die Sache des Quellensuchens nicht abgetan werden könne. Vom Quellensucher selbst wurde behauptet, daß er sich nach Vornahme seiner Arbeit längere Zeit hindurch abgespannt fühle. Interessant dürfte noch sein, daß man vielfach beobachtet haben will, daß junge Weidentriebe von sog. Kröpfweiden, die über Wasseradern stecken, vertikal in die Höhe wachsen.

M.

Kleine Mitteilungen.

Haftung des Tierhalters.

In der „Deutschen Juristenzeitung" macht Dr. Hans Koch aus Stuttgart über die Abänderung des Paragraphen 833 des B. G.-B. folgenden Vorschlag, den er als Kompromißvorschlag bezeichnet:

„Einmal sollte dem Paragraphen 1 des Gew.-Unf.-Verf.-Ges. ein neuer Absatz angefügt werden, durch den alle Personen, welche mit der Wartung und Pflege von Tieren aller Art betraut sind, ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Lohnes und Gehaltes der Versicherungspflicht unterworfen werden, gleichviel, ob die Tiere dem Gewerbebetrieb des Tierhalters oder seinen Privatinteressen dienen. Für die Tierhalter wäre dann, soweit deren Zuteilung zu einer bestimmten Berufsgenossenschaft nicht tunlich ist, eine besondere Versicherungsanstalt, analog den bereits bei den Bergwerks- und einigen anderen Berufsgenossenschaften bestehenden Versicherungsanstalten, zu schaffen und das Gew.-Unf.-Verf.-Ges. durch entsprechende Ausführungsbestimmungen zu ergänzen. Der Paragraph 833 aber wäre derart zu fassen, daß der Tierhalter nur wenn durch ein Tier ein Mensch getötet wird oder der Körper oder die Gesundheit eines Menschen beschädigt wird, den entstehenden Schaden, und zwar nur, soweit er Vermögensschaden, dem Verletzten zu ersetzen hätte. Vielleicht empfiehlt es sich, die Ersatzpflicht nicht eintreten zu lassen, sofern bei der Entstehung des Schadens ein auch nur teilweises Verschulden des Beschädigten mitgewirkt hat, was eine Verschärfung des Paragraphen 254 bedeuten würde. Ferner dürfte sich eine Einschränkung der Haftpflicht des Tierhalters nach der Richtung hin empfehlen, daß er nur insoweit Ersatz zu leisten hat, als der Beschädigte auf Grund von Fürsorgegesetzen (Versicherungsgesetzen, Pensionsgesetzen) oder von Verträgen (Versicherungsverträgen, Pensionskassen) Ersatz des Schadens nicht erlangen kann. Die Beweislast für das Mitwirken eigenen Verschuldens des Beschädigten und dafür, daß dieser anderweit Ersatz in der erwähnten Weise verlangen kann, wäre dem Tierhalter aufzuerlegen. Endlich aber wäre es vielleicht noch empfehlenswert, die Regreßansprüche des dem Beschädigten in vorerwähnter Weise verpflichteten Dritten gegen den Viehhalter auszuschließen."

Wir erwähnen diesen Vorschlag nur der Vollständigkeit wegen, müssen aber erklären, daß er uns nicht geeignet zu sein scheint, die Frage zu klären, sondern viel eher sie noch zu komplizieren. Unseres Erachtens bildet der abgeänderte Antrag von Treuenfels, mit dem sich hoffentlich der Bundesrat sehr bald beschäftigen wird, die beste Grundlage zu der notwendigen Abänderung der fraglichen Bestimmung.

*

Wurmseuche der Schweine. Dr. Oppermann-Hannover berichtet in der „Tierärztlichen Wochenschrift" über eine durch

*) Diese Schrift ist bereits erschienen. Wir werden darauf zurückkommen. Red.

Landesbibliothek Oldenburg

Strongylus rubidus bedingte Massenerkrankung bei Zuchtsauen in Deutschland. Diese Wurmseuche, die bisher in Deutschland unbekannt war, wurde zuerst im Jahre 1898 in Washington gefunden. In Deutschland wurde jetzt die Seuche, die sich nur auf den Schweinemagen erstreckt, in einer größeren Wirtschaft Westfalens festgestellt. Ueber die Bekämpfung dieser neuen Krankheit ist vorläufig nichts bekannt.

*

Ueber den Einfluß des Putzens auf den Milchertrag. Verschiedene Versuche zeigen, daß das Putzen der Kühe vorteilhaft auf ihren Milchertrag einwirkt, abgesehen davon, daß auch das Wohlbefinden der Tiere dadurch wesentlich gesteigert wird.

Der Direktor auf dem Kaiserlichen Gute zu Zarskoje-Selo bei Petersburg, wo die Kühe regelmäßig geputzt werden, ließ je die beiden milchreichsten Tiere der dortigen 4 Rassen 10 Tage lang nicht mehr putzen und stellte die nunmehrigen Milcherträge denen gegenüber, die sie beim Putzen brachten.

Die Kühe gaben in 10 Tagen Milch:

	geputzt	nicht geputzt	Mehrertrag
Simmentaler	630	570	60 Kilogr.
Wilstermarscher	615	580	35 „
Holländer	725	690	35 „
Angler	502	430	32 „
	2472	2310	162 Kilogr.

Dieses Ergebnis wird unterstützt durch einen Versuch, über welchen in Kellers Werk „Die Ernährung der landwirtschaftlichen Nutztiere" berichtet wird. Bei 10 Kühen wurden dort innerhalb 14tägiger Perioden erhalten:

	Milch im ganzen	Trockensubstanz	Fett
mit Putzen	2087 Kilogr.	11,77%	2,99%
ohne „	2007 „	11,44%	3,14%
Differenz	—80 Kilogr.	—0,33%	+0,15%

Die Erklärung für diese Erscheinung ist wohl darin zu suchen, daß durch das Putzen die Hautatmung viel stärker, infolgedessen auch der Stoffwechsel energischer wird.

Landwirtschaftlicher Fragekasten.

W. Selbstredend können Sie jetzt sehr gut Kunstdünger ausstreuen, auch gelöschten Kalk auf Wiesenland. Hauptsache ist bei trockenem Wetter ausstreuen. Sie werden auf Ihren Wiesen jetzt den Kalk besser verfahren können, weil der Boden gefroren ist. Wenn es trocken bleibt, wird der gelöschte Kalk bald an der Luft kohlensaurer Kalk.

Kalkbeine der Hühner betr. Werden von einer Kratzmilbe verursacht. Die kranken Hühner sind von gesunden zu trennen. Das geht bei Ihnen aber wohl nicht an. Bestreichen Sie alle Hühner bis zur Befiederung an den Beinen mit Schmierseife, bis sich die Kruste, ohne zu bluten, leicht löst und mit lauwarmem Seifenwasser abwaschen läßt. Diese Kruste ist zu verbrennen. Dann überstreicht man 8—10 Tage täglich die Beine mit einer Lösung von 7 Teilen Spiritus, 1 Teil Perubalsam und 2 Teilen Kreolin. Petroleum, Benzin oder gar Karbolsäure können gefährlich werden. Die bisher benutzten Sitzstangen sind zu entfernen und zu verbrennen.

Krebs betr. Wiederholt angefragt. Ein sicheres Mittel zur Vertilgung des Krebses gibt es nicht. Meist ist einseitige Düngung, namentlich das Ueberwiegen der Stickstoffdüngung, wie auch die Anlage einer Sorte, z. B. angebauter Sorten, die jahrhundertelang durch Edelreiser vermehrt sind, schuld am Auftreten des Krebses. Am besten ist es, die betr. Bäume mit Sorten umzuveredeln, die bisher völlig frei von Krebs waren.

*

Die Obst- und Gartenbauartikel kommen in die nächste Nummer.

Geschäftliche Mitteilungen.

Ueber den Wert der Jauche. Die Jauche ist eine der wertvollsten und wirksamsten Düngungsstoffe. Wenn es sich darum handelt, einen Acker schnell in Trieb zu bringen, eine zurückgebliebene Saat zu kräftigen, üppige Rüben zu erhalten, so fährt man Jauche auf und erzielt damit die schönsten Erfolge. In einem Berichte, welchen Prof. Stöckhardt im Chem. „Ackermann" veröffentlicht hat, ist ausgeführt, daß die chemische Untersuchung von Urinsorten von Mastochsen nach Entfernung des Wassers eine feste Masse, die im Durchschnitt reichlich 16 Proz. Stickstoff, etwa 16 Proz. Alkalien usw. enthält, ergibt, von welcher im Verhältnisse wie diese Bestandteile in gutem Guano bezahlt werden, der Zentner einen Wert von 16 Mark hat. Herr Professor Stöckhardt hebt ferner hervor, daß, wenn man die tägliche Urinmenge eines Stückes Großvieh nur zu 22 Pfd. annimmt, sich daraus ein Quantum von mindestens 5 Zentnern solcher trockenen Masse ergeben würde, die mit dem Urin eines einzigen Stück Rindviehs in einem Jahre ausgeschieden wird. Nach Guanowert abgeschätzt, repräsentiert dieselbe demnach einen Wert von mindestens 80 Mark. Schriebe der Landwirt an seine Stalltüre: „Jede Kuh liefert täglich für 15 Pfg. Urin!" und an seine Hoftüre: „Mit jedem Eimer läuft eine Mark zum Hofe hinaus!", es würde gewiß mancher dann schneller dazu tun, seine „Brühe" und seine „Pfennige und Mark" sorgsamer zusammen zu halten.

Unseren Landwirten kann man daher nicht genugsam empfehlen, die Jauche haushälterisch in guten Behältern zu sammeln, sowie zur leichten Herausschaffung der Jauche sich praktische Pumpen anzuschaffen. Besonders sollen zum Herausschaffen der Jauche die neu verbesserten Döring'schen Kettenpumpen, durch J. L. Schmidt in Leer zu beziehen, sich empfehlen.

Landwirtschaftl. Buchführung,
briefl. Unterricht.
C. Blank, Berlin-Gr.-Lichterfelde W. 13.
Prospekte kostenfrei!

Einige Urteile
über
„Deutsches Fleischmehl".

Herr **Dr. E. Kirstein, Generalsekretär der Vereinigung Deutscher Schweinezüchter,** schreibt in seiner Broschüre: **„Einträgliche Schweinezucht"**, nachdem derselbe eine vorsichtige Verfütterung des **amerikanischen** Fleischmehles angeraten, über das **Deutsche Fleischmehl** wörtlich wie folgt:

»Ein besseres Futtermittel ergeben die Abfälle bei der Vernichtung der Tierkörper in den Abdeckereien; z. B. sind bei der Verfütterung des »Deutschen Fleischfuttermehles«, welches von der Hamburger Polizeibehörde (Vertr ebstelle Adelbert Gedrath, Hamburg 1) verkauft wird, **ausgezeichnete** Erfolge erzielt worden.«

Herr **Gutsbesitzer F. von Boltenstern** in **Battlewo** (Westpreussen) schreibt unaufgefordert:

»Ich habe sonst von allen künstlichen Zufütterungen und so auch von Fleischfuttermehl niemals viel gehalten, beschloss aber doch einen Versuch mit dem Präparat zu machen und muss Ihnen gestehen, dass der Erfolg der Fütterung mich bei der Wägekontrolle, die ich regelmässig vornehmen lasse, geradezu überrascht und mich veranlasst, **Deutsches Fleischfuttermehl** in Zukunft **regelmässig** füttern zu lassen.«

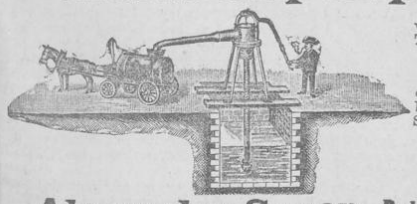
Preis des **Deutschen Fleischmehles** bei einzelnen Säcken à 150 Pfd. **ℳ 10.— per Ztr.** nach Wahl des Bes ellers ab **Hamburg, Dortmund, Hannover, Graudenz, Landshut** i. Bayern, **Darmstadt, Schwerin** i. Mecklenburg oder **Neumünster** i. Holstein. Bei Anfragen und Bestellungen ist die nächstliegende der vorgenannten Ablade-Stationen zu nennen. Bei grösseren Bezügen und für Wiederverkäufer treten Preisermässigungen ein.

Gegen Diarrhoe bei Kälbern (Kälberruhr) und Durchfall bei Ferkeln ist
Plougmanns dänisches Pflanzen-Viehpulver

ein ausgezeichnetes zuverlässiges Mittel. Einmal probiert, fehlt es nie mehr im Hause. Versand in Beuteln (ca. 100 Gramm) à 70 Pfg. ohne Porto, m nd stens 2 Beutel Nachnahme od. Vorherein end., 6 Beutel franko.

D. Leicht, Berlin W. 15, Düsseldorferstr. 4.

Membranpumpen



ohne irgend welche reibende Teile, vorzüglich geeignet als **Jauchepumpe,** da alle die en Bestandteile ohne Störun gefördert werden.

Prospekt und Offerte auf Wunsch.

Alexander Sauer, Ruhrort 18.

Herr Gutsbesitzer Hayn, Gut Charlottenburg b. Königsb rg, schreibt unterm 12. 10. 05: „Bin mit der Pumpe ausserordentlich zufrieden."

Nadorst. Zu verk. **3 trächtige Schweine,** nahe am Ferkeln.
W. Röpken.

Gutes Heu abzugeben.
Knoke, Br.-Ch.

Etzhorn. Wünsche die trächtige, **7jährige Prämienstute „Befriedigung"**, bel. v. „Kuno", zu verkaufen, dieselbe ist ohne Untugend. Abst. v. „Ruthart", aus der **„Beschützerin", Prämienst. „Bewährung", Prst. „Begleiterin". Gerh. Hilbers.**

Verkauf bester Fettweiden.

Die Erben des weil. J. C. H. Reimers in Elsfleth beabsichtigen die zum Nachlasse gehörenden, zu Hammelwarden zwischen den Sielltiefen belegenen 4 Hamm

allerbeste Fettweiden,

zur Größe von 10.93.97 ha = 24⅛ Jück, mit einem Reinertrage v. 870,90 Mk., öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Mai 1906 verkaufen zu lassen. Das Land ist durchweg bester Bonität und in höchster Kultur. Wegen seines hohen Mietertrages ist dasselbe auch einem Kapitalisten sehr zu empfehlen.

Dritter u. letzter Verkaufstermin ist angesetzt auf

Freitag, den 12. Janr. 1906,
nachm. 4 Uhr,
in R. Kösters Gasthof zu Oberhammelwarden.

Kaufliebhaber ladet ein mit dem Bemerken, daß bei irgend annehmbarem Gebot der Zuschlag erteilt wird
C. Borgstede, Aukt.

Verkauf
einer
Bäckerei,
verb. mit Handlung.

Rastede. Der Bäcker **F. Müller in Delfshausen** beabsichtigt seine daselbst vor dem **Schulhause** belegene

Besitzung,

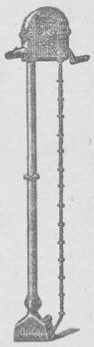
bestehend aus **gutem Gebäude** und **3 Jück Garten-, Acker- und Grünländereien,** mit beliebigem Antritt zu verkaufen.

Auf der Besitzung wird eine **flotte Bäckerei, Mehl- und Kolonialwarengeschäft** mit ausgedehnter und guter **Kundschaft** betrieben und kann dieselbe daher sehr zum **Ankauf** empfohlen werden.

Verkaufstermin ist auf

Sonnabend, 13. Janr.,
nachm. 4 Uhr,

in Hinrichs Wirtshause in Delfshausen angesetzt und wird bei hinreichendem Gebote der **Zuschlag** sofort erteilt. **J. Degen, Aukt.**



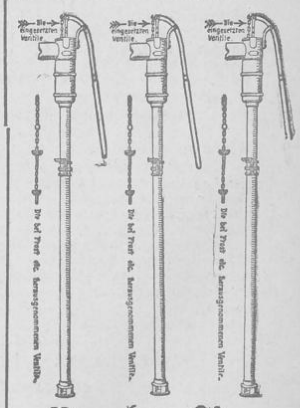
Original Doringsche Ketten-Jauchepumpen

mit Schutzkasten u. Saugkorb.) Diese Pumpen verstopfen sich beim Arbeiten in dicker Flüssigkeit **nicht.**

Die Ketten sind gegen früher bedeutend verstärkt.

Kettenpumpen u. a. geliefert an Herren:
E. T., **Bokelesch,** B. J. G., **Filsum,** Wwe. S. H., **Insenhausen,** J. G. C., Burhave, Wwe. A., Ayenwolde, T. E., Ostermarsch, J. St., Rhede, G. J., Westermarsch, H. F., Völlen, J. H. St., August ehn, H. B., Borssum, St. R. A., Bockum, S. Erben, Klimpe, L. P., Weener, B. W., Thunum, J. Sch., Herbronn, E. G., Bokel, Gutsbes. v. H., Lintel, Landw. U., Tett. Alt. Deich, J. K., Mitling, E. B., Bargstede, J. J., Aschendorf, R. D. J., Neermoor, Gebr. J., Weenermoor, J. G. H., Zwischenahn, Dr. M., Gut Borgholt, Landw. H., Borssum, E., Aschendorf, Graf v. W., Loga, Landw. B., Bingum, H. E. M., Heglitz, H. R. Wwe., Nortmoor, W. Fr. Pl., Westrhauderfehn, Gutsbes. E. B., Lintel, Landw. Sch., Ubbehausen, O. B., Nüttermoor, S. G., Terborg, usw

J. L. Schmidt, Leer.



Brauchen Sie eine Jauchepumpe?

Kaufen Sie keine Pumpe mit vergänglichem Material, wie Holz, Ledermanschetten, Klappen etc. oder ohne frostsichere Ablaßvorrichtung.

Es kostet Ihnen keinen Pfennig.

Verlangen Sie gratis Zusendung von Prospekt der neuen

Ketten-Ventil-Pumpe
von
Rud. Hartwig
Pumpenfabrik,
Rudolstadt IV.

Die **Original Gerd Evenschen Pflüge** u. **Eggen** sind **nur echt,** wenn mit nebenstehender Schutzmarke versehen
Gerd Even,
Pflug- u. Eggenfabrik,
Oldenburg.

Das **beste Ungeziefermittel** ist u. bleibt das altbewährte **Angeler od. Satrupper Viehwaschpulver.** Es ist zwar das älteste Viehwaschmittel, ab. Tausende treuer Kunden bezeugen, daß es immer noch das Beste.

Zu haben in Apotheken u. Drogerien.

Borbeck. Zu verkaufen eine beste **Quene,** die nahe am Kalben ist.
H. Stolle.

Landesbibliothek Oldenburg

Einzig echt!

Landwirte!

düngt nur mit **echtem** Peru-Guano

FÜLLHORNMARKE!

Lasset Euch **nicht** durch die **Billigkeit** eines Düngers zur Verwendung desselben bestimmen; zieht vielmehr immer nur die **zuverlässige Wirkung** und **Rentabilität** desselben in Betracht, und **diese ist durch Anwendung von echtem**

Ohlendorffs Peru-Guano (Füllhornmarke)

stets gesichert.

Hütet Euch besonders vor den neuerdings auftauchenden vielfachen Nachahmungen.

Billigere Angebote als die unserigen sind auf minderwertige Qualität zurückzuführen.

Das älteste bestbewährteste Mastfutter für Schweine ist

Runge's Kaiser-Schweine-Futter,

Marke Kaiserschrot. (Ges. g. 39730.)

Außer 60 ersten Preisen erhielten die Schweine, mit Kaiserschrot gefüttert, auf der letzten **Mast-Vieh-Ausstellung** in **Hamburg 10 grosse Preise** und zwar: **2 Staatspreise** à **100 Mk., 2 silberne Staatsmedaillen, 3 Ehrenpreise und 3 erste Preise** à **75 Mk.** Fast sämtliche größeren Gutsbesitzer in der Propstei und in Holstein füttern seit vielen Jahren **ausschließlich** Kaiserschrot mit **großem Erfolge.** Infolge der Güte leicht einzuführen. Vertreter gesucht.

Barthold Ferdinand Piening,
Generalvertreter,
—— Dampf- und Wassermühle. ——
Elmshorn b. Hamburg.

Dächer

aus verzinkten Siegener Pfannenblechen sind die **besten** und **billigsten** der **Gegenwart.**

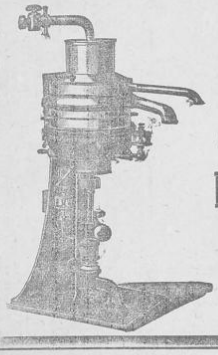
Bester Ersatz für Strohdächer.

Empfohlen durch das Bauamt des Westfälischen Bauernvereins und die Landwirtschaftskammern.

Siegener Verzinkerei A.-G., Geisweid b. Siegen.

Prospekte, Atteste und Kostenanschläge gratis.

Alfa-Laval-Separatoren



sind unübertroffen und ihre überlegenen Vorzüge können ohne Verletzung der Alfa-Patente auch nicht erreicht werden in

1. Schärfe der Entrahmung,
2. Grösse der Stundenleistung,
3. leichtem Austauschen der Ersatzteile,
4. geringem Anlagekapital,
5. ruhigem Gang,
6. leichtem Betrieb,
7. Sicherheit im Betrieb,
8. Möglichkeit der Rahmkonzentration,
9. geringster Abnutzung.

Ueber eine halbe Million im Betrieb.
Ueber 600 Erste Auszeichnungen.

Alfa-Original-Teile. * Trommeltausch. * Alfa-Orignal-Oel. * Alle Alfa-Reparaturen.

Verlangen Sie ausführlichen Drucksachen von uns oder unseren Vertretern.

Alfa-Laval-Separator G. m. b. H. Berlin 65a.
Einzige deutsche Alfa-Fabrik.

BENZ SAUGGASMOTOREN

Die billigste Betriebskraft

Betriebskosten 2/3 bis 1½ Pfennige für die Pferdekraft und Stunde

Gas- und Benzin-Motoren

Benz & Cie. *Rheinische Gasmotoren-Fabrik Aktiengesellschaft* **Mannheim**

Chemische Fabrik Kalk G. m. b. H., Abt. Scheibler

Köln, Stolkgasse 3/11

liefert zur Frühjahrs- und Herbst-Düngung

Prima Düngekalk mit einem Gehalt von ca. 25/30% Aetzkalk und 40/45% kohlensaurem Kalk. — Der Kalk ist **trocken und streufähig** und wird seiner vorzüglichen Leichtlöslichkeit, sowie seiner sonstigen guten chemischen Eigenschaften wegen von Autoritäten als vorteilhaftes Düngemittel empfohlen. — Abnahme lose od. in Säcken: **Preis pro 200 Zentner M. 50.— ab Fabrik Kalk** für lose Ware, Säcke werden extra berechnet. Lagerplätze bezw. Wiederverkäufer gesucht. — Bedingungen günstig.

Generalvertreter: Hugo Ziegler, Herford i. W

Feld-

FABRIKEN:
Rostock i. M. Dortmund

Verkaufsbüro:
Hamburg,
Alsterdamm 2.

bahnen.

R. Dolberg

Maschinen- u. Feldbahn-Fabrik Aktiengesellschaft.
Spezialfabrikation von Brenntorf- und Torfstreu-Maschinen.

Lokomobilen kauf- und mietweise.

Dampf-Dreschmaschinen,

Strohpressen, Strohbinder,

Lokomobilen

stationär und fahrbar, neu und gebraucht, **Hochdruck-, Compound-** und **Heissdampf-Systeme** liefert in allen Grössen billigst zu günstigen Bedingungen

Ernst Halbach,
Leer (Ostfr.).

General-Vertreter der Firma Heinrich Lanz, Mannheim.
Referenzen gern zu Diensten. Offerten und Besuch kostenfrei.
PP. Einige gut erhaltene **Dreschgarnituren,** Lokomobilen und Dreschmaschinen, auch einzeln, sind billig abzugeben.

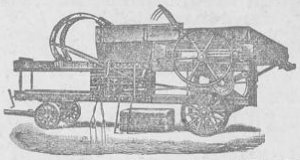
Gebrüder Böhmer, Akt.-Ges.,

Magdeburg-Neustadt.

Spezialfabrik für Heu- und Strohpressen

mit und ohne selbsttätige Strohzuführung
für Dampfbetrieb mit anerkannt grösster Leistungsfähigkeit.

Prima Referenzen. Vielfach prämiiert.



Prima Referenzen. Vielfach prämiiert.

Centesimalwagen für Fuhrwerke und Eisenbahnwagen.
Viehwagen mit Doppeltraghebeln, bestens bewährt.
Dezimal-Brückenwagen in **Holz** und **Eisen.**

Hebekrähne, Aufzüge und Winden.

Prüfet alles und das Beste behaltet!

Getreu diesem Wahrspruch machen Sie einen Versuch mit unserem von den Nährmittelwerken **Althen & Mende,** Halle a. S., nach D. R.-P. hergestellten

Kraftfutter „Althen".

Marke M für **Milchvieh** übt infolge ihres Gehalts an verdaulichem Eiweiss einen **mächtigen Einfluss** auf die **Milchmenge** aus. Die erzeugte Milch hat **hohen Fettgehalt. — Analyse:** 35% verdauliches, wirkliches Eiweiss, 54% verdauliche Kohlehydrate, 3% verdauliches Fett und 8% Rohfaser. Dieses **Nährstoffverhältnis** bringt einen **grossen wirtschaftlichen Gewinn,** denn es **vermehrt** und **verbessert** nicht nur die **Milchmenge,** sondern **verbilligt** auch die **Mästung.**

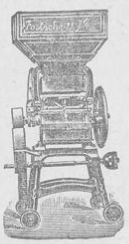
Marke S für **Schweine** enthält 20% verdauliches, wirkliches Eiweiss, 67% verdauliche Kohlehydrate, 5% verdauliches Fett und 8% Rohfaser und dürfte deren **hoher wirtschaftlicher Wert** zur täglichen Verfütterung in der **Schweinehaltung** für jeden Fachmann einleuchtend sein.

Preis per Kasse 13.50 Mk. die **100 Pfund,** einschliesslich Sack, **franko Bahnstation Halle-Saale.** Bei Wagenladung Spezialpreis. Zu jeder Auskunft gerne bereit der Alleinvertrieb

Tolhausen & Klein, Frankfurt am Main.

Schrotmühlen „Fortschritt"

sind unübertroffen in Leistung, Bauart und leichtem Gang.



Neuss 1904: **Silberne Medaille.**

Oldenburg, Gr. 1905 **Goldene Medaille** und **Staatsmedaille.**

Es ist eine längst bekannte Tatsache, dass ein Landwirt durch wirklich gut arbeitende Maschinen in seinem Betriebe ganz bedeutend an Zeit u. Geld sparen kann. Daher sollte kein Landwirt versäumen, sich von der Vorzüglichkeit unserer Schrotmühlen **„Fortschritt"** zu überzeugen.

Diese Mühlen sind mit Walzen und Reibbogen versehen, welche das Korn nicht quetschen, sondern reiben und ganz aus Eisen und Stahl gebaut.

Wir liefern die Mühlen in vier verschiedenen Grössen, sowohl für Göpel- als Kraftbetrieb.

Grossartige Leistungen werden nach gewiesen.

Viele glänzende Zeugnisse. Tausende dieser Mühlen sind im Gebrauch.

Man verlange Prospekte und Schrotproben.

B. Holthaus, Maschinenfabrik Akt.-Ges., Dinklage i. O.,
grösste und älteste oldenburgische landwirtschaftliche Maschinenfabrik.

Fahrbare

Saug- u. Druck-Pumpen

z. Entleeren der Aborte, Senken, Jauchebehälter, f. Baugruben, Steinbrüche, Ziegeleien, zugleich kr. Spritze oder Wasserzuoringer, unempfindl. geg. Schmutzwasser. Illustrierte Spezial-Liste.

Sofort Lieferung. Verpackung gratis.

Adolph Pieper,
Moers a. Rhein.

Auf zum Raubzeugfang!!

Bestes **Fuchsteller-eisen** 11b mit Kette Mk. 6,—.

Original-**Fuchs-witterung** in Dosen à Mk. 2 u. 4,—.

776 Stück Füchse, Dachse, Marder, Iltisse, Katzen, Wiesel etc. **in 11 Monaten** fing Förster Hapel.

Illustrierten Katalog mit bewährten Fanganleitungen bitten zu verlangen.

Haynauer Raubtierfallenfabrik
E. Grell & Co., Haynau i. Schlesien.

Heidkamp. Zu verkaufen ein **Sprwein,** welches Mitte Januar ferkelt. **Joh. Hasselhorn.**

Achternholt. Zu verk. e. schwere, nahe am Kalben stehende **Kuh.** **Gerh. Martens.**

Etzhorn. Zu verkaufen **2 junge Kühe,** eine belegt. **Gerh. Hilbers.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Ad. Addicks. — Stationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg